Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1933

10.6.1933 (No. 158)

Visual Library

Samstag, 10. Juni 1933 — 178. Jahrgang Nr. 158

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2.10 ℳ, durch die Post 2.10 ℳ (einschl. 56 ₰ Postbeförderungsgebühren) zuzügl. 42 ₰ Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 ℳ. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. — Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Brixner; für Baden, Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton, „Pyramide" und Musik: Karl Joho; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. — Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 30, Hohenstaufenstraße 44. Tel.: B 4, Bavaria 6268. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

Ermächtigungsgesetz angenommen

In aller Kürze.

Anläßlich des Ablebens des Berliner afghanischen Gesandten hat der Reichspräsident an den König von Afghanistan ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet. Aus dem gleichen Anlaß hat der Reichsaußenminister dem afghanischen Außenminister telegraphisch sein Beileid übermittelt.

*

* Auch in der ersten Juniwoche hat sich der Rückgang der Deckungsbestände bei der Reichsbank fortgesetzt.

*

* Auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf ist es gestern erneut zu stürmischen Zusammenstößen gekommen.

*

Die deutsche Abordnung für die Weltwirtschaftskonferenz, die bekanntlich aus dem Reichsaußenminister Neurath als dem Führer der Abordnung, dem Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, dem Reichswirtschafts- und Ernährungsminister Dr. Hugenberg, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, dem regierenden Bürgermeister von Hamburg, Krogmann, und Dr. Kepplsr besteht, wird am Samstag abend Berlin verlassen.

*

* Professor Martin Spahn hat am Freitag seinen Austritt aus der Deutschnationalen Front erklärt.

*

Der Württembergische Landtag nahm das von der Regierung vorgelegte Ermächtigungsgesetz mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an.

*

Wie der „Angriff" berichtet, ist im Gesamtverband der deutschen Arbeiterverbände ein kleiner und ein großer Führerrat gebildet worden. Der kleine Führerrat besteht aus dem Führer des Gesamtverbandes, Reichstagsabgeordneten Schuhmann, dem Organisationsleiter Muchow und dem Pressleiter Biallas. Dem großen Führerrat gehören neben den Mitgliedern des kleinen Führerrates und den 15 Verbandsleitern 12 Abteilungsleiter an.

*

In einer von allen 50 Fremdenverkehrsvereinen Vorarlbergs in Bregenz abgehaltenen Versammlung wurde gegen den deutschfeindlichen Wiener Kurs stürmisch protestiert und erklärt, daß eine Verständigung mit Deutschland gesucht werden müsse, denn sonst würde binnen Jahresfrist die österreichische Fremdenindustrie tot sein.

*

* Im Vaduzer Rotter-Prozeß wurden Schaedler zu einem Jahr Gefängnis, Reinberger zu neun Monaten, Frommelt zu fünf Monaten und Franz Roelcke zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

*

* Im Gerete-Prozeß in Berlin hielt der Verteidiger des Hauptangeklagten Dr. Gerete, Rechtsanwalt Dr. Langbehn, am Freitag sein Plädoyer.

*

Die Verwaltung der russischen Zivilluftflotte teilt mit, daß der amerikanische Weltflieger Mattern gestern um 15.48 Uhr MEZ. auf dem russischen Militärflugplatz Beloje in Irkutsk wohlbehalten landete. Mattern erklärte, daß er in Irkutsk übernachten und am Samstag um 4 Uhr früh nach Chabarowsk starten wolle.

*

Mit Beginn der neuen Spielzeit tritt Dr. Wilhelm Furtwängler, der bisher nur als Gast wirkend tätig war, als erster Staatskapellmeister fest in den Verband der Berliner Staatsoper ein und ist für diese Stellung für die Dauer von fünf Jahren verpflichtet.

*

* Der amerikanische Schwergewichtler Max Baer hat den ehemaligen Weltmeister Max Schmeling in der zehnten Runde durch technischen knock out geschlagen und dadurch aus der Reihe der nächsten Anwärter auf die Weltmeisterschaft ausgeschaltet.

* Näheres siehe im Innern des Blattes.

20 Kinder verschüttet.

Sechs Personen getötet.

✠ Sofia, 10. Juni.

In der Umgebung von Plewna (Bulgarien) gruben zwei Arbeiter einen Stollen in die Wand einer Sandgrube. Etwa 20 spielende Kinder drängten sich neugierig in den Stollen, der plötzlich einstürzte und die Kinder sowie die Arbeiter begrub. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnten die Verschütteten freigelegt werden. Ein Arbeiter und fünf Kinder waren bereits tot. Die übrigen Personen waren zum Teil schwer verletzt.

Mit 48 gegen 5 Stimmen.

Ein großer Tag im badischen Parlament.

Landtagspräsident Kraft hat die gestrige Nachmittagssitzung des Badischen Landtags mit der Feststellung geschlossen, daß in wenigen Stunden das geleistet worden sei, wozu man früher Tage und Wochen gebraucht habe. Der Landtag hat tatsächlich gestern eine große und bedeutsame Arbeit geleistet. Nach dem feierlichen Auftakt der Begrüßung des Reichsstatthalters Robert Wagner durch den Landtagspräsidenten Kraft gab der Ministerpräsident Köhler das Programm der neuen badischen Regierung bekannt. Wir berichten über die Regierungserklärung ausführlich an anderer Stelle.

In der Nachmittagssitzung folgte dann gleich die Behandlung des von der Regierung vorgelegten Ermächtigungsgesetzes, das die Regierung von der Notwendigkeit befreien soll, gesetzgeberische Maßnahmen dem langwierigen Verfahren der regelmäßigen Gesetzgebung zu unterwerfen. Die Behandlung des Ermächtigungsgesetzes im Plenum des Landtages nahm kaum mehr als eine Stunde Zeit in Anspruch. Nach der Berichterstattung durch den Abgeordneten Schmidt-Breiten von den Nationalsozialisten gab für das Zentrum dessen Parteichef Dr. Föhr eine zustimmende Erklärung ab. Die Sozialdemokraten ließen erklären, daß ihre Partei den ehrlichen Willen habe, den neuen politischen Verhältnissen entsprechend am Aufbau des deutschen Volkes mitzuarbeiten, daß sie aber wegen des Verbots der SPD-Presse und ihrer Beschlagnahme und wegen der Unterbindung der Meinungsfreiheit dem Ermächtigungsgesetz nicht zustimmen könnten. Für die deutschnationale Front erklärte der Abgeordnete Brühler nach einer scharfen Polemik gegen das Zentrum die Zustimmung zu dem Gesetz. Damit war die Rednerliste schon erschöpft und der Präsident konnte zur Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz schreiten.

Das Gesetz wurde in beiden Lesungen mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen Front und des Zentrums gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die zweite Lesung konnte sofort erfolgen, da der Antrag, für die zweite Beratung von der Frist des § 49 der Verfassung abzusehen, mit dem gleichen Stimmenverhältnis, nämlich 48 zu 5 Stimmen, angenommen worden war. Ebenso wurde das Gesetz als dringend im Sinne des § 23 Abs. 3 der Verfassung erklärt. Das Ermächtigungsgesetz ist also mit einem weit über die Zweidrittelmehrheit hinausgehenden Stimmenverhältnis bewilligt worden.

Der Landtag wurde nach Annahme des Ermächtigungsgesetzes bis auf weiteres vertagt. Der Wiederzusammentritt wird erfolgen, wenn genügend Material zu einer Debatte vorhanden ist oder wenn der Landtagspräsident oder die Regierung die Einberufung des Landtags für notwendig halten. Der Landtag hat gestern gezeigt, daß er seiner neuen Aufgabe würdig ist. Diese neue Aufgabe hat der Landtagspräsident bei der Begrüßung des Reichsstatthalters folgendermaßen umrissen:

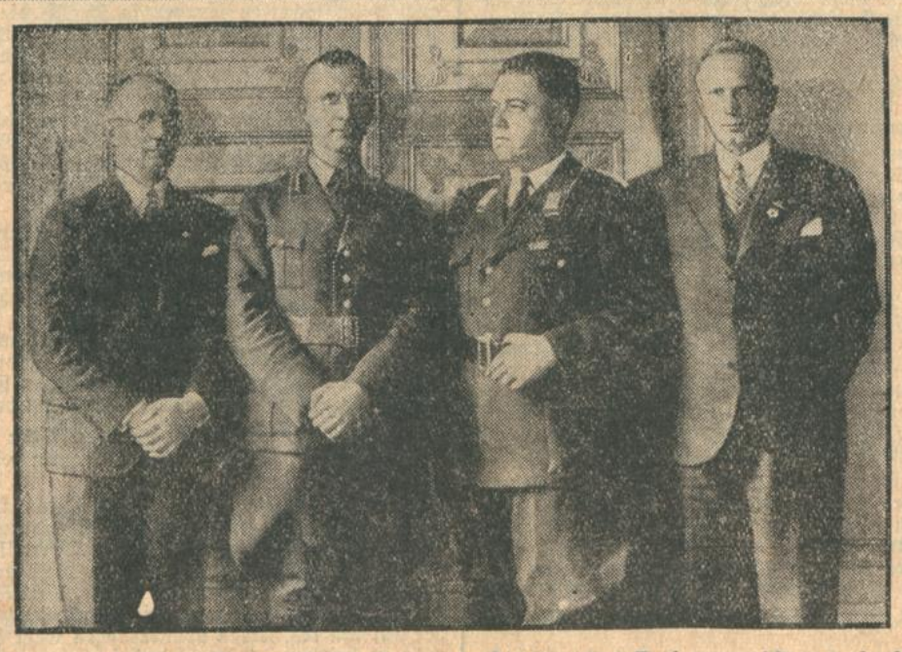
„Die Tatsache, daß die Mehrheit der Volksvertreter eines Willens mit der Regierung ist, entbindet diese von der Verpflichtung, den badischen Landtag in dem gleichen Maße wie früher einzuberufen. In Zukunft können die politischen Probleme nur nach ganz großen Gesichtspunkten behandelt und besprochen werden, wodurch das geistige Niveau von selbst gehoben wird. Ein Eingehen in die kleinlichen und kleinlichsten Fragen des Alltags kann nicht mehr zugelassen werden. Der badische Landtag wird daher eine enger begrenzte, aber dafür auch eine wichtigere Aufgabe zu leisten haben. Er soll zum Sprachrohr des badischen Volks und seiner Regierung werden und soll die Reichsregierung in ihren Absichten tatkräftig unterstützen. Seine Worte aus der Südwestecke des Deutschen Reiches sollen hinausdringen über die Grenzen Badens hinweg und denen in Ohren klingen, die glauben, sich über die Rechte und den Willen des Volkes hinwegsetzen zu können. Die Stätte, die früher Schauplatz der Zerrissenheit und des Streits zwischen Volksgenossen gewesen war, soll nun zu einem Zeugnis der Gemeinschaft, Geschlossenheit und Einheit des Volkes werden."

(Sitzungsbericht siehe Seite 7.)

Eine Viertelmillion Arbeitslose weniger.

)=(Berlin, 10. Juni.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in der zweiten Hälfte des Monats Mai überaus erfreulich entwickelt. In dieser Zeit ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern verzeichneten Arbeitslosen, nämlich um 212 000, zurückgegangen, so daß die Gesamtzahl der eingetragenen Arbeitslosen noch etwa rund 5 Millionen beträgt. In der gleichen Zeit des Vorjahres belief sich der Rückgang auf lediglich 93 000. Die große Entlastung ist um so bemerkenswerter, als auch in der ersten Maihälfte dieses Jahres der Rückgang erst 80 000 betrug. Mit einer Gesamtzahl von 5 Millionen ist eine Ziffer erreicht, die schon tiefer liegt als zur günstigsten Zeit des Vorjahres, nämlich rund 60 000 weniger.



Die neue badische Regierung, die gestern im Landtag ihre Regierungserklärung abgab.
Von links nach rechts: Polizeioberleutnant a. D. Pflaumer, Minister des Innern; Ministerpräsident, Finanz- und Wirtschaftsminister Walter Köhler; Kultus-, Unterrichts- u. Justizminister Dr. Wacker; Staatsrat Major a. D. Dr. Schmitthenner.

Die Regierungserklärung.

× Im Badischen Landtag, der aus Anlaß der Anwesenheit des Reichsstatthalters festlichen Schmuck zeigte, gab der badische Ministerpräsident Köhler gestern vormittag die Regierungserklärung ab. Es ist nicht nur eine neue Regierung, die sich dem Haus vorstellte, es ist nicht nur ein Ministerpräsident an die Stelle eines Staatspräsidenten getreten, auch das Verhältnis zwischen dem Parlament und der Regierung ist im Verlauf der umwälzenden Entwicklung der letzten Monate ein ganz neues geworden. Während nach der badischen Verfassung die alte Regierung zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Landtags bedurfte, ist sie jetzt vom Parlament unabhängig und ist nicht mehr behindert durch parlamentarische Interessenpolitik und parlamentarisches Intrigenspiel. Die Regierung des Landes wird jetzt vom Reichsstatthalter ernannt und bedarf lediglich seines Vertrauens. Wenn der Ministerpräsident zu Beginn seiner Regierungserklärung dennoch betonte, daß die Regierung Wert darauf lege, mit dem Parlament auf gutem Fuße zu stehen, so ist das nicht eine Konzession an die alten Methoden des Parlamentarismus, sondern es ist eine Mahnung an den Landtag, sich seiner neuen Aufgabe, gemeinsam mit der Regierung am Wiederaufbau unseres engeren Heimatlandes zu arbeiten, würdig zu zeigen. Diese neue Aufgabe wird dem Landtagsparlament Gelegenheit geben, sein in den letzten Jahren fast auf den Nullpunkt gesunkenes Ansehen wieder zu heben und zu festigen.

Die Forderung und Mahnung zur Zusammenarbeit, zum Niederreißen der Schranken, die auch heute noch deutsche Volksgenossen voneinander trennen, wurde vom Ministerpräsidenten am Anfang und am Ende seiner Regierungserklärung ausdrücklich betont, und sie schwang auch mit bei der Erörterung der Arbeiten jedes einzelnen Ministeriums. Die neuen Männer sind sich klar darüber, daß ihre schwere Arbeit dann am meisten Aussicht auf Erfolg hat, wenn das ganze Volk, wenn jeder einzelne Volksgenosse an seinem Platz ehrlich und willig mitarbeitet. So war denn der Rückblick des Ministerpräsidneten auf die politische Entwicklung der letzten Monate im Reich und in Baden, der den ersten Teil der Regierungserklärung ausfüllte, eine sachliche Schilderung der Vorgänge, die voll Stolz auf die Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung hinwies, die aber — wozu ja gewiß vielleicht Gelegenheit gewesen wäre — jede verletzende Schärfe gegen den politischen Gegner vermied. Daß der Ministerpräsident die Frage aufwarf, ob überhaupt in der heutigen Zeit Parteien, die die Politik von konfessionellen Gesichtspunkten aus betrachten, noch eine Existenzberechtigung haben, kann schon deshalb nicht als eine Schärfe gegen das Zentrum angesehen werden, weil diese Frage auch in ganz ernst zu nehmenden Zentrumskreisen in aller Offenheit erörtert wird. Mit besonderer Freude vernahm der ehemalige Frontsoldat, daß nun tatsächlich bei uns in Baden die Frontgeneration ans Ruder gekommen ist: Die drei Minister haben als Kriegsfreiwillige ihre Pflicht dem Vaterland gegenüber erfüllt, und der vierte Vertreter auf der Regierungsbank ist bekannt als tapferer und pflichttreuer Offizier. Der erste, rückschauende Teil der Regierungserklärung klang aus in ein stolzes Bekenntnis zur nationalen Revolution.

Bei der Erörterung der bereits getroffenen Maßnahmen und der noch zu leistenden Arbeit verdrängte den Ministerpräsidenten Köhler immer und immer wieder der Finanz- und Wirtschaftsminister Köhler, der sich eiserne Sparsamkeit zur Richtschnur seines Handelns gemacht hat. Es gab hier keine großen Versprechungen und Ankündigungen, es gab dafür aber eine sachliche Aufzählung der Aufgaben, an deren Lösung mit ernstem Willen herangegangen werden soll. Die badische Regierung stellt sich hinter die Maßnahmen der Reichsregierung, welche die Wirtschaft ankurbeln und beleben sollen, weil die Finanzlage unseres Landes von der Gesamtlage in Deutschland abhängt. Der Erfolg dieser Maßnahmen, den wir alle heißen Herzens ersehnen, bringt eine Lockerung der Steuerschraube für die Wirtschaft, und er wird auch die Beseitigung der Sondermaßnahmen bringen, die so manche badischen Beamten unverschuldet in finanzielle Not gebracht haben. Die Regierung betont ihre besondere Verbundenheit mit der Landwirtschaft, sie will das ihre dazu tun, daß der Arbeiter sich

als vollberechtigtes Glied der Gesellschaft fühlen kann, sie fühlt mit der Not der Arbeitslosen, für deren Wiedereinbeziehung in den Wirtschaftsprozeß alles geschehen soll; sie ist der Ansicht, daß im Interesse einer gesunden Staats- und Wirtschaftspolitik für den Mittelstand nicht genug getan werden kann, und sie kündigt schärfstes Eingreifen gegen diejenigen an, die die Wirtschaft durch unbefugte Eingriffe beunruhigen. Damit ist auch bei uns in Baden die Voraussetzung für eine ruhige und stetige Wirtschaftsführung geschaffen.

Auch das, was der Ministerpräsident über die Staatsverwaltung sagte, dient der völligen Beruhigung und Stabilisierung. Es wird anerkannt, daß die Beamtenschaft ihre Pflicht und zum Teil noch mehr als ihre Pflicht getan hat. Es wird von dem Beamten nicht verlangt, daß er Nationalsozialist wird, wenn er sich innerlich zu einer anderen politischen Anschauung bekennt, es wird von ihm lediglich loyale Mitarbeit verlangt. Diese Erklärung wird in weiten Kreisen der Beamtenschaft ebenso Beruhigung hervorrufen, wie die Anerkennung der Leistungen der Polizei und der Appell an das ganze Volk zur Unterstützung der Polizei in ihrem schweren Dienst dort freudige Genugtuung gefunden hat. In der Kulturpolitik stellt sich die Regierung hinter die Ausführungen, die der Unterrichtsminister vor Wochen im Rundfunk gemacht hat und vertritt insbesondere den Standpunkt, daß die Schule nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch Charaktere bilden soll. Für die Hochschulpolitik ist der Satz maßgebend, daß unsere Hochschulen als Ersatz für die fehlenden Grenzbefestigungen Festungen des deutschen Geistes sein sollen.

Der Ministerpräsident hat zum Schluß seiner Ausführungen nochmals betont, daß das letzte Ziel der nationalsozialistischen Bewegung nicht die Zerspaltung des Volkes, sondern die restlose Volkseinheit sei und die Bitte um Mitarbeit ausgesprochen. Das Haus hat am Nachmittag dieser Bitte entsprochen und mit überwiegender Mehrheit dem von der Regierung vorgelegten Ermächtigungsgesetz zugestimmt. Die Regierung hat nun freie Hand zu aufbauender Arbeit. Diese Arbeit wird schwer sein, aber sie muß gelingen, weil sie getragen ist von dem Vertrauen fast des ganzen Volkes und von dem festen Willen, unser badisches Grenzland nach Jahren der Not und des Zusammenbruches wieder dem Aufbau und einer glücklicheren Zukunft entgegenzuführen.

Katholische Kirche und neuer Staat.

Der Hirtenbrief der Fuldaer Bischofskonferenz.

‡ **Berlin**, 10. Juni.

Das erzbischöfliche Ordinariat veröffentlicht den Hirtenbrief der Fuldaer Bischofskonferenz, der am Dreifaltigkeitssonntag, den 11. Juni, in allen katholischen Kirchen von der Kanzel verlesen wird. In diesem Hirtenbrief wird erklärt, daß die deutschen Katholiken keine Neueinstellung dem Volk und Vaterland gegenüber brauchen, sondern höchstens bewußter und betonter fortsetzen müßten, was sie bisher schon als ihre natürliche und christliche Pflicht anerkannten und erfüllten. Gerade in der katholischen Kirche kämen Wert und Sinn der Autorität ganz besonders zur Geltung und hätten zu lückenloser Geschlossenheit und Widerstandskraft geführt. Die katholische Kirche dürfe aber auch erwarten, daß die staatliche Autorität nach dem Vorbild der Autorität innerhalb der katholischen Kirche die menschliche Freiheit nicht mehr beschneide, als es das Gesamtwohl verlange, sondern sich mit der Gerechtigkeit schmücke und damit jedem Untertan das Seine, sei es Eigentum, Ehre oder Freiheit, gebe und lasse. Auch die Ziele, die die neue Staatsautorität für die Freiheit des Volkes erstrebe, müßten von den Katholiken begrüßt werden. Nach Jahren der Unfreiheit der Nation und der Nichtachtung und schmachvollen Verkürzung der völkischen Rechte müsse das deutsche Volk jene Freiheit und jenen Ehrenplatz in der Völkerfamilie wieder erhalten, die ihm auf Grund seiner zahlenmäßigen Größe und seiner kulturellen Veranlagung und Leistung gebürten.

Das Hirtenschreiben befaßt sich dann weiter mit der Ertüchtigung der Jugend durch den Arbeitsdienst, die zu begrüßen sei und vor allem mit der Erklärung, daß die Religion ein notwendiges Fundament im neuen Deutschland sei. Dies sei ein öffentliches und feierliches Bekenntnis, das den herzlichen Dank aller Katholiken verdiene.

Selbstmord einer sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten.

TU. **München**, 10. Juni.

Die bekannte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Frau Hauptlehrerin Antonie Pfülf hat am Donnerstag in ihrer Wohnung an der Kaulbachstraße Selbstmord begangen, indem sie sich mit einem Schlafmittel vergiftete. Frau Pfülf war seit einiger Zeit krank. Als sie nun in den letzten Tagen nicht mehr gesehen wurde, verständigte man die Polizei, die in die Wohnung eindrang. Hier fand man Frau Pfülf bewußtlos im Bett und brachte sie ins Krankenhaus Schwabing, wo sie nachmittags verschied. Frau Pfülf hatte schon einmal Mitte Mai ihrem Leben auf die gleiche Weise ein Ende bereiten wollen. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt. Frau Antonie Pfülf stand im 56. Lebensjahr und war in Metz geboren. Sie war 1919/20 Mitglied der verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung und seit 1920 Mitglied des Reichstages.

Ausschluß der Deutschen.

Wüste Tumultszenen auf der Internationalen Arbeitskonferenz.

Genf, 10. Juni.

Auf der Internationalen Arbeitskonferenz kam es am Freitag in der geheimen Sitzung der Arbeitnehmergruppe zu tumultartigen stürmischen Zusammenstößen zwischen den deutschen und italienischen Arbeitervertretern einerseits und der gesamten übrigen rein sozialistischen Arbeitergruppe andererseits. Auf Vorschlag des Präsidiums der Arbeitergruppe wurden die deutschen und italienischen Vertreter von der Teilnahme an allen großen, auf der Vollkonferenz eingesetzten Ausschüssen für die Regelung der Arbeitslosenversicherung, Herabsetzung der Arbeitszeit und aller anderen Fragen endgültig ausgeschlossen. Die Sitzung nahm einen für internationale Verhältnisse ungewöhnlich lärmenden und bewegten Verlauf.

Gleich zu Beginn der Sitzung brachte der deutsche Arbeitervertreter Dr. Ley in einer sachlich scharfen, aber durchaus höflichen Erklärung den Protest zu dieser Mandatsverweigerung zum Ausdruck. Er appellierte an das Empfinden der Arbeitergruppe für die Arbeiter der ganzen Welt. Zu diesen gehörten auch 30 Millionen schaffender Menschen in Deutschland, das mit zu den höchststehenden Völkern gehöre. Es würde ihn freuen, wenn wieder eine loyale Zusammenarbeit möglich sein würde. Wenn der Ausschuß dies jedoch durch die Mandatsverweigerung ablehne, müsse er die Verantwortung dafür tragen. Deutschland wolle mit jedem Volke in Frieden leben, könne jedoch Beschlüsse der Konferenz nicht annehmen, solange es von der sachlichen Arbeit ausgeschlossen sei. Deutschland kümmere sich nicht um die inneren Verhältnisse anderer Länder. Ihm sei es gleichgültig, was für Regierungen und Minister in anderen Staaten regierten, müsse jedoch dasselbe Recht für sich beanspruchen. Nach der Rede kam der amerikanische Arbeitervertreter auf Dr. Ley zu und drückte ihm ostentativ die Hand, was allgemein vermerkt wurde.

Der italienische Arbeitervertreter Razza schloß sich völlig den deutschen Ausführungen an und hob hervor, daß die sozialistische Arbeitergruppe die in ihren Ideen so gepriesene Freiheitsidee merkwürdigerweise nur für sich selbst anerkenne, sie jedoch nicht auf ihre Gegner anwenden wolle. Italien wäre hierhergekommen, um ehrlich an der Konferenz mitzuarbeiten.

Die deutsche und die italienische Erklärung riefen den stürmischen Protest des französischen Sozialistenführers Jouhaux hervor, der sich in wüstesten Beschimpfungen Deutschlands und persönlichen Angriffen auf Dr. Ley erging. Er bezeichnete den italienischen Vertreter als einen Gegner, mit dem später vielleicht einmal eine Zusammenarbeit möglich sein könne, Dr. Ley jedoch als seinen Feind, mit dem er niemals werde übereinkommen können. In gehässigen Worten erklärte er, daß noch Zehntausende deutscher Arbeiter in Gefängnissen und Konzentrationslagern schmachteten. Dr. Ley sei ein Feind der Arbeiterklasse, mit dem man niemals zusammenarbeiten werde.

Die Ausführungeon Jouhaux' wurden oft von wildem Lärm unterbrochen. Dr. Ley erhob sich darauf sofort und betonte, er lehne es ab, auf das niedrige Niveau Jouhaux' herabzusteigen. Er werde dem deutschen Arbeiter das Wort Jouhaux' übermitteln, daß er der Feind der Arbeiter sei. Wenn Jouhaux von zehntausenden Menschen in Gefängnissen spreche, so meine er damit wohl die Verbrecher wie Torgler und die Anstifter des Reichstagsbrandes. Wenn er sich als Anwalt von Verbrechern aufspielen wolle, so sei dies seine Sache. Zugunsten der Arbeiterklasse müsse er jedoch annehmen, daß niemand Deutschland kenne. Er lade darum gern die ganze Gruppe auf seine Kosten nach Deutschland ein, um sich die Konzentrationslager anzusehen und sich ein Bild von Deutschland zu machen. Mit erhobener Stimme rief der Führer der Arbeitsfront in den Saal: Sie heben es jetzt mit dem neuen Deutschland zu tun, nicht mehr mit dem alten. Das neue Deutschland können Sie nicht mehr schädigen. Sie können Deutschland wohl hin und wieder mit Machtmitteln etwas schädigen, aber demütigen können Sie das neue Deutschland nicht mehr. Zwei Millionen Arbeiter, wie Deutschland am 1. Mai hat wohl noch nie ein Land zusammengebracht. Zwei Millionen kann man nicht kommandieren. Dr. Ley wies sodann energisch die persönlichen Anwürfe zurück, er sei selbst kein Arbeitervertreter.

Hierauf erfolgte die Abstimmung, bei der die deutschen und italienischen Vertreter endgültig ausgeschlossen wurden.

Auf den Protest Dr. Leys beschloß der Aeltestenrat der Internationalen Arbeitskonferenz mit 9 gegen 6 Stimmen, den deutschen Arbeitervertreter zu drei der sechs Ausschüsse, nämlich für die Arbeitslosenversicherung, die entgeltliche Stellenvermittlung und die Hinterbliebenen-, Alters- und Invalidenversicherung zuzulassen. Dagegen wurde die Zulassung Dr. Leys zu den beiden anderen Ausschüssen für die Geschäftsordnung und das Abkommen über die Ruhezeiten in der Glashüttenindustrie mit 6 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Der Vertreter des japanischen Außenministeriums erklärte, daß die chinesische und japanische Regierung sich in der Frage der Einberufung der chinesisch-japanischen Konferenz geeinigt haben. Auf dieser Konferenz wird die japanische Regierung darauf bestehen, daß China Mandschukuo anerkennt.

Von Hugenberg zu Hitler.

Professor Spahn aus der DNF ausgetreten.

‡ **Berlin**, 10. Juni.

Wie die „NSK." meldet, hat Professor Martin Spahn am Freitag seinen Austritt aus der Deutschnationalen Front erklärt. Er begründet diesen Schritt mit einem ausführlichen Schreiben an den stellvertretenden Führer der DNF., von Winterfeld, den die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz im Wortlaut wiedergibt. Professor Spahn teilt darin mit, daß der Reichskanzler ihn am Freitag mittag empfangen habe und daß er, Spahn, sich bei diesem Empfang unter Hitlers Führung gestellt habe.

Spahn geht dann zunächst auf die Motive ein, die ihn vor zwölf Jahren veranlaßt hatten, in einer Kampfgemeinschaft mit der genialen Führernatur Helfferich am Aufbau einer deutschen Rechten mitzuwirken, spricht weiter davon, wie er in den Kämpfen um die Aufrichtung der nationalen Front rückhaltlos und unberührt von den Anfeindungen aus dem Lager der Zentrumspartei zu Hugenberg gestanden habe, und setzt sich dann unter Hinweis auf Harzburg von Hugenberg insofern ab, als er die DNVP. allmählich mit der nationalsozialistischen Bewegung unter Anerkennung der Führerschaft Hitlers habe zusammenführen wollen. „Als Konservativer und als Christ stehe ich ausdrücklich für die Notwendigkeit ein, den in Deutschland eingedrungenen Liberalismus wieder revolutionär auszustoßen. Nicht nur das rein zahlenmäßige Ergebnis des Volksentscheides, zu dem die am 30. Januar aufgerichtete Regierung, also auch Hugenberg, aufgerufen hatte, sondern der Gesamtablauf der Bewegung, in die das deutsche Volk seit der Begründung des Reichsausschusses für das Volksbegehren gegen die Youngverträge durch Hugenberg geraten ist, hat die Führung der notwendig gewordenen Revolution durch Hitler bestätigt. Es ist die Pflicht der anderen, die mit ihm die Bewegung entfesselten, diese Führerschaft nunmehr eindeutig anzuerkennen, wenn wir nicht in chinesische Zustände geraten wollen."

Professor Spahn übt dann weiter an der Haltung der DNVP seit Harzburg, an den Namensänderungen, an der Errichtung der deutschnationalen Betriebszellen und Kampfstaffeln scharfe Kritik — Dinge, die nur wieder unwillkürlich in den alten Parteistaat zurückführten und dem Gedanken einer oppositionellen Bewegung gegen Hitler Vorschub leisteten, während Hitler den ganzen Gegendruck des Auslandes gegen den Umschwung in der Innenpolitik auszuhalten habe, und mit dem Hervortreten des Gegensatzes zwischen dem Reich und Oesterreich menschlichem Ermessen nach die Stunde schlage, in der sich das Bismarcksche Reich vor der Weltgeschichte zu bewähren habe, entweder von uns vollendet zu werden oder aber als Trümmerhaufen in sich zusammensinken werde. Seine, Spahns, Anregung noch bei der letzten Einberufung des Reichstages, sich unter die Führung des Kanzlers zu stellen und dann im Einvernehmen mit ihm die in der DNVP geschlossenen Kräfte umzuordnen und Zug um Zug im neuen Staat dort einzusetzen, wo sie wirken könnten, habe Hugenberg abgelehnt. Damit sei für ihn, Spahn, die Entscheidung gefallen. — „Angesichts der kritischen Lage," so schließt das Schreiben, „in der sich unser Volkstum befindet, kann ich mein Verhalten nicht zwei Führern unterstellen, von deren innerer Uebereinstimmung ich nicht mehr überzeugt bin. Wir brauchen einen Führer, und der ist Hitler."

*

Die NSK. veröffentlicht neben dem Bekenntnis Professor Martin Spahns eine gemeinsame Erklärung von Dr. Gisevius, bis vor kurzem Kampfringführer Düsseldorf-Ost und Mitglied des deutschnationalen Reichsparteivorstandes, sowie von Studienassessor Flume, früher Kampfringführer im Landesverband Westfalen-Nord, die gleichfalls beide aus der DNF ausgeschieden sind. In dieser Erklärung heißt es: „Es ist kein Platz mehr für jene parlamentarische taktische Betrachtungsweise, als sei die heutige Regierung etwa das Ergebnis einer „Koalition" und als könne das Wechselspiel zwischen Mehrheit und Minderheit weiterhin wie im überwundenen Parlamentssystem fortgesetzt werden. Der Parteienstaat ist tot. Aus dieser Grunderkenntnis ordnen wir uns in diesem Augenblick der Bewegung Adolf Hitlers als Mitkämpfer ein."

Die „Pyramide"
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt.

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Ein Wagnerpionier (Heckel). Von Gottlieb Graef. — Scheibenhardt. (Schluß.) Von Gustav Rommel. — Erinnerungen an Sänger Fritz Plank. Von Musikdirektor August Richard in Heilbronn. — Die Rheinniederung. Von Wilhelm Kraft in Neckarzimmern. — Haß. Von Friedemann Lautenbacher.

Der Gespensterhoffmann.

Skizze von **F. W. Bergen.**

Ernst Theodor Amadäus Hoffmann war Reichskammergerichtsrat der guten alten Zeit, daneben aber auch Dichter, Musiker, Komponist, Musiklehrer und Regisseur.

Die Zeiten waren hart, Kriegsstürme hatten die Lande heimgesucht und die Armut gefördert. Der Staat konnte seine Beamten nicht bezahlen, viele verloren ihren Posten, und man mußte vielseitig sein, wollte man sich auch nur halbwegs durchs Leben schlagen. Hoffmann, der im reifen Mannesalter stand und schon in vielen Städten gewirkt hatte, kam — Not zwang ihn dazu — nach Bamberg, in das fränkische Rom, das für ihn „die schönste Stadt seines Lebens" werden sollte.

Das Bamberg jener Tage war ein ganz stilles Städtchen. Aus alten Ecken und Gassen schauten zufriedene, schiefgiebelige Häuser verträumt in eine friedsame, aller Hast abholde Zeit. Die Postkutsche fuhr durch die Straßen, der Postillon blies seine bekannten Lieder. Die Menschheit war anspruchslos, ruhig und ehrlich. Man glaubte an seinen Gott, lebte bieder und treu, rechtschaffen dazu. Musik blieb eine Feiertagsangelegenheit; viel hatten die Menschen eigentlich nicht vom Leben. Die Bierbrauer, meist wohlhabende Leute, sotten einen kräftigen, würzigen braunen Trunk, Wein wuchs an den Hängen. So unverfälscht wie die Getränke waren auch die Menschen. — Eine von trutziger Mauer umwuchtete Burg schaute seit tausend Jahren ins Tal, schirmte und schützte Stadt und Leute. Amadäus Hoffmann lernte Franken kennen und lieben zugleich.

Doch ihm ging es herzlich schlecht. Wie es den wirklichen Künstlern schon zu allen Zeiten ergangen ist. Was nützte ihm der fränkische Wein, das dicke, braune Bier, wenn er sich gar kein Trünklein leisten konnte? — In dem armseligen, dünnwandigen Kämmerlein eines handtuchbreiten Hauses wohnte, schrieb, musizierte, schaffte er. Träumte auch manchmal von besseren Tagen, sann über vergangene, längst entschwundene, gute Zeiten nach. Sann und lebte mit schmalem Lohn vom kleinen Theater, für das er zu komponieren, zu dirigieren, zu malen hatte.

Die Bamberger der alten Tage gingen nicht viel in das Theater. Nur der alte, kurzbeinige, dicke, aber immer gutmütige Weinhändler Kunz war fast in jeder Vorstellung zu sehen. Er fand seine besondere Freude an dem „ausgehungerten Hoffmann", wie er den neuen Kapellmeister nannte. Er sorgte aber auch bald dafür, daß jeden Tag ein Humpen Wein auf den hölzernen, wackeligen Tisch des erbärmlichen Dachstübchens kam. Aus der Enge der Stadt mußte dieser Künstler Hoffmann heraus. — Kunz besorgte eine stille Klause, eingebettet in der meterdicken, jahrhundertalten Burgmauer der Bamberger Altenburg. Dort, auf gesegneter Höhe konnte Hoffmann nach Herzenslust schaffen, streben, träumen, dichten.

Stille Sommernächte umgaukelten die kleinen Fenster der Burgmauer-Klause. Drunten im Tale wohnte in jeder Hütte die Sorge. Aber die Menschen lebten zufrieden mit dem, was sie hatten. Die Zeiten lockerten sich doch merklich, wenn auch langsam. Von dieser Burg aus konnte der Augen trunkende Späherfreude Frankens ganze Seligkeit genießen.

Hoffmann vergaß Sorgen und Not. — Er dichtete, zeichnete und komponierte da oben in seinem Lieblingswinkel, musizierte und gestaltete Gespenstergeschichten, eine gruseliger, phantastischer, spukvoller als die andere. Die Burgenecke war ein unerschöpflicher Quell für diese Spukgeschichten. Als wären die alten Raubritter aus ihren Gräbern aufgestanden und würden sie Hoffmann in die Feder flüstern. So war es ihm manchmal.

Wenn aber der Gewitterwind um die Burgzinnen heulte, da wachten auf einmal all' die Zerrgestalten aus den Manuskripten auf, stürzten auf den schwächlichen, kleinen Hoffmann los, auf den Dichter, der diese phantastischen Gestalten gerade erst erfunden hatte. Und unheimlich wurde es ihm in dieser sonst so stillen Klause am Burgenrand.

Schnell zur Burg hinaus, dem Städtchen zu! Daß auch beim Schaffen immer so schnell die halbe Nacht verrann! Eine dunkle Baumallee führte zur Stadt. Die lebendig gewordenen Gestalten jagten hinter Hoffmann her, flatterten über Bambergs Domtürme hinweg, deren kupferne Zinnen silbergrau durch die Nacht bis zur Burg schillerten, wenn des Mondes fahles Licht dieses Bamberg umgeisterte. Und dann schwirrten die Gestalten Hoffmannscher Phantasie blitzschnell wieder in die Baumkuppeln der Burgallee.

Hoffmann zitterte und wanderte in Sturm und Nacht ängstlich, mit einem brennenden Talglicht in der Hand, der alten Stadt zu, kam wie zerschlagen und schweißbedeckt dort an. Erzählte das natürlich in seiner alten Geselligkeit seinen Stammtischfreunden im Theaterrestaurant. Der dicke Weinhändler Kunz lachte sich halbtot. Gab noch einen Humpen aus, damit Hoffmann sich stärken konnte und sich nicht mehr zu fürchten brauchte!

„So ein Humpen muß immer auf der Altenburg sein", meinte Kunz, „dann kommen keine Gespenster!"

Hoffmann wälzte sich vor Lachen, als ihn sein Freund Kunz in feuchtfröhlicher Abendrunde den „Gespenster-Hoffmann" nannte. Derweil aber Hoffmann bald wieder bis tief in die Nacht hinein in der Burgmauerklause schrieb, dichtete, zeichnete, phantasierte, stürzten die Spukgestalten wieder auf ihn los, seinen phantastischen Geist in Aufruhr zu bringen. Obwohl doch der ganze Stammtisch der „Theaterrose" erst so toll darüber lachte.

Aber er sagte es von nun an niemandem mehr, der „Gespenster-Hoffmann", daß er sich vor seinen eigenen Gestalten immer wieder fürchtete, wenn er in rabenschwarzer Nacht gen Bamberg schlich. —

Er war eben eine Dichterseele. Dieser Ernst Theodor Amadäus Hoffmann, der ehemalige Reichskammergerichtsrat, der auf seinem Sterbebette noch dieses Bamberg pries. — —

Die kleine Klause auf der „alten Burg" in Bamberg erzählt heute noch vom „Gespenster-Hoffmann". Und die wiegenden Akkorde, die liebliche Melodie des Barcarolen-Walzers aus „Hoffmanns Erzählungen" summen um das alte Gemäuer, still und sommerselig.

Theater und Musik.

Karlsruhe—Weimar—Berlin. Die bisher am Deutschen Nationaltheater in Weimar tätige und vorher im Fach der sogen. Salondame am Badischen Landestheater in Karlsruhe mehrere Jahre verpflichtete Schauspielerin Herma Clement ist an das Staatliche Schauspielhaus in Berlin berufen worden.

Klemperers Entlassung. In diesen Tagen erhielt Generalmusikdirektor Otto Klemperer in Berlin seine Kündigung. Klemperer, der noch für vier Jahre als Generalmusikdirektor und Dirigent der Staatsoper vertraglich verpflichtet war, ist vor drei Wochen beurlaubt und nun mit sofortiger Wirkung entlassen worden.

Bayreuther Festspiele 1933. Im Richard-Wagner-Gedenkjahr wird bei den diesjährigen Festspielen in Bayreuth der „Parsifal" in der von Richard Wagner im Jahre 1882 selbst inszenierten Form herausgebracht. Die Aufführungen werden von Dr. Richard Strauß dirigiert, der bereits in den Jahren von 1889 bis 1904 bei den Festspielen mitwirkte. Ferner werden die „Meistersinger" und der „Ring des Nibelungen" in völliger Neuinszenierung aufgeführt. Karl Elmendorff behält die Leitung des ihm von Siegfried Wagner anvertrauten „Ringes". Auch dirigiert er die „Meistersinger".

Die in Berlin unter Leitung von Staatskommissar Hinkel stehende Generalversammlung der Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände hat Frau Winifried Wagner zum Ehrenmitglied ernannt, um damit zugleich zu bekunden, daß der Kurs des ehemaligen Ehrenmitglieds Max Reinhard aufgehört habe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Helden in deutscher Nacht

Die Leiden Schlageters und seiner Kameraden für Deutschland

(5. Fortsetzung).

Copyright by Horn & Co., G. m. b. H., Berlin.

Götzen der Gerechtigkeit

Schneider kann bei ihnen nichts erreichen. Und am Abend wird der „Gefangene" wieder entlassen.

Inzwischen ist auch Werner verhaftet worden. Er nimmt es nicht tragisch. Er weiß, daß kein Mensch dem Schicksal entgehen kann. Der kleine Werner und Becker sind es, die den ernsten und nachdenklichen Sadowski erheitern.

Aber alle werden still, als Sadowski fragt: „Wo mag jetzt Schlageter sein?"

Sie brauchen auf die Antwort nicht lange zu warten. Sie werden nach dem Gefängnis Düsseldorf-Dehrendorf transportiert und in Werden kommt Schlageter zu dem Transport. Er sieht bleich und eingefallen aus.

Aber er lächelt. Er verliert den Glauben nicht, der ihn hochhält, den Glauben an Deutschland. Er weiß, daß viele sterben mußten, damit Deutschland leben kann.

Stumm sehen sich die Kameraden an. Sprechen dürfen sie nicht.

*

In Paris verfolgt man die Vorgänge mit ganz besonderer Aufmerksamkeit. Man wird diesen Boches die gepanzerte Faust nicht nur zeigen, sondern sie auf sie niederfallen lassen. Man wird die öffentliche Meinung, die schon in lästiger Weise Kritik übt, beruhigen, indem man ihr ein Opfer zeigt. Man wird Verbrecher aus den Ruhrattentätern machen, um die Großmütter der Grande Nation in den beruhigenden Gedanken einzulullen, daß das starke Frankreich wacht.

Die deutsche Regierung tut nichts.

Die deutsche Regierung läßt den Dingen ihren Lauf. Was kümmert sie das Einzelschicksal dieser wenigen Menschen, die da ungerufen ihr Blut und Leben für die Freiheit des Vaterlandes einsetzen. Für die Regierung sind jene Helden nur Menschen, die in unangenehmer Weise Verwicklungen diplomatischer Natur herbeiführen könnten.

So ist die Situation am 8. Mai 1923. Am 9. Mai tritt in Düsseldorf der Kriegsrat zusammen, um das Urteil über Albert Leo Schlageter und seine Kameraden zu sprechen. Man weiß in Paris vorher, wie diese Verhandlungen ausgehen wird, und das Ganze ist nur eine Farce vor der Oeffentlichkeit Europas.

Das Gericht betritt den Gerichtssaal. Ein alter Oberst ist der Vorsitzende. Ein Major und zwei junge Leutnants sind die Beisitzer.

Die Gefangenen werden, eskortiert von Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett, hereingeführt. Man sieht ihnen die Spuren der Haft an. Sie alle sind krank.

Es sind Albert Leo Schlageter, Hans Sadowski, Becker, Werner, Zimmermann. Dann sind da noch Bisbing und Kuhlmann. Bisbing und Kuhlmann in anderer Sache gleicher Art.

Der Oberst sieht die Angeklagten der Reihe nach an. Offensichtlich will er sie durch diesen Blick in ihrer Tiefe erschüttern. Aber sie alle sehen an ihm vorbei. Sie wissen, daß diese Kriegsgerichtsverhandlung eine reine Komödie ist.

Das wissen sogar die jungen Leutnants, die jetzt in diesem Augenblick an ganz andere Dinge denken. Sie spielen mit ihren Bleistiften, beginnen auf weißes Papier Männerchen zu kritzeln. Ihnen ist die ganze Angelegenheit höchst gleichgültig. Aber Dienst ist eben Dienst. Was gehen sie diese Leute an? Totschießen und fertig, warum denn erst noch das ganze Bimborium.

Geschäftsmäßig und mit näselndem Tone liest der Vorsitzende die Anklage vor. Er hält ein Papier in der Hand und könnte ebensogut nach den Akten sein Urteil fällen, es bedarf dieser Verhandlung nicht, um der Gewalt ein Recht zum Rechtsbruch zu geben.

Schlageter und die Seinen hören nur halb hin, was der Vorsitzende verliest. Sie wissen aus den vielen quälenden Vernehmungen, was man ihnen vorwirft, und sie wissen auch, daß ihnen auch kein Leugnen helfen wird. Sie haben sich gewehrt gegen Gewalt und Rechtsbruch und werden die Rechnung bezahlen müssen.

Der Vorsitzende spricht:

„Angeklagt sind die Genannten unter der Beschuldigung, im Ruhrgebiet Nachrichten gesammelt und Berichte und Schriftstücke an deutsche Spezialdienste übermittelt zu haben zum Zwecke von Attentaten gegen Personen der Besatzungsarmee und Beamte der Alliierten, ferner am 12. März bei Essen, am 15. März in Calcum, im April in Werden vorsätzlich durch Sprengkörper Bahnkörper zerstört zu haben, Sabotageakte verübt und an Komplotten teilgenommen zu haben."

Nach der Verlesung sieht der Vorsitzende Schlageter an.

„Bekennen Sie sich schuldig?"

Hochaufgerichtet steht Albert Leo Schlageter da, ein deutscher Mann, der seine Pflicht bis zum äußersten tat und den sein Gewissen trieb, so zu handeln, wie er gehandelt hat und nicht anders. Und jetzt antwortet er mit klarer Stimme:

„Ja."

Die anderen Angeklagten werden gefragt und bekennen sich ebenfalls schuldig. An der Tatsache ist nicht zu rütteln.

Eigentlich bleibt dem Gericht nichts anderes zu tun übrig, als das Urteil rasch zu fällen. Jedoch man muß den Schein wahren und so tun, als wenn man verhandelte. Der Vorsitzende wühlt in den Papieren, die auf dem Tisch liegen, er schaut hinüber nach dem Tisch mit den Beweismitteln, auf denen die bei Schlageter gefundenen Sprengstoffe aufgestellt sind mit der warnenden Aufschrift: Attention. Dann fragt er plötzlich unvermittelt:

„Wie kommt es, Angeklagter, daß sich so verschiedene Menschen zusammen gefunden haben? Sie sind Offizier, Becker ist Student, Sadowski Kaufmann und Werner Handwerker. Haben Sie aus Ihrer Tätigkeit hier im Ruhrgebiet irgendwelche Vorteile gehabt?"

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Gerekes Verteidiger fordert Freispruch.

Das letzte Wort des Angeklagten. — Urteil am 14. Juni.

♂ **Berlin**, 10. Juni.

Am 10. Verhandlungstage im Gereke-Prozeß hielt Rechtsanwalt Dr. Langbehn, der Verteidiger Gerekes, sein Plaidoyer. Der Angeklagte Freygang, der in der letzten Sitzung durch den Beschluß des Gerichts aus der Haft entlassen worden ist, hat nicht mehr in der abgeschlossenen Anklagebank Platz genommen, sondern an einem kleinen Tisch vor dem Platz des Verteidigers. Rechtsanwalt Dr. Langbehn beschäftigt sich zunächst mit dem Vorwurf des unberechtigten Bezuges von 76 000 Rm. Aufwandsentschädigung. Dr. Gereke habe nicht nur vorgespiegelt, daß er

kein Gehalt und keine Aufwandsentschädigung

in den ganzen Jahren erhalten habe, sondern das seien erwiesene Tatsachen, denn die Roggenspenden, die er erhalten habe, habe er nicht für sich persönlich, sondern zur Schaffung eines politischen Dispositionsfonds im Sinne der Geldgeber benutzt. Dr. Gereke sei tatsächlich seit dem Jahre 1925 Eigentümer der Zeitschrift „Die Landgemeinde" gewesen. Er hätte daher auch nicht die Pflicht gehabt, über die Einnahmen Rechenschaft abzulegen, bezw. den Vorstand des Landgemeindeverbandes über den finanziellen Stand der Zeitschrift zu unterrichten. Die Beweisaufnahme habe weder den Tatbestand des Betrugs noch der Untreue ergeben.

Selbst wenn man annehmen wollte, daß Dr. Gereke damals die Zeitschrift durch Betrug in seinen Besitz gebracht habe, so wäre dieser Betrug heute verjährt und alles, was im Zusammenhang mit der Zeitschrift nach dem Jahre 1925 von Dr. Gereke unternommen wurde, würde lediglich als straflose Nachtat der verjährten Betrugshandlung zu bewerten sein.

Nach kurzer Pause setzte Rechtsanwalt Dr. Langbehn sein Plädoyer fort und wandte sich nunmehr dem

Komplex „Hindenburgausschuß"

zu. Eingangs betonte er, daß die von Dr. Gereke aus dem Wahlfonds entnommenen Gelder ausschließlich für politische Zwecke verwendet bezw. zurückgestellt worden seien. Eine persönliche Verwendung sei nicht erfolgt. Wenn der Staatsanwalt auf den Ausnahmefall der Hergabe von 20 000 Rm. an die Base des Angeklagten hingewiesen hätte, so müsse auf Grund der Beweisaufnahme festgestellt werden, daß hier lediglich ein bürotechnisches Versehen vorgelegen habe. Die Vernehmung des Obersten von Hindenburg und der übrigen dem Angeklagten politisch nahestehenden Persönlichkeiten habe ergeben, daß man in politischen Kreisen des Angeklagten damit einverstanden war, daß die Gelder nicht nur für die Wahl, sondern auch für die Verfolgung weiterer politischer Ziele im Sinne einer Hindenburgpolitik Verwendung finden konnten. Das sei auch noch der Fall gewesen, als der Plan einer Hindenburgzeitung als gescheitert anzusehen war. Nach alledem durfte der Angeklagte Dr. Gereke sich für berechtigt halten, die Verfügungen zu treffen, die er getroffen hat, und durfte in dem Glauben handeln, im Sinne der Geldgeber zu handeln. Es fehle jedenfalls die Absicht der Begehung einer rechtswidrigen Handlung. Der Verteidiger führte dann einen Satz des nationalistischen Programms an, in dem es heißt: „Recht ist, was der Bewegung und damit Deutschland und dem deutschen Volke dient!" Weiter wies der Verteidiger auf die Frage des Inkrafttretens der Amnestie hin und bemerkte, daß in allen drei Fällen die Amnestie Platz greifen müsse. Gereke stand im politischen Kampfe, im Kampfe um die deutsche Scholle. „Geben Sie ihm die Möglichkeit, seine politische Arbeit fortzusetzen, die für die Nation wichtiger ist als dieser ganze Prozeß!" Der Verteidiger beantragte schließlich Freisprechung des Angeklagten bezw. hilfsweise die Einstellung des Verfahrens.

Es trat sodann eine Mittagspause ein.

Da Staatsanwalt Assessor von Haake auf eine Erwiderung auf das Plädoyer des Rechtsanwalts Dr. Langbehn verzichtete, erhielt in der Nachmittagsverhandlung

der Angeklagte Dr. Gereke

sofort das letzte Wort. Er erklärte, zwei Monate habe man gebraucht, um in den Räumen des von ihm geleiteten Verbandes Material zusammenzutragen, ohne ein einziges Mal Gelegenheit zu einer Aussprache herbeizuführen. Man habe gewußt, daß in einer offenen Auseinandersetzung alle Fragen hätten geklärt werden können. Es sei charakteristisch, daß noch in der Vorstandssitzung vom 27. Februar ds. Js. Bürgermeister Lange und Ministerialrat Schellen ihm in überschwänglicher Weise ihren Dank ausgesprochen hätten und ihm gegenüber eine unwahre Freundschaft gezeigt hätten. Er könne nur sagen, wenn Ministerialrat Schellen Präsident des Verbandes werden wollte, so sei das nur möglich gewesen über seine, Gerekes, Beseitigung. Der frühere Reichsminister v. Keudell habe ihm egoistische Gründe unterstellt. Wenn ich überzeugt gewesen wäre, so rief Dr. Gereke aus, von irgendeiner Schuld, so wäre ich der Letzte gewesen, der nicht bereit gewesen wäre, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Wenn man mir einen Revolver in die Hand gedrückt hätte, dann hätte ich die Konsequenzen gezogen, aber das hat man nicht getan.

Meine Herren Richter, in allen Punkten fühle ich mich unschuldig, denn sonst hätte ich nicht die zweieinhalb Monate Untersuchungshaft überstehen können.

Der Angeklagte wendet sich dann ausführlich dem Komplex Hindenburg-Ausschuß zu. Es seien damals erhebliche Summen gesammelt worden, die Millionenbeträge ausmachten. Aber, so erklärte Dr. Gereke weiter, bedenken Sie eins: Demgegenüber stand damals als Propagandachef Adolf Hitlers der jetzige Reichsminister Dr. Göbbels, vielleicht der größte Propagandachef, den Deutschland hat, und ihm gegenüber kam es darauf an, eine gleichwertige Propaganda zu betreiben. Hätten wir, wie heute, schon damals den nationalen Staat gehabt, dann wäre ein solcher Kampf für die Präsidentschaft Hindenburgs nicht notwendig gewesen. Der Staatsanwalt habe ihm, Dr. Gereke, vorgeworfen, daß er ein Mann von minderer nationaler Gesinnung sein. Das, so erklärt Dr. Gereke, habe ihn zutiefst erschüttert. Ich habe seit Jahren in der vordersten Kampffront für die nationale Erhebung gekämpft und als preußischer Landrat hatte ich den Mut, vor zehn Jahren für schwarz-weiß-rot zu kämpfen und als Opfer meine Stellung hinzugeben. Aus dem Fonds für die Hindenburgwahl habe er für sich selbst auch nicht einen Pfennig entnommen. Die 20 000 Rm., die Frau Dr. Beck, seine Base, von ihm erhalten hätte, seien lediglich durch ein von ihm nicht verschuldetes Versehen aus dem falschen Fonds entnommen worden. Er hätte andere Mittel gehabt, um den Hindenburg-Ausschuß zu betrügen, wenn er das jemals gewollt hätte. Ich fühle mich persönlich frei von jeder Schuld, so rief Dr. Gereke aus. Wenn ich eine Schuld trage, so ist es die, daß ich zu gutmütig und zu vertrauensselig war, daß ich mich so wenig um die finanziellen und materiellen Dinge gekümmert habe. Um der Sache willen muß ich sagen, ich würde für dieselben Zwecke mich selber auch heute wieder verwenden. Ich bereue, daß ich nicht noch viel mehr für diese Zwecke genommen habe.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch, den 14. Juni, vertagt. An diesem Tage wird dem Mitangeklagten Freygang, der bereits bekanntlich aus der Haft entlassen ist, Gelegenheit zu seinem letzten Wort gegeben. Sodann wird der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Jasper, das Urteil verkünden.

Das Urteil im Rotter-Prozeß.

Ein Jahr Gefängnis für den Hauptangeklagten.

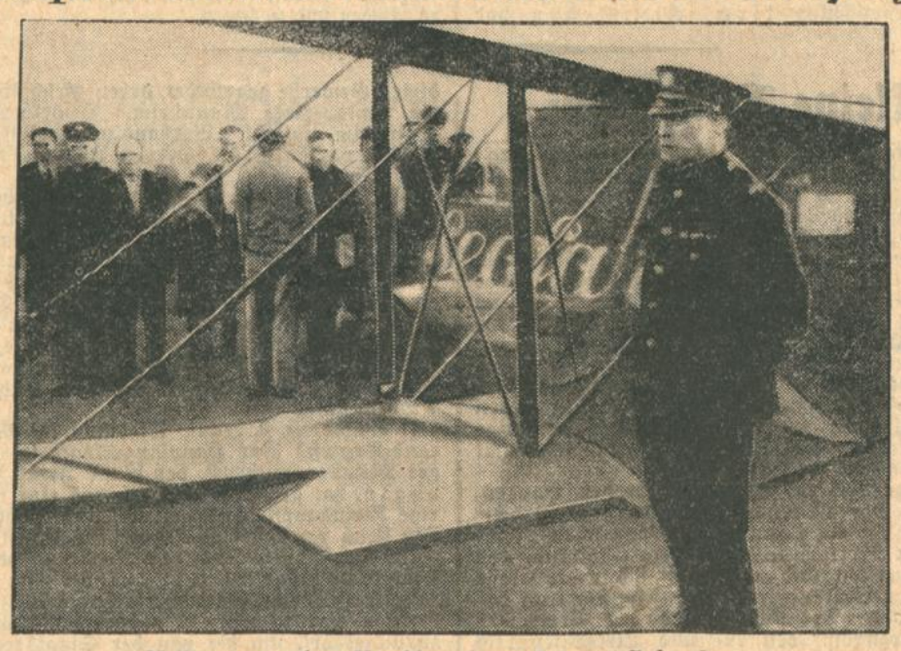
(!) **Vaduz**, 10. Juni.

Das Vaduzer Kriminalgericht fällte am Donnerstagabend um 11 Uhr folgendes Urteil:

„Der Hotelier Rudolf Schaedler-Vaduz wird zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt, Peter Reinberger zu neuen Monaten Gefängnis, Eugen Frommelt zu fünf Monaten Gefängnis und Franz Roeckle zu vier Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet."

Nach der Urteilsverkündung gab der Präsident noch mündlich die Begründung dazu bekannt. Wesentlich ist, daß nicht nur Reinberger als Mittäter betrachtet wird, sondern auch Rudolph Schaedler und Eugen Frommelt. Das Gericht stellte sich auch auf den Standpunkt, es handele sich um eine Tat, die einheitlich von diesen drei Angeklagten zusammen begangen wurde, daß sogar bei Schaedler nicht etwa nur Anstiftung oder Gehilfenschaft vorliegt, sondern, daß alle drei Mittäter sind. Bei Reinberger wird Anstiftung gegenüber der deutschen Gruppe nicht angenommen, da diese nicht einwandfrei nachgewiesen sei, wohl aber wird Reinberger als derjenige angesehen, der Frommelt zu der Tat verleitet hat. Bei Roeckle wird keine Anstiftung angenommen, da er bei Reinberger und Schaedler auf den gleichen Gedanken der gewaltsamen Entführung stieß. Seine Tat kennzeichnet sich dadurch, daß er die übrigen Mitangeklagten in ihren Entschlüssen bestärkt und so zum intellektuellen Gehilfen wird. Bei Frommelt wurde noch berücksichtigt, daß er an den Handlungen selbst nur verhältnismäßig gering beteiligt war, bei Reinberger sein jugendliches Alter von 20 Jahren.

Ehepaar Mollisson verschiebt den Ozeanflug.



Mollison vor seiner Maschine, deren Fahrgestell brach.

Das englische Fliegerehepaar Jim Mollison und Amy Mollison-Johnson hat seinen Start zur doppelten Ozeanüberfliegung auf Juli verschoben, nachdem sein Flugzeug „Seefahrer" sich beim Start am Donnerstag früh überschlagen hatte und schwer beschädigt worden war. Die Ursache des Unfalls sind die außerordentlich schlechten Bodenverhältnisse des Londoner Flugplatzes Croydon.

Leichte Sommerkleidung für alle Figuren in größter Auswahl
Sommeranzüge Fresco von **Mk. 36.-** an / **Flanellanzüge** / **Flanellhosen 13.75** / **Lüster-Saccos** von **Mk. 9.75** an
Rud. Hugo Dietrich

Badische Rundschau.

Weitere Entlastung

am Arbeitsmarkt.

In der zweiten Hälfte des Mai ist als Ergebnis der fortschreitenden Wirtschaftsbelebung eine Entlastung des südwestdeutschen Arbeitsmarktes um 9248 Arbeitslosen zu verzeichnen. Damit hat die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen seit dem in der ersten Märzhälfte erfolgten Einsetzen der Frühjahrsbelebung um rund 55 0000 Personen abgenommen. Ende Mai d. J. lag die Arbeitslosenzahl um rund 35 000 unter dem Stande von Ende Mai 1932.

Landestagung des Evangelischen Pfarrvereins.

Am 5. und 6. Juni fand in Heidelberg die Jahrestagung des Badischen Evangelischen Pfarrvereins statt. Eingeleitet wurde sie durch eine von Pfarrer D. Oestreicher-Heidelberg in der Providenzkirche gehaltene Andacht. Kirchenrat Renner-Karlsruhe eröffnete die Tagung mit herzlichen Grußworten, Universitätsprofessor D. Hupfeld-Heidelberg überbrachte die Grüße der Theologischen Fakultät, von Kirchenpräsident D. Wurth-Karlsruhe waren schriftlich Grüße und Wünsche eingetroffen. Professor D. Dr. Odenwald-Heidelberg behandelte in seinem Vortrag eingehend „Die Lage der evangelischen Kirche in der Gegenwart".

Der Vorsitzende, Kirchenrat Renner-Karlsruhe, gab den Jahresbericht. Der Badische Evangelische Pfarrverein zählt augenblicklich 803 Vollmitglieder und 13 Ehrenmitglieder. Dem Jahresbericht schloß sich ein Bericht von Pfarrer Löffler-Gaggenau über die Pfarrvereins-Krankenkassen und ein solcher von Pfarrer Hack-Bühl über die Feuerversicherungskasse des Pfarrvereins an.

400 Arbeitslose beschäftigt.

!! **Baden-Baden,** 7. Juni. Nahezu 400 jugendliche Arbeitslose konnten im Arbeitsamtsbezirk Baden-Baden als Landhelfer Beschäftigung finden. Der größte Teil dieser vermittelten Landhelfer ist in Gemeinden des früheren Amtsbezirks Achern untergebracht worden. In diesem Bezirk hat die besondere Aufklärung und Werbung seitens des Arbeitsamts gute Früchte gezeitigt. Ein weiterer Teil, etwa die Hälfte, fand in württembergischen Bauernbetrieben ein Unterkommen.

Deklarationszwang für Butter einheitlich.

Die zurzeit zwischen den Ländern Württemberg, Baden und Bayern schwebenden Verhandlungen haben zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß der Erlaß übereinstimmender Bestimmungen dieser Länder über den Deklarationszwang für Butter auf Grund der bayerischen Verordnung mit Bestimmtheit erwartet werden kann.

Bürgermeisterwahl in Durlach

Diplomvolkswirt Dr. Lingens.

n. **Durlach,** 9. Juni. Gestern abend um 6 Uhr fand im kleinen Sitzungszimmer des Rathauses die Bürgermeisterwahl statt. Nach dem Weggang von Bürgermeister Herrmann und anderweitiger Verwendung des ersten kommissarischen Bürgermeisters Backfisch stand als einziger Kandidat der vor einigen Tagen vom Reichsstatthalter eingesetzte neue kommissarische Bürgermeister Diplomvolkswirt und Sturmbannführer Dr. Lingens aus Heidelberg zur Wahl. In geheimer Abstimmung, an der sich auch die Stadtverordneten der sozialdemokratischen Partei beteiligten, wurde der kommissarische Bürgermeister Dr. Lingens mit 27 gegen 4 Stimmen als Stadtoberhaupt der Stadt Durlach gewählt. Je 2 Stimmen entfielen auf die nationalsozialistischen Stadträte Beck und Storch.

Nach zweijähriger kommissarischer Verwaltung besitzt nun Durlach wieder einen mit Stimmenmehrheit und einen durch das Vertrauen des Kollegiums gewählten Bürgermeister.

Murgtaler Neuigkeiten.

Tagung des Wingolfbundes.

Gernsbach, 8. Juni. Die Pfingstfeiertage eröffneten die Fremdensaison durch äußerst regen Fremdenverkehr. Bereits sind die ersten Dauergäste angekommen. Das durch seine zweckmäßige Einrichtungen weithin bekannte Strandbad im Igelbachtal steht naturgemäß im Mittelpunkt des Interesses. Ueber die Feiertage hatte es sogar den ersten Massenandrang.

Im Kurgarten laufen bereits die ersten Kurkonzerte der Stadtkapelle. — Auf den Tennisplätzen fanden die ersten Städteturniere statt.

Nach den Pfingstfeiertagen sind die Wingolfiten zur 15. Gernsbacher Convention eingetroffen und brachten in die Kleinstadt wieder neues Leben und Treiben. Im Löwensaal fand die Begrüßungskneipe statt, zu der die städtischen Behörden eingeladen waren. Am Mittwoch fand der übliche Umzug durch die Straßen der Stadt statt, der sich am Wingolfdenkmal, nach einer sinnigen Ehrung für die gefallenen Bundesbrüder auflöste. Gegen Abend war auf dem Marktplatz unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung eine zwanglose Kneiperei der sich am Abend im Löwensaal ein Abschiedskommers, zu dem reichliche Einladungen ergangen waren, angeschlossen hat. —ae—

Bietigheimer Notizen.

n. **Bietigheim,** 7. Juni. Der Gemeinderat beschloß die Vergebung der Gemeinderechnerstelle. Der bisherige Rechner Karl Hartmann ist aus Gesundheitsrücksichten aus dem Gemeindedienst ausgeschieden. Der neue Gemeinderat bestimmte das Gemeinderatsmitglied Alois Bertsch zum Stellvertreter des Bürgermeisters.

Große Schwärme Junikäfer haben bereits mit ihrem vernichtenden Feldzug auf die weichblätterigen Bäume und Sträucher begonnen. Am meisten haben darunter veredelte Apfelbäume zu leiden. Ebenso ergeht es den Stachelbeersträuchern. Die bisherigen einzelnen Gegenmaßnahmen mit Schmierseifenlösungen haben sich gut bewährt.

Von einem Rehbock angefallen.

Schwer verletzt.

:: **Todtnau,** 9. Juni. Hauptlehrerin Fräulein Dischinger erlitt auf einem Spaziergang bei Gschwend einen eigenartigen Unfall. Sie wurde von einem Rehbock angegriffen und übel zugerichtet. Der Bock trieb die Lehrerin zuerst vor sich her und brachte sie durch Stöße mit dem Gehörn zu Fall, so daß die Angegriffene einen Abhang hinunterstürzte. Dort bearbeitete der Bock sein Opfer so lange, bis ein zu Hilfe eilender Mann das Tier durch Stockhiebe vertrieb. Die Angefallene trug schwere Wunden an den Beinen und auf dem Rücken davon.

Spargelmärkte

l. **Knielingen,** 9. Juni. Preise: 1. Sorte 25 bis 30, 2. Sorte 20 und 3. Sorte 10 ₰ je Pfund.

)(**Linkenheim,** 9. Juni. Zufuhr 15 Zentner. Preise: 1. Sorte 25, 2. Sorte 15, 3. Sorte 10 ₰. Marktverlauf langsam.

:: **Graben,** 9. Juni. Zufuhr: 25 Zentner. 1. Sorte 25—30, 2. Sorte 15—20 und 3. Sorte 5—10 ₰ je Pfund. Marktverlauf lebhaft.

=!= **Schwetzingen,** 9. Juni. Zufuhr: 65 bis 70 Zentner. Preise: 1. Sorte 20—25, 2. Sorte und 3. Sorte 10 ₰ je Pfund. Handel lebhaft.

Gewähr für Stabilität der Reichsmark.

Keine Veranlassung zu einer Beunruhigung der Bevölkerung.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat seine Ausführungen bei Beginn der Transferunterhaltung die in dem Satz gipfelten: „Wir erhalten unsere Mark stabil durch die Devisenzwangswirtschaft" anläßlich des Abschlusses dieser Gläubigerzusammenkunft noch einmal stark unterstrichen. Seinem Kommentar zur gemeinsamen Entschließung der teilnehmenden Gläubiger stellte er folgende Worte voran:

„Es ist ein Zeichen für die innere Kraft des neuen Staates und die innere Verbundenheit unserer neuen Regierung mit den weitesten Kreisen, daß das Transferproblem vor dem Auslande und vor dem deutschen Volke offen zur Debatte gestellt werden konnte, ohne daß irgendwelche Beunruhigung in der heimischen Wirtschaft entstand. Angesichts des starken und unerschütterlichen Vertrauens, das man der jetzigen Regierung in Deutschland entgegenbringt, lag auch absolut kein Grund vor, die Transferschwierigkeiten zu verheimlichen, zumal die felsenfeste Ueberzeugung vorhanden ist, daß die Schwierigkeiten auch gemeistert werden können.

Es liegt auch nicht die geringste Veranlassung zu einer Beunruhigung der deutschen Bevölkerung in geld- und währungspolitischen Fragen vor.

Die Reichsbank hat das Transferproblem in seinen inneren Zusammenhängen erkannt, wies die Mittel und Wege zu seiner Lösung und hat den Mut, den absoluten Willen und die Kraft, diese Lösung herbeizuführen, umsomehr, als die Lösung unter dem neuen Regime in jeder Beziehung gesichert ist."

Nach erläuternden Ausführungen zu der gemeinsamen Entschließung betonte Dr. Schacht die Sicherung für die Währung noch einmal mit folgenden Sätzen: „In der Tatsache, daß der gesamte Devisenverkehr in Deutschland unter Kontrolle steht und die Reichsbank ihren noch vorhandenen Gold- und Devisenbestand unbedingt zu schützen gewillt ist, liegt eine absolute Gewähr für die Stabilität der Reichsmark.

Inflationsgerüchte sind sinnlos. Es ist völlig ausgeschlossen, daß das deutsche Volk in seinen breiten Massen, daß Sparer und Arbeiter noch einmal Inflationsverluste erleiden,

wie sie es schon einmal erdulden mußten. Ein solcher Fall wird niemals mehr eintreten."

Es darf als ganz erfreuliches Zeichen bewertet werden, daß das Vertrauen in unsere Währung seit dem Tag der nationalen Erhebung eine starke Befestigung bei allen Schichten der Bevölkerung und besonders in Sparerkreisen erfahren hat. Bei den badischen öffentlichen Sparkassen, die als sichere Anlagestellen weiteste Sparerkreise betreuen, hat der Einlageverkehr in den letzten Wochen merklich zugenommen, im Gegensatz zum Frühjahr des vergangenen Jahres. Vertrauen in unsere eigene Währung ist die erste Voraussetzung zur wirtschaftlichen Besserung.

Die Peterstaler Bürgermiliz.

Zum Landestreffen der Milizen in Bad Peterstal am 18. Juni.

Eine der ältesten badischen Bürgerwehren ist die Peterstaler Miliz, deren Gründung in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges fallen dürfte, wenn auch nicht in der heutigen Form. Diese Annahme beruht hauptsächlich aus mündlichen Ueberlieferungen.

Ist das Vorhandensein einer solchen Selbstschutzeinrichtung in diesen Zeiten nicht als authentisch nachzuweisen, so doch in den Revolutionsjahren, der Zeitwende des 18. Jahrhunderts. Die französische Revolution mit ihren schrecklichen Auswüchsen pflanzte sich fort bis in die stillen Schwarzwaldtäler und -orte, wo der Abschaum des französischen Volkes sich breit machte und mordend und sengend in den heimischen Frieden einbrach. Besonderes Zielobjekt war Bad Peterstal, hatte es doch schon zu dieser Zeit einen guten, internationalen Ruf als Badeplatz. Doch die Einwohner wußten, was sie ihren Kurfremden schuldig waren. Unter einheitlichem Kommando fanden sie sich zusammen zu einer Selbstschutzorganisation und konnten sich mit großen Erfolgen des wilden Feindes, des französischen Pöbels, erwehren.

Bis zum Jahre 1848 diente dann die Bürgermiliz hauptsächlich kirchlichen Festen und fürstlichen Empfängen. Dem Revolutionsjahr 1848 mußte sich die Bürgermiliz beugen. Als jedoch wieder ruhigere Zeiten über dem Lande herrschten, gedachte man auch wieder die Bürgermiliz zu errichten. Der damalige Gemeinderat richtete an die vorgesetzte Behörde am 11. Juni 1860 ein Gesuch um Wiedererrichtung der Miliz, zu welcher im Jahre 1861 das großh. Ministerium des Innern die Genehmigung erteilte.

Großherzog Friedrich I. überreichte der Miliz als Geschenk die heute noch in Benützung gehaltene Fahne.

Als Kuriosum in dem Privileg des M. d. J. sei hervorzuheben: „Die Erlaubnis, mit Waffen auf der Bahn zu fahren, jederzeit blind und allen Orten zu schießen, selbstverständlich ohne Gefährdung der Mitmenschen."

Am 18. Juni findet nun das Landestreffen der badischen Bürgerwehren-, -gilden und -garden in Bad Peterstal statt, verbunden mit der Landestagung. Dieses zu einem großen Feste vorbereitete Treffen soll mit dazu beitragen, die alten ehrwürdigen Ueberlieferungen auch im neuen Reiche zu pflegen und zu hegen. A. B.

Kleine Rundschau.

Herrenalb, 8. Juni. **(Trachten-Ausstellung.)** Herrenalb eröffnete die sommerlichen Veranstaltungen durch eine reizvolle Schau im Kursaal. Irmgard Lauffer-Zirk aus Karlsruhe zeigte dort über hundert Künstlerpuppen, in die verschiedenen Trachten des württembergischen und badischen Schwarzwaldes gekleidet. Jede Einzelheit der Trachten ist vollkommen echt im Material und Ausarbeitung und macht die volkskundlich sehr interessanten Abgrenzungen der einzelnen Täler gegeneinander deutlich.

o. **Bruchsal,** 9. Juni. **(Der Oberbürgermeisterposten)** ist jetzt zur Bewerbung ausgeschrieben mit Endtermin zum 20. Juni. Das seitherige Stadtoberhaupt Dr. Meister versah sein Amt seit 18 Jahren.

l. **Langenbrücken,** 8. Juni. **(Großer Sangeserfolg.)** Der Männergesangverein „Eintracht" beteiligte sich am Sonntag an dem großen Preissingen in Kirrlach anläßlich dem Jubiläum des „Frohsinn" Kirrlach und konnte sich in der Klasse „Schwerer Volksgesang" mit dem Vortrag des Volksliedes „Trennung" und des Preischors „Am Bergstrom" den Ia- und Dirigentenpreis erringen, was sowohl für den Verein als auch für den Dirigenten, Oberlehrer Baudendistel, einen schönen Erfolg bedeutet.

)(**Heidelberg,** 9. Juni. **(Schändung des Schlageter-Mals.)** In der Nacht zum Donnerstag wurde der in der Erschießungsstunde Schlageters am Ehrenmal der Heidelberger Jugend auf dem Bismarckplatz niedergelegte Kranz durch bis jetzt noch unbekannte Täter entfernt.

:: **Mannheim,** 8. Juni. **(Zwangsinnung gegründet.)** Anläßlich einer Besprechung des Glas- und Gebäudereinigungsgewerbes im Hotel Braun wurde eine Zwangsinnung für dieses Gewerbe gegründet, deren Geschäftsbereich die Amtsbezirke Mannheim, Heidelberg und Weinheim umfaßt. Verhandlungsvollmacht erhielten vorläufig die Herren Jung, Gänshirt und Winkler.

:: **Oberglottertal,** 9. Juni. **(Strandbaderöffnung.)** In der Nähe der Kuranstalt Glotterbad wurde das neue Schwimm- und Strandbad Oberglottertal in Anwesenheit des Landrates Dr. Schühly dem Verkehr übergeben. Das modern eingerichtete Bad, eine Schöpfung von Direktor Rosmy, besitzt ein Schwimmbecken von 30 Mtr. Breite und 40 Meter Länge. Die Anlage, die im Arbeitsdienst mit einem Minimum an Kosten erbaut wurde, erforderte rund 15 000 Kubikmeter Erdbewegung.

!! **Waldshut,** 9. Juni. **(Revision im Münsterraub-Prozeß.)** Der Hauptangeklagte im Säckinger Münster-Einbruch, der Russe Iwan Federoglo, hat gegen das Urteil, das eine fünfjährige Zuchthausstrafe gegen ihn ausspricht, Revision beim Reichsgericht beantragen lassen.

!! **Waldshut,** 9. Juni. **(Strombezugsverband.)** Staatskommissar Dr. Flügel, der vom Reichskanzler Hitler zu einer Besprechung nach Berlin berufen worden war, ist wieder nach Waldshut zurückgekehrt, um die von der Staatsregierung angeordnete Untersuchung beim Strombezugsverband Waldshut—Bonndorf—St. Blasien zum Abschluß zu bringen. Der Ausschuß und die Vollversammlung sollen in den nächsten Tagen zusammenberufen werden, um den endgültigen Bericht des Staatskommissars entgegenzunehmen.

!! **Rhina** (bei Säckingen), 9. Juni. **(Einbürgerung.)** Die vor der politischen Umwälzung mehrfach abgelehnte Zusammenschließung mit Laufenburg ist nunmehr von dem am Mittwoch abend zusammengetretenen Bürgerausschuß beschlossen worden. Nunmehr hat der Bürgerausschuß von Laufenburg das Wort.

Deutsche Kolonialtagung.

Von
Erich Duems,
Generalsekretär der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Die in der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft vereinigten deutschen Kolonialverbände veranstalten ihre diesjährige Kolonialtagung in der Gründungsstadt der deutschen Kolonialbewegung Frankfurt a. M. Als sich vor 50 Jahren die Verfechter einer neuen deutschen Kolonialpolitik aus dem ganzen Reiche im Saalbau zu Frankfurt a. M. versammelten, prägte der damalige Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., der spätere Finanzminister Dr. Miquel, den Satz: „Die Kolonialfrage soll eine Frage sein, hinter welcher die ganze Nation steht". Man weiß, wie wenig diese Forderung in der Vorkriegszeit hat verwirklicht werden können. Man erinnert sich der Kämpfe, die im deutschen Reichstag um die Bewilligung von Mitteln für die Erschließung der neu gewonnenen Kolonien durchgefochten werden mußten, daß erst nach der Auflösung des Reichstages im Dezember 1906 wegen Verweigerung der Zuschüsse für die Schutztruppe in Südwestafrika dank einer umfassenden Aufklärung im deutschen Volke ein neuer Abschnitt der deutschen Kolonialpolitik begann, von dem aus erst eine wirkliche planmäßige Erschließung der Kolonien begonnen werden konnte. Wenn man die deutschen Kolonialleistungen in diesen noch nicht zehn Jahren planmäßiger Entwicklung überschaut und mit den Leistungen anderer Völker vergleicht, so muß jeder objektive Beurteiler zugestehen, daß sich das durch die Jahrhunderte bewiesene kolonisatorische Genie der Deutschen auch unter tropischer Sonne bewährt hat. Kolonisation ist freilich eine Aufgabe, die nicht in Jahren und Jahrzehnten, sondern nur in Menschenaltern voll erfüllt werden kann, und so war es verständlich, daß sich bis zum Ausbruch des Krieges die Erfolge der deutschen Kolonisation für die deutsche Wirtschaft und das deutsche Volkstum noch nicht für jedermann erkennbar zeigten. Die Kolonien waren noch nicht in ihre Aufgaben hineingewachsen, dem Mutterlande diejenigen zusätzlichen Rohstoff-, Absatz- und Siedlungsgebiete zu gewähren, die die deutsche Wirtschaft und das Volk bis dahin vornehmlich durch den Ausbau des Außenhandels und durch Auswanderung suchte.

Die Nachkriegszeit erst hat mit ihren verheerenden Folgen der wirtschaftlichen Ausbeutung Deutschlands durch das Ausland und den Zusammenbruch des weltwirtschaftlichen Systems dem deutschen Volke die Augen über die eigentlichen Aufgaben deutscher Kolonisation geöffnet. Die immer stärker werdende Forderung nach Rückgabe der Kolonien beruht nicht allein auf dem Verlangen nach Beseitigung der kolonialen Aechtung und Wiedereinsetzung in unsere verbrieften kolonialen Besitzrechte, sondern vor allem auf der Erkenntnis, daß das Problem der Arbeitslosigkeit nicht voll wird gelöst werden können, wenn nicht gleichzeitig der deutsche Lebensraum durch Angliederung eigener Rohstoff-, Absatz- und vor allem Siedlungsgebiete über den allzu beengten eigenen und europäischen Raum hinaus erweitert wird.

Die deutsche Kolonialbewegung hat in unermüdlicher 14jähriger Arbeit den Willen zur Wiedererlangung der entrissenen kolonialen Neulande wachgehalten und die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Erweiterung des deutschen Lebensbereiches in allen Volkskreisen verbreitet. Das Ausland weiß, daß der koloniale Wille des deutschen Volkes unerschütterlich ist und einmal sein Recht fordern wird. Die erwachte Nation bekennt sich nicht nur zu dem Grundsatz der nationalen Ehre, die die Beseitigung der Kolonialschuldlüge verlangt, sondern vor allem auch zu der Grundforderung, daß jedem deutschen Menschen Anteil gewährt werde am Boden und den Gütern des Volksganzen und daß daher der an Zahl vermehrten Bevölkerung ein entsprechend erweiterter Lebensraum gewonnen werden müsse. Sie lehnt den Internationalismus auch auf dem Gebiete der Siedlung ab, weil sie deutsche Menschen nicht an das Ausland preisgeben und in fremdem Volkstum untergehen lassen will. Darum vereinen sich die Vertreter des neuen Deutschland mit den alten Kolonialverbänden auf der Deutschen Kolonialtagung in Frankfurt zu einem einmütigen Bekenntnis für ein größeres Deutschland, in dem sich das alte Stammland mit den verlorenen deutschen Neuräumen jenseits der Meere zu einer festen deutschen Wirtschafts- und Kulturgemeinschaft vereinigt.

*

Die Kolonialtagung begann mit den Sitzungen der Vorstände der Verbände am 9. Juni. Am 10. Juni finden die Hauptversammlungen statt. Am Sonntag, den 11. Juni, tagt sodann die Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft, um über den Neuaufbau der kolonialen Bewegung Beschluß zu fassen. Für Samstag, 8 Uhr, ist eine große Kundgebung unter Beteiligung der SA, SS, des Stahlhelms und der kolonialen und nationalen Verbände im Zoologischen Garten vorgesehen. Sonntag, den 11. Juni, vormittags, findet eine Festsitzung aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der wohltätigen Stiftung Kolonialkriegerdank statt. Den Abschluß der Tagung bildet eine „Koloniale Kundgebung am deutschen Rhein" in Bingen.

Baden im Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Mannheims Oberbürgermeister ernannt.

Die Reichsregierung hat auf Vorschlag der badischen Regierung für den aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ausgeschiedenen badischen Vertreter, Gesandten a. D. Rechtsanwalt Honold in Karlsruhe, den Oberbürgermeister Fabrikanten Karl Renninger in Mannheim, zum Mitglied des Verwaltungsrates ernannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Der Auftakt zum Leibdragonertag.

Einmarsch der Teilnehmer. — Der Begrüßungsabend.

Wieder kann die alte Garnisonstadt Karlsruhe am heutigen Tage Hunderte alter Soldaten in ihren Mauern begrüßen, die einst hier gedient haben und die sich an diesem Wochenende in der Landeshauptstadt zusammenfinden, um zugleich den dritten Regimentstag und das 130jährige Jubiläum eines der stolzesten badischen Regimenter, des Leibdragoner-Regiments, zu begehen. Aus nah und fern sind überaus zahlreich die Anmeldungen eingelaufen, viele alte Dragoner aus ganz Baden benützen diesen Regimentstag zugleich zu einem Besuch bei Verwandten und Freunden, daneben werden viele von den überaus zahlreich, besonders von der dragonerfreundlichen Weststadt zur Verfügung gestellten Quartiere Gebrauch machen. Unter den Teilnehmern findet man eine große Anzahl aus der Vorkriegszeit und aus dem Weltkrieg bekannter bedeutender Namen, so werden u. a. dem Feste beiwohnen: der letzte Kriegskommandeur des Regiments Generalmajor Graf Geßler, Generalmajor Frhr. von Holzing, Generalmajor Frhr. von Rottberg, Generalmajor Frhr. von Meiß; hinzukommen die zahlreichen alten Offiziere, die auch heute noch in Karlsruhe ihren Wohnsitz haben, wie Frhr. von Racknitz, Frhr. von Fichard und viele andere.

Die von auswärts ankommenden Teilnehmer werden schon heute nachmittag am Bahnhof festlich begrüßt werden und werden dann um 16 Uhr geschlossen unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die Stadt nach der alten Dragonerkaserne marschieren. Am Abend versammeln sich dann alle schon hier weilenden Teilnehmer beim Begrüßungsabend in der Festhalle, bei dem die Fahnen- und Standartenabordnungen aus dem ganzen Land teilnehmen und feierlich einmarschieren werden. Nach einer Begrüßung durch Herrn Kammerer wird Generalmajor Frhr. von Holzing die Festrede halten. Nach musikalischen Darbietungen wird ein gemütliches Beisammensein alle Festteilnehmer noch fröhlich zusammenführen.

Der Hauptfesttag, der Sonntag, bringt dann folgendes Programm:

8 Uhr: Festgottesdienste.
11 Uhr: Festzug vom Durlacher Tor durch die Kaiserstraße zum Mühlburgertor.
12 Uhr: Totenehrung am Denkmal mit Ansprache von Generalmajor Graf Geßler, Kranzniederlegungen und Parademarsch.
16 Uhr: Reitervorführungen im Hofe der Dragonerkaserne.

Die Landeshauptstadt sieht diesen Festtagen ihres stolzen alten Reiterregiments voll Freude entgegen. Die öffentlichen Gebäude haben zu Ehren der Leibdragoner geflaggt und es ist selbstverständlich, daß auch die Bürgerschaft ihrer Freude durch zahlreiches Flaggen Ausdruck verleiht und so mithilft, den Rahmen für ein schönes echtes deutsches Soldatenfest zu schaffen. Mögen den badischen Leibdragonern diese Tage in froher Erinnerung bleiben und ihnen Beweis sein, daß ihre alte Garnison nie und nimmer ihr altes stolzes Reiterregiment vergessen hat. In diesem Sinne: Willkommen Leibdragoner in der Landeshauptstadt!

Sonntagskonzerte im Stadtgarten.

Auch der Stadtgarten steht am kommenden Sonntag im Zeichen des Badischen Leibdragonertages, indem sämtliche Konzertveranstaltungen, die im Stadtgarten vorgesehen sind, dem Leibdragonertag Rechnung tragen. Vorgesehen sind folgende Konzerte: von 11—12¼ Uhr ein Morgenkonzert, zu dessen Besuch Musikzuschlag nicht erhoben wird, von 15½—18 Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20—22½ Uhr ein Abendkonzert. Sämtliche Konzerte werden von der beliebten Harmoniekapelle unter Leitung von Hugo Rudolph ausgeführt.

Aus Beruf und Familie.

Mit Frau Babette Treutlein, der Witwe des Geh. Hofrats und Gymnasiumsdirektors Treutlein, ist eine hervorragende Karlsruher Mitbürgerin in dem hochgesegneten Alter von 96 Jahren in sanftem Tod heimgegangen. Wer diese lebensprühende Frau gekannt hat, wird ihr ein bleibendes und treues Gedenken bewahren. Ihr Pfälzer Temperament, sie stammte aus dem Neckartal, ließ sie in keiner Lebens- und Zeitlage im Stich. Mit erfrischender und unbekümmerter Originalität, die letzlich ein Zeugnis für ihre überdurchschnittliche, auf allen Gebieten durchgebildete Geistigkeit war, erfreute sie ihren, allerdings nach der Natur der Sache stets kleiner werdenden Bekanntenkreis. Dafür umblühte sie ein Kreis von fünf Enkeln und vier Urenkeln. Rudolf Presber, der seine Karlsruher Primanerjahre in zwangsfreundlicher Pension im Hause der Verewigten verlebte, hat in seinem Jugendbuch unserer lieben und verehrten Mitbürgerin ein ebenso schönes wie verdientes Denkmal gesetzt.

Unsere gestern verbreitete Meldung über das Ausscheiden des Herrn Dr. Göller aus dem Bad. Gastwirtverband eilt den Ereignissen voraus. Wir geben dies wunschgemäß hiermit bekannt.

Innenminister Pflaumer zum SS.-Standartenführer ernannt. Wie die „Volksgemeinschaft" Heidelberg erfährt, wurde Innenminister Pflaumer zum SS.-Standartenführer z. b. V. ernannt.

Veränderungen bei Haid & Neu.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

„Bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu sind nach Rücksprache mit dem Badischen Finanz- und Wirtschaftsminister durchgreifende Umstellungen im Vorstand und im Aufsichtsrat vorgenommen worden. Nach vorhergegangener Aussprache der Betriebsvertretung mit dem Herrn Finanz- und Wirtschaftsminister wird der Firma nun das Recht eingeräumt, sich als deutsche Firma zu bezeichnen."

Badens künftige Kirchenverfassung.

Landesbischof als Führer der ev. Landeskirche. / Ernennung der Dekane. Aufhebung der Pfarrwahl.

Als 1919 mit dem Ende der Monarchie auch die Evang. Landeskirche Badens ihren Landesbischof verlor, versuchte sie in ihrem rechtlichen Aufbau die dadurch entstandene Lücke in geeigneter Weise zu schließen. Entsprechend der herrschenden Auffassung jener Jahre geschah dies in starker Anlehnung an staatliches Verfassungsrecht. Sehr bald wurde aber erkannt, daß das parlamentarisch-demokratische Grundprinzip besonders wenn es in radikaler Weise zur Auswirkung kommt, für die rechtliche Gestaltung einer wesensmäßig kirchlichen Verfassung sich nicht eignet, und es wurde deshalb schon seit Jahren erwogen, in welcher Weise die Kirchenverfassung umzubauen sei, um ein geeignetes Gefäß zur Wahrung und Förderung regen kirchlichen Lebens abzugeben. Nachdem die Synodalwahlen im vorigen Jahr den kirchlichen Richtungen, die für solche Verfassungsänderungen eintraten, die erforderliche Mehrheit brachten und die bekannten Ereignisse im Reiche einen erneuten Anstoß für den längst als notwendig erkannten Verfassungsumbau und zugleich auch einen Beleg für seine Richtigkeit erbrachten, hat die Evang. Kirchenregierung durch Notgesetz vom 1. Juni 1933 den vorerst dringendsten Bedürfnissen Rechnung getragen.

Künftig wird an der Spitze der Bad. Evang. Kirche der „Landesbischof der Vereinigten Evang.-protestantischen Landeskirche Badens" stehen.

Er ist der geistliche Führer der Kirche und handelt in diesem Wirkungskreis selbständig mit eigener Verantwortung. Er wird von der Landessynode gewählt; seine Abberufung durch die Landessynode ist aber nicht zulässig.

Neben dem Landesbischof steht der Evang. Oberkirchenrat als Kollegialbehörde, der der Landesbischof auch angehört. Die bisherige parlamentarische Abhängigkeit der Behörde von der Landessynode ist aufgehoben. Während dem Landesbischof die Repräsentation und geistliche Führung der Landeskirche zukommt, hat der Oberkirchenrat denjenigen Teil der Regierung und Verwaltung der Landeskirche zu erledigen, der außerhalb der geistlichen Führung liegt also insbesondere die Rechts- und Vermögensverwaltung zu betreuen. Zur Entscheidung gewisser grundsätzlicher Fragen erweitert sich der Oberkirchenrat durch Zuziehung von vier vom Landesbischof zu berufenden Mitgliedern der Landessynode.

In dem Gesetz ist weiterhin vorgesehen, daß die Dekane nicht mehr wie bisher von den Bezirkssynoden gewählt, sondern vom Landesbischof nach Anhörung des Erweiterten Oberkirchenrats ernannt werden.

Schließlich stellt das Gesetz die Aufhebung der Pfarrwahl in Aussicht. Das Nähere wird durch ein noch zu erlassendes Pfarrbesetzungsgesetz geregelt werden, das ein Mitwirkungsrecht der Gemeinden (wenn auch nicht in der Form der Wahl) vorsehen wird.

In einem zweiten Gesetz vom gleichen Tage ist die Zuständigkeit des Landesbischofs, des Evang. Oberkirchenrats und des Erweiterten Oberkirchenrats im einzelnen genau umschrieben.

Es darf gehofft werden, daß durch diese schon längst als erforderlich empfundenen Verfassungsänderungen Hemmnisse und Beschwerungen des regen evangelisch-kirchlichen Lebens behoben und beseitigt sind, so daß der auch für unser Volksleben unentbehrlichen Botschaft des Evangeliums eine immer kraftvollere Verkündigung ermöglicht wird.

Die Karlsruher Rotkreuzvereine.

Zum Rotkreuztag 1933.

Auf Sonntag, 11. Juni, ist der diesjährige Rotkreuztag festgesetzt. Er soll den Rotkreuzgedanken in weitere Bevölkerungskreise tragen und der Werbung von Mitgliedern und Mitarbeitern in größerem Umfange dienen.

Die öffentliche Sammlung auf Straßen und Plätzen, sowie von Haus zu Haus soll den örtlichen Rotkreuz-Organisationen — dem Zweigverein des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz und dem Karlsruher Männerverein vom Roten Kreuz — Freiw. Sanitätskolonne, sowie der Freiw. Sanitätskolonne K.-Mühlburg, Mittel zur Fortführung ihrer, der Allgemeinheit gewidmeten Arbeit bringen. Um die Unterbringung aller Sammlungen in der hierfür geeigneten Jahreszeit zu ermöglichen, sollen nach der Anschauung des Ministeriums des Innern Sammlungen von Organisationen, die gleiche oder verwandte Zwecke verfolgen, zusammengelegt werden. Der Minister des Innern hat daher dem Landesverband Baden der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft die Erlaubnis erteilt, in den Gemeinden, in welchem er Ortsgruppen hat, am 11. Juni d. Js. gemeinsam mit den Rot-Kreuz-Organisationen zu sammeln.

Der hiesige Frauenzweigverein vom Roten Kreuz unterhält das Erholungsheim Marzzell und das in der Hauptsache für alleinstehende Damen bestimmte Friedrichsstift, beide in Verbindung mit einer Kochschule, sowie das Hildaheim für Frauen und Männer, das Geschäftsgehilfinnenheim für im Erwerb stehende Frauen und Mädchen, die Kochschulen in der Otto Sachsstraße und im Luisenhaus, die Volksküche in der Scheffelstraße unterstützt hilfsbedürftige Angehörige aller Stände, besonders des Mittelstandes, beteiligt sich an der Jugend- und Wohlfahrtspflege, der Tuberkulosenfürsorge und ehrt treue Hausangestellte. Der angegliederte Helferinnenbund bildet Helferinnen aus, welche in Krankenhäusern, Kliniken, sowie in der Privatpflege usw. tätig werden können.

Der Karlsruher Männerverein vom Roten Kreuz — Freiw. Sanitätskolonne — wirkt in einer Stärke von 131 tätigen Mitgliedern und 7 Kolonnenhelferinnen, sowie die Mühlburger Freiw. Sanitätskolonne in der Stärke von 38 tätigen Mitgliedern und 9 Kolonnenhelferinnen auf allen ihnen möglichen Gebieten des Roten Kreuzes und unterhält insbesondere eine stets hilfsbereite Sanitätskolonne, veranstaltet Unterrichtskurse in der ersten Hilfe, auch Sonderkurse für Angehörige der Industrie und techn. Angestellte.

Die Karlsruher Sanitätskolonne leistete im Jahre 1932 in 4387 Fällen erste Hilfe. Ihre Rettungsschwimmer hatten in Rappenwört 467 Hilfeleistungen, sie stellte, wie entsprechend die Mühlburger Kolonne, Wachen auf Sportplätzen, in Betrieben, bei öffentlichen Kundgebungen und führte 22 Transporte Geisteskranker aus. Die Unfallmelde- und Hilfsstelle wird besonders von zahlreichen Durchreisenden in Anspruch genommen. Die Mühlburger Kolonne hatte 1932 in 922 Fällen erste Hilfe und in 489 Fällen beim Wasser-Rettungsdienst Hilfe geleistet.

Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft hat in allen deutschen Ländern Landesverbände als Zusammenfassung der im Kampf gegen den Tod durch Ertrinken tätigen Einzelpersonen und Vereinigungen. Ihre Aufgabe ist die Verbreitung sachgemäßer Kenntnis und Fertigkeit im Retten Ertrinkender und deren Wiederbelebung, sowie die Pflege und die Vertiefung des Rettungsgedankens im allgemeinen. Sie bildet im Winter an Orten mit Hallenschwimmbädern, so bei uns im Vierordtsbad, und an anderen Orten während der Sommerzeit in allen natürlichen Gewässern, Flüssen und Seen, Rettungsschwimmer aus. So in Baden im Rhein, Neckar und im Bodensee.

Im Hinblick auf die uneigennützige, menschenfreundliche Tätigkeit der Rotkreuz-Vereine und der Lebensrettungs-Gesellschaft bitten wir dringend, am Rotkreuztag, 11. Juni, unsere Sammlung nach Kräften gütigst zu unterstützen.

Karlsruher Schwurgericht.

2½ Jahre Gefängnis wegen gewerbsmäßiger Abtreibung.

Das Karlsruher Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Böhringer verhandelte gestern gegen die 43 Jahre alte Lina Luise Herrmann geb. Lapp aus Bretten, die sich wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu verantworten hatte. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Angeklagte, welche zuletzt in Gondelsheim, Amt Bretten, wohnte, hatte seit dem Jahre 1929 in neun Fällen an Frauen und Mädchen verbotene Eingriffe vorgenommen und sich dafür Geldbeträge von 2, 4 und 10 Mark, sowie Lebensmittel geben lassen. Ferner werden ihr 13 Fälle der versuchten Abtreibung zur Last gelegt. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Auf die Strafe werden sechs Monate Untersuchungshaft angerechnet. Zugleich werden der Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Verkehrsunfälle.

Am Donnerstag gegen 19 Uhr wurde beim Schützenhaus ein Radfahrer beim Ueberqueren der Linkenheimer Landstraße von einem Personenkraftwagen erfaßt und erheblich verletzt. Der Radfahrer, welcher selbst den Zusammenstoß verschuldet hat, wurde nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht.

Zwei weitere leichte Verkehrsunfälle wurden durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts bzw. Unvorsichtigkeit einer Fußgängerin hervorgerufen.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Personenkraftwagen in Durlach war zum Teil erheblicher Sachschaden zu verzeichnen; auch hier war Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts von Seiten des Omnibusführers die Ursache.

*

Festgenommen wurde eine Person wegen Körperverletzung und ein Metzger von hier, der im hiesigen Schlachthaus Schinken und sonstige Fleischstücke auf erschwerte Weise entwendet hat.

Landesverbandstagung ehem. Polizeibeamter.

Am vergangenen Samstag fand hier die erste Tagung des vorläufigen Landesverbandes der ehemaligen Polizeibeamten statt. Auf dieser Tagung wurde zunächst die endgültige Gründung des Verbandes bestätigt. Den größten Teil der Beratungen nahmen die Statuten, deren Festlegung und Beschließung ein. Bei der Wahl des Landesverbandsvorstandes wurden sämtliche Posten mit Nationalsozialisten besetzt. Alle Gewählten arbeiten ehrenamtlich. Bei geheimer Wahl wurden einstimmig gewählt: als 1. Vorsitzender W. Rotstein-Karlsruhe und als zweiter Vorsitzender J. G. Albert Fischer-Rastatt. Der Landesverbandsvorstand wurde beauftragt, eine Denkschrift an die badische Regierung auszuarbeiten, welch wichtige Aufgabe bereits dieser Tage in Angriff genommen wird. Weiter wurde festgestellt, daß künftighin jede Einzelaktion den Landes- und Reichsbehörden gegenüber zu unterbleiben hat, während es den Bezirksgruppen nur erlaubt ist, bei Bezirksämtern und Gemeindebehörden den örtlichen Verhältnissen entsprechend selbständig zu handeln.

Evangelische Morgenfeier im Südfunk.

Die Evangelische Morgenfeier des Südfunk vom 11. Juni wird von Karlsruhe aus übertragen. Leitung und Ansprache liegen in Händen von Stadtpfarrer Karl Mondon-Karlsruhe. Außerdem wirkt der Kirchenchor der Stadtkirche unter Stabführung von Musiklehrer Hans Mann-Karlsruhe mit.

Evangelische Jugend Badens.

Die Evang. Jugendverbände Badens, die bisher im Ausschuß für evangelische Jugendpflege zusammengeschlossen waren, haben ihren Namen umgewandelt in „Evangelische Jugend Badens". Diese „Evang. Jugend Badens" hat sich einen Führerrat gewählt, dessen Vorsitzender Oberkirchenrat Bender und dessen Mitglieder Pfarrer Hauß und Pfarrer Dreher sind. Stellvertreter sind Landesjugendpfarrer Dr. Schilling, Pfarrer Fuchs-Grötzingen und Studienrat Rücklin-Pforzheim. Die „Evang. Jugend Badens" ist von der Landeskirche als die evangelisch-kirchliche Jugendorganisation anerkannt worden.

Fest der Jugend.

Ein Aufruf des Reichsinnenministers zum 24. Juni.

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat zum „Fest der Jugend" aufgerufen. Teilnehmen sollen alle deutschen Schulen, Jugendvereine, Turn- und Sportvereine, Wehrverbände und sonstigen nationalen Vereinigungen (SA., SS., Stahlhelm, Kyffhäuserbund, Hitlerjugend usw.).

Festtag ist die Sommersonnenwende: Samstag, 24. Juni, wird der Feier dieses Jahres gewidmet sein.

Der Schulunterricht soll an diesem Tage aus Anlaß der Wettkämpfe ausfallen. Am Vormittag finden die Wettkämpfe der Schüler, am Nachmittag die Wettkämpfe der Schulentlassenen statt. Abends treffen sich die Teilnehmer am Sonnenwendfeuer. Sonntag, 25. Juni, soll die Feier in einer Wanderung ausklingen.

Zur Durchführung dieses großen, das ganze Volk umspannenden Festes sind vor allem die örtlichen Verbände für Leibesübungen und die Jugendbünde ausersehen, die die Vorbereitungen sofort in die Hand zu nehmen haben. Die nationalen Verbände und die Schulen müssen hierbei selbstverständlich einbezogen werden. In größeren Städten sind Bezirksfeiern einzurichten. In Gemeinden soll der Bürgermeister bezw. der Gemeindevorsteher die in Frage kommenden Vereinsführer zusammenrufen und die Leitung der Veranstaltung einem aus der Jugend herausgewachsenen Jugendführer übertragen.

Mit dem „Fest der Jugend" greifen wir eine Sitte unserer Ahnen auf. In diesem uralt heiligen Fest wollen wir die deutsche Jugend zur Verbundenheit mit Natur und Heimat, Volk und Vaterland führen. In ihm soll sie den Stolz auf Rasse, Art und Geschichte erleben. Es gilt, den Rahmen dieses Festes der Aufgabe anzupassen.

Kein Landesschießen 1933. Im Einvernehmen mit dem Präsidium des Badischen Kriegerbundes und dem „Schützenring" Pforzheim-Dillweißenstein wurde beschlossen, das für dieses Jahr für Dillweißenstein vorgesehene Landesschießen auf nächstes Jahr zu verschieben und durch ein Jubiläumsschießen in Verbindung mit dem Jubiläum des Badischen Kriegerbundes in Karlsruhe zu ersetzen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Gartenstadt Karlsruhe.

Am 12. Mai fand im Saale des Gasthauses zum Eichhorn in Rüppurr die diesjährige Hauptversammlung der Gartenstadt Karlsruhe statt, die sehr stark besucht war. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Reichsbahnrat Trautmann, leitete die Versammlung und begrüßte die Besucher. Der den Jahresbericht erstattende Vorsitzende des Vorstandes, Reichsbahnoberinspektor Bowinkel, streifte das im Berichtsjahr gefeierte 25jährige Jubiläum der Gartenstadt, das einen harmonischen Verlauf genommen habe. Besondere Befriedigung habe die Tatsache ausgelöst, daß sämtlichen Mietern der Gartenstadt im Jubiläumsmonat 35 Prozent der Miete nachgelassen wurde, während die Erwerbslosen für den Monat Juni keine Miete bezahlen mußten. Die Bautätigkeit war im Berichtsjahr leider gering, außer dem Postneubau wurde nichts gebaut! Die Vermietung der Wohnungen war zufriedenstellend, von den insgesamt 677 Wohnungen der Gartenstadt sei augenblicklich nur eine Wohnung unvermietet. Auch Mietverluste seien nicht zu verzeichnen, die Mietrückstände ganz unerheblich. Zu den bereits durchgeführten Mietesenkungen soll eine weitere Senkung kommen. Die wirtschaftliche Lage der Genossenschaft sei sehr günstig, wie die Bilanz zeige. Neben angemessenen Abschreibungen könne eine Dividende von 4 Prozent vorgeschlagen und den Reserven wieder Zuweisungen gemacht werden. Ueber die Revisionen berichtete Rechnungsrat Wetterer. Die Revisionen haben zu keinerlei Beanstandungen Veranlassung gegeben. Ohne Debatte wurde die Bilanz einstimmig genehmigt, ebenso wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und der vorgeschlagenen Verwendung des Erträgnisses zugestimmt. Die Genehmigung der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat, sowie die Annahme einer unbedeutenden Satzungsänderung erfolgte ebenfalls einstimmig. Um den geänderten Verhältnissen Rechnung zu tragen und die Möglichkeit zu bieten, neue Vertreter in den Aufsichtsrat und Vorstand zu wählen, haben Vorstand und Aufsichtsrat ihre Aemter zur Verfügung gestellt. Es wurden hierauf einstimmig folgende Herren in den Aufsichtsrat gewählt: 1. Schäfer, Gustav, Architekt, 2. Walter, Paul, Architekt, 3. Albrecht, Emil, Rb.-Sekretär, 4. Knobloch, August, Rb.O.-Schaffner, 5. von Kienle, Josef, Meteorologe, 6. Deimling, Berthold, Finanz-O.-Inspektor, 7. Bähr, Jakob, Schmied, 8. Trautmann, Ernst, Reichsbahnrat a. D., 9. Albert, Josef, O.-Rechnungsrat, 10. Dr. Gönner, Richard, Rechtsanwalt, 11. Lichti, Daniel, Ingenieur, 12. Dr. Köhler, Friedrich, Regierungsrat. Der neue Vorstand wird sich wie folgt zusammensetzen: 1. Laade, Albert, Bürovorsteher, 2. Bowinkel, Heinrich, Rb.-O.-Inspektor, 3. Langenstein, Eugen, Ldw.-Insp. Kreisrat, 4. Herrmann, Karl, Zivil-Ingenieur, 5. Botz, Georg, Geschäftsführer, Baumeister.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Hardtwaldsiedlung.

Die diesjährige 15. ordentliche Generalversammlung fand in der Eintracht statt. Es waren hierzu über 200 Genossen erschienen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Prof. Keßler, wies u. a. darauf hin, daß die Bestrebungen der Baugenossenschaften in Wohn- und Bodenwesen gerade von der Reichsregierung Adolf Hitlers zu programmatischen Forderungen erhoben worden seien, worauf der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Reichsbahnamtmann Fromm den Jahresbericht erstattete und über die Bilanz des Jahres 1932 berichtete. Trotz der Ungunst der Verhältnisse schließt das Geschäftsjahr mit einem Erträgnis von RM. 19 153.25 ab. Die Geschäftsguthaben werden wie üblich mit 4 Prozent verzinst. Die Möglichkeit zur Vermietung der Wohnungen war in den älteren Teilen der Siedlung, im Hardtwald, in der Oststadt und der Sofien/Yorkstraße sehr gut, während im Dammerstock, hervorgerufen durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, manche Wohnung aufgegeben werden mußte, deren Wiedervermietung auf Schwierigkeiten stieß. Die Genossenschaft war bemüht, von der Stadtverwaltung einen Ausgleich für die Verluste zu erhalten, die sie durch die Beteiligung an der Dammerstocksiedlung erlitten hat und erleidet. Die Stadtverwaltung hat leider auf die bisherige Vorstellung hin kein nennenswertes Entgegenkommen gezeigt. Prof. Keßler berichtete dann über die vorgenommenen Revisionen des Aufsichtsrats, sowie über diejenige des Verbandsrevisors. Beanstandungen ergaben die Revisionen keine. Bei dem Punkt „Neuwahlen" teilte Herr Keßler mit, daß die Organe der Genossenschaft zum Zweck der Gleichschaltung ihren Gesamtrücktritt beschlossen haben. Zur Leitung der Wahlhandlung hatte die NSDAP. einen Kommissar, Herrn Schmitt, gesandt. Dieser machte Vorschläge, die einstimmig angenommen worden sind. Als Vorsitzender des Aufsichtsrats wurde Direktor Dr. Illgen und als Vorsitzenden des Vorstandes Dr.-Ing. Töpfer gewählt.

Vereinigung Höherer Handelsschulen.

Deutscher Abend.

„Im gleichen Schritt" lautete das Motto des „Deutschen Abends", mit dem die Vereinigung ehemaliger Höherer Handelsschüler, Karlsruhe, am 24. Mai, im Saale des „Krokodil", ihr Sommerprogramm einleitete. Der Abend war eine stimmungsvolle Kundgebung für die Mitarbeit am Aufbau eines nationalsozialistischen Deutschland. Die innere Verbundenheit mit dem neuen Deutschland war äußerlich kundgetan durch die Stellung einer SA.-Ehrenwache für das Hakenkreuzbanner, das von frischem Grün umwunden die Bühne schmückte. Eine geschlossene SA.-Abteilung wurde herzlich willkommen geheißen; waren doch zahlreiche Mitglieder der jungen Vereinigung in SA., SS. und Stahlhelmuniform erschienen. Die anwesenden ehemaligen Lehrer bekundeten durch ihr Erscheinen den Willen zur Mitarbeit; eine ganze Reihe von diesen war ebenfalls in Uniform erschienen.

Der neugewählte erste Vorsitzende, Winter, begrüßte Mitglieder und Gäste, die es als nationale Ehrensache empfunden hatten, in großer Zahl zu erscheinen. Herr Ladage eröffnete das vaterländische Programm mit dem ausdrucksvollen Vortrag des Gedichts „Kaufleute" von Lersch. Ein Sprechchor, bestehend aus Mitgliedern, prachtvoll einstudiert von Herrn Studienrat Decker, gab zwei fein gewählte Gedichte. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede von Herrn Dr. Dietsche, der in stark empfundenen Worten die Stellung, Arbeit und Aufgaben der Vereinigung im neuen Deutschland umriß. Sein machtvoller Appell an die Mitglieder zur Einigkeit und Treue als den Grundlagen erfolgbringender Arbeit für die deutsche Zukunft, klang aus im Deutschlandlied. Schenkendorfs „Frühlingsgruß an das deutsche Vaterland", in klarer und schöner Sprache von Fräulein Schmidt vorgetragen, und die Schlußworte des zweiten Vorsitzenden, Selzer, als Aufforderung zur Arbeit für die Gemeinschaft, fanden ihren Widerhall unter den Anwesenden im gemeinsamen Singen des Horst-Wessel-Liedes. Ein besonderes Wort des Dankes gehört dem D.H.V.-Orchester, das in echt kameradschaftlicher Weise einsprang und das Gelingen des Abends durch die vorzügliche Wiedergabe gut gewählter, deutscher Musik und einiger schneidiger Märsche ermöglichte.
Märsche ermöglichte.
E. K.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Samstag, den 10. Juni 1933: Wechselnd wolkig und strichweise gewitterige Regen. Mäßig warm.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Aussichten für Sonntag: Weiterhin unbeständigeres Wetter.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Waldshut, 9. Juni: 297 cm; 8. Juni: 297 cm.
Rheinfelden, 9. Juni: 277 cm; 8. Juni: 275 cm.
Breisach, 9. Juni: 200 cm; 8. Juni: 200 cm.
Kehl, 9. Juni: 292 cm; 8. Juni: 295 cm.
Maxau, 9. Juni: 468 cm; 8. Juni: 471 cm, mittags 12 Uhr: 471 cm, abends 6 Uhr: 470 cm.
Mannheim, 9. Juni: 352 cm; 8. Juni: 362 cm.
Caub, 8. Juni: 285 cm.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 8. Juni: Elise Jung, alt 59 Jahre, Ehefrau von Josef Jung, Städt. Ober-Inspektor. Feuerbestattung am 10. Juni, 11.30 Uhr. Friedrich Schnetzler, Schuhmachermeister, Ehemann, alt 57 Jahre. Beerdigung am 12. Juni, 14 Uhr. Johann Kroneberger, Zollsekretär, Ehemann, alt 49 Jahre. (Wörth a. Rh.) — 9. Juni: Johann Keller, Kaufmann, Ehemann, alt 71 Jahre. Beerdigung am 12. Juni, 11.30 Uhr.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Die Aufführung der neu einstudierten komisch-phantastischen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Otto Nicolai am Sonntag, den 11. Juni, gewinnt dadurch, daß sie mit einem Dirigenten-Gastspiel verbunden sein wird, erhöhtes Interesse und beansprucht daher die Aufmerksamkeit unseres Opernpublikums in besonderem Maße. Wolfgang Martin, der sich den Karlsruher Musikfreunden am Dirigentenpult vorstellen wird, ist in Mannheim als Sohn des 1913 verstorbenen dortigen Oberbürgermeisters Martin geboren, also gebürtiger Badener. Seine Studien machte er an der Mannheimer Hochschule für Musik und am Nationaltheater zu Mannheim unter Bodansky und Furtwängler, woselbst auch seine Bühnenlaufbahn als Korrepetitor begann. Mit 16 Jahren dirigierte er in Mannheim bereits Operetten und kleine Singspiele, anschließend bekleidete er die Stellung eines Korrepetitors und Chordirektors in Kiel. Nach einem weiteren Studienjahr unter Bruno Walter an der Münchener Staatsoper wirkte er als Solorepetitor und Kapellmeister in Chemnitz, darnach drei Jahre als koordinierter Kapellmeister in Lübeck und sodann als Nachfolger von Schenkar als 1. Kapellmeister sechs Jahre lang in Frankfurt a. M. unter Professor Krauß. Seit vier Jahren ist Martin als 1. Kapellmeister in Düsseldorf tätig und seit März dieses Jahres alleiniger musikalischer Oberleiter der Düsseldorfer Oper.

Die überaus beifällige Aufnahme der Nachmittagsveranstaltung „zu Schillers Gedächtnis" am 14. Mai und die vielfach zum Ausdruck gekommenen Wünsche nach einer Wiederholung haben Veranlassung gegeben, diese eindrucksvolle Feier am Sonntag, den 11. Juni, ein zweites Mal stattfinden zu lassen. Sie wird zur selben Zeit (15.30 Uhr) unter Ulrich von der Trencks Regie und der musikalischen Leitung Georg Hofmanns mit dem gleichen Programm wie das erstemal vor sich gehen, beginnend mit der Schillerschen Totenklage „Nenie" für Chor und Orchester von Hermann Goetz, sich fortsetzend mit Goethes Worten zu Schillers Gedächtnis und dem Gedicht „Die deutsche Muse", beides gesprochen von Fritz Herz, anschließend das Reiterlied aus „Wallensteins Lager", vorgetragen vom Singchor des Staatstheaters, und drei Rezitationen („Teilung der Erde", „Pegasus im Joche" und „Die Kraniche des Ibykus"), durch Ulrich von der Trenck. Den Haupt- und Schlußteil bildet „Das Lied von der Glocke", mit der Musik von Lindpaintner szenisch und mit lebenden Bildern dargestellt; Mitwirkende sind Melanie Ermarth und die Herren Ernst, Gemmecke, Prüter und Schulze. Auf die billigen Eintrittspreise sei besonders hingewiesen.

Veranstaltungen.

Kaffee Museum. Heute, Samstag, findet im **unteren Kaffee ein Tanz-Abend** statt. Morgen, Sonntag, veranstaltet das ausgezeichnete und vielseitige Solisten-Orchester Karl Klimes einen **Bunten Abend.**

Naturtheater Durlach (Lerchenberg). Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, gelangt das große historische Lustspiel „Die Anna—Lise" (des Alten Dessauers Jugendliebe) zur Aufführung. In diesem vaterländischen Lustspiel wird in herzerquickender Weise die Liebe Leopolds I. von Dessau zu dem Apothekertöchterlein geschildert. In Scherz und Ernst zieht das Lebensbild des sonnigen Dessauers an uns vorbei, dessen Marsch „So leben wir, so leben wir . . ." heute noch Zeuge einer Zeit voll Frohsinn und Liebe zum Soldatenstande ist. Das Lustspiel paßt so recht in unsere heutige Zeit. Der Besuch sei darum weitesten Kreisen empfohlen, zumal die herrliche Naturbühne und die schönen Kostüme der damaligen Zeit unvergleichlich schöne Bilder hervorzaubern werden. Es gelten volkstümliche Preise. Kartenvorverkauf bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße.

Neues vom Film.

Im Gloria-Palast am Rondellplatz läuft ab heute der Tonfilm „Moral und Liebe", der in Bildern von größter Spannung Lebensschicksale der Gegenwart zeigt. Das Problem „Mann gegen Frau" steht zur Diskussion. Darf der Mann sich von seiner Ehefrau trennen, weil diese in ihrer grenzenlosen Not und Verzweiflung, nur um ihm zu helfen, Wege einschlägt, die in die Welt des Luxus und der Vergnügungen führen, da sie hier Rettung aus den Geldschwierigkeiten zu finden hofft, damit die Familie vor dem Hungertode bewahrt bleibt. Das Publikum wird selbst darüber das Urteil fällen, ob der Vater das Recht hat, der Mutter das Kind vorzuenthalten, und es wird mit Spannung die versöhnende Lösung all dieser Konflikte erwarten. Eine echte Menschendarstellerin ist's, die hier das Publikum in ihren Bann zieht. Grete Mosheim, in der Rolle der jungen Frau. Außerdem wirken mit: Camilla Horn, Oskar Homolka, Joh. Riemann, Hilde Hildebrand, Rosa Valetti, H. Dumke, Paul Heidemann u. a. Das Programm wird vervollständigt durch ein nettes Lustspiel „Der Direktor engagiert", ein Kulturfilm, sowie die neueste Fox-tönende Wochenschau.

Residenz-Lichtspiele. Um den Anforderungen des verwöhntesten Geschmacks gerecht zu werden, haben die Residenz-Lichtspiele sich entschlossen, trotz der Schwere der Zeit ihre Tonwiedergabe zu verbessern und die modernste und technisch vollkommenste Klangfilm-Apparatur: „Europa-Junior" eingebaut. Auf dieser neuen Apparatur starten die Residenz-Lichtspiele ihr neues Programm mit dem Hauptfilm „Die kleine Schwindlerin". Dolly Haas und Harald Paulsen spielen die Hauptrollen dieses entzückenden Filmlustspiels. Da der Schauplatz dieser kleineren und größeren ergötzlichen Schwindeleien, die teils mit grotesker Komik durchzogen sind, im unvergleichlich schönen Süden liegt, bietet der Film märchenhafte Landschaftsbilder. Neben der aktuellsten Ufa-Tonwoche vervollständigen ausgesuchte Beifilme das Programm.

Harry Piel im Palli. Der zur Erstaufführung für Karlsruhe gelangende Film „Sprung in den Abgrund" (Spuren im Schnee) weicht in seinem ganzen Aufbau weit von den ausgetretenen Pfaden der üblichen Sensationsfilme ab und ist deshalb wohl Harry Piels stärkster Film. Harry Piel ist wieder sein eigener Regisseur. Er bringt alles, was das Publikum liebt und was einem Film bekömmlich ist: sehr spannende Handlung, dazu die schöne Gebirgswelt des Zugspitzengebiets, auch die Liebesgeschichte ist unaufdringlich und anmutig eingefügt. Aus dem ausgezeichneten Beiprogramm verdient vor allem das Lustspiel „Jubiläum" genannt zu werden, in dem Szöke Szakall mit seinem unvergleichlichen Humor wieder zwerchfellerschütternde Wirkungen auf das Publikum erzielt.

Tagesanzeiger

Samstag, den 10. Juni 1933.

Bad. Staatstheater: 20—22.15 Uhr: „Schicksal um York".
Stadtgarten: 15½—18 Uhr: Konzert des Neuen Philharmonischen Orchesters.
Gartenbauverein Karlsruhe: 20 Uhr: Jubiläumsfeier im Eintrachtsaal.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 17 und 20.30 Uhr: Der schwarze Husar.
Gloria-Palast: Moral und Liebe.
Palast-Lichtspiele: Sprung in den Abgrund.
Residenz-Lichtspiele: Die kleine Schwindlerin.
Schauburg: Die Unschuld vom Lande.
Kaffee Museum: Tanz-Abend.
Kaffee Odeon: Konzert der SA-Standartenkapelle 109.
Stadtgarten-Restaurant: Tanzunterhaltung.
Löwenrachen: Vogtländische Bauernkapelle — Tanz.
Zum Moninger: 20 Uhr: Großes Gartenkonzert der Münchner Schützenkapelle Karl Witt.
K.T.V. 1846 (Palmengarten): 20.30 Uhr: Neuwahl des 1. Vorsitzenden.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Schicksal um York. — Ein Schauspiel von Hans Kyser.

Tilsit, im Juni 1812. Die französische Armee marschiert auf Moskau. Das Bündnis Preußens mit Napoleon legt der Provinz Ostpreußen die drückendsten Verpflegungspflichten für die fremden Truppen auf. Erbarmungslos, mit Hohn und Verdächtigung, keine Gewalttat scheuend, treibt der französische Armeeintendant die Kontributionen ein. Vergebens alle Beschwörungen des beauftragten Provinzialvertreters, Regierungsrats Schulz, dessen eigener Sohn Ernst, Königsberger Student, sich aus dunklem Drang als Freiwilliger unter die französischen Fahnen begeben will. Der preußische General York, dem Marschall Macdonald unterstellt, nimmt den verwirrten Jungen in seinen persönlichen Dienst. — Zwei Monate später steht York in Kurland zum Schutze eines französischen, in sehr gefährlicher Stellung festgefahrenen Geschützparkes und wartet ungeduldig auf Verstärkung vom französischen Korps. Statt dessen schickt ihm Macdonald eine schroffe und beleidigende Ablehnung seiner berechtigten Beschwerden. Als York daraufhin seinen Rücktritt erwägt, erscheint ein russischer Parlamentär, General Diebitsch, um in letzter Stunde vor der Schlacht mit ihm über den Abschluß einer Konvention zu verhandeln. Ohne Befehle seines Königs, im schweren Konflikt seiner Soldatenpflicht, mit seiner Vaterlandsliebe, widersetzt er sich dem Drängen seiner Offiziere und appelliert nicht umsonst an ihre von der preußischen Offiziersehre geforderte bedingungslose Gehorsamspflicht . . . Im Dezember erweist sich die Lage der französischen Armee als hoffnungslos, und Yorcks Zuverlässigkeit ist für Macdonald eine Frage auf Leben und Tod. Im preußischen Stabsquartier zu Mitau fordern die Kommandeure immer stürmischer, daß York angesichts der Kriegslage den offenen Bruch des Bündnisses mit Frankreich und den Uebertritt zur russischen Armee endlich vollziehe, zumal sein aus Berlin zurückgeeilter Adjutant vom König den Bescheid bringt, York möge „nach den Umständen handeln". York aber bleibt fest. Noch erscheint ihm die Stunde der Entscheidung, die er innerlich mit Inbrunst herbeisehnt, nicht reif. — Erst in Tauroggen, am Jahresende, ringt er sich unter dem Jubel seiner Truppen zu dem schicksalsschweren Entschluß durch, für das geschändete Vaterland, für Preußens Befreiung seinen alten Kopf zu wagen.

Ihr Schmuck, Ihre Uhr, Ihre Brillanten
nur zum Goldschmied
Friedrich Abt zwischen Feger-Hofmann u. Café Museum
Waldstrasse 34, Telefon 7684

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 10.—18. Juni 1933.

Im Staatstheater:

Samstag, 10. Juni. ✱ C 28. Th.-Gem., 1. S.-Gr.: **„Schicksal um York".** Schauspiel von Kyser. 20—22.15. (3.90.)

Sonntag, 11. Juni. Nachmittagsveranstaltung: **„Schiller-Feier".** 15.30—16.45. (0.40—0.80.) — Abends: ✱ B 28. Th.-Gem. 601—700: Neu einstudiert: **„Die lustigen Weiber von Windsor".** Komisch-phantastische Oper von Nicolai. 19.30 bis 22.30. (5.70.)

Montag, 12. Juni. Volksbühne. Junivorstellung: **„Was Ihr wollt".** Lustspiel von Shakespeare. 20 bis nach 22.30. (3.90.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 13. Juni. ✱ E 28. Th.-Gem., 3. S.-Gr., 2. Hälfte und 301—400: **„Schlageter".** Schauspiel von Hanns Johst. 20—22.30. (3.90.)

Mittwoch, 14. Juni. ✱ A 29. (Mittwochmiete.) Th.-Gem., 3. S.-Gr., 1. Hälfte: **„Der Waffenschmied".** Komische Oper von Lortzing. 19 bis gegen 22. (5.00.)

Donnerstag, 15. Juni. ✱ D29. (Donnerstagmiete.) Th.-Gem., 2. S.-Gr.: **„Tiefland".** Von d'Albert. 20—22.15. (5.00.)

Freitag, 16. Juni. Vorstellung veranstaltet von der Kreisleitung der NSDAP und der Deutschen Bühne Volksring Karlsruhe: **„Die Zauberflöte".** Oper von Mozart. 20—23. Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Samstag, 17. Juni. Zu kleinen Preisen: **„Der 18. Oktober".** Schauspiel von Walter Erich Schäfer. 20—21.45. (2.60.)

Sonntag, 18. Juni. Außer Miete. Neu einstudiert: **„Gasparone".** Operette von Millöcker. 19.30 bis 22.30. (5.00.)

Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 18. Juni. Vorstellung der Theaterakademie. (Schauspiel.): **„Die ferne Prinzessin".** Hierauf: **„Narzitz".** 19.30—22. (0.60—1.50.)

Auswärtiges Gastspiel:

Dienstag, 13. Juni. In Baden-Baden: **„Die Macht des Schicksals".**

Vorverkaufsstellen:

Werktags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30 bis 13; 15.30—17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 288; Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 150, Tel. 1420; Zigarrenhandlung F. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holtschuh, Werderplatz 48, Tel. 503; Bezirksdirektion Rabe, Boeckhstr. 31 II, Tel. 3076. Zigarren-Spezialgeschäft F. Steigleder, Karlstr. 39. — In Durlach: Musikhaus Karl Weiß, Hauptstraße, Tel. 458.
Sonntags: Badisches Staatstheater, Telephon 6288 (11—13 Uhr).

Die gute Uhr
Der moderne Schmuck
Das schöne Besteck
Der massive Trauring
Besonders große Auswahl — Außergewöhnlich preiswert bei
O. Hiller Uhrmachermeister und Juwelier
Waldstraße 24 — beim Colosseum

Lackners Maß- und Orthopädiestiefel
unübertroffen in Paßform und Qualität. Jede Art von Schuhen und Stiefeln werden unter Garantie guten Passens angefertigt. — Behandlung abnormer Füße.
Solide handgearb. Reparaturen bei billigsten Preisen
HCH. LACKNER Douglasstraße 26 bei der Post

Jaußfrauen! Überlassen Sie uns die Sorgen Ihrer Schuhreparaturen - Sie werden schnell, gut und billig bedient!
„Rima" Schuhinstandsetzungsfabrik Karlstraße 15, beim Moninger
Telefon 420 — Schuhreparaturen werden auf Wunsch kostenlos abgeholt und zugestellt

Photo- und Bilder-
Einrahmungen
gut und preiswert in großer Auswahl bei
BÜCHLE Inh. W. BERTSCH
Ludwigsplatz — Ecke Erbprinzenstraße
Bitte beachten Sie meine 5 Schaufenster!

Großer Tag im badischen Landtag.

Begrüßung des Reichsstatthalters. — Die Regierungserklärung. — Ermächtigungsgesetz angenommen.

Der Auftakt.

Der Beginn der Landtagssitzung am Freitag vormittag vollzog sich in besonders feierlicher Weise, da zum ersten Male Reichsstatthalter Robert Wagner an einer Sitzung des badischen Parlaments teilnahm. Der Reichsstatthalter erschien kurz nach ½12 Uhr in Begleitung des Ministerialrats v. Dusch (eines Sohnes des früheren Großherzoglichen Staatsministers Alexander v. Dusch) im Kraftwagen, den er in der Nähe des Landtagsgebäudes verließ und darauf

unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fronten der Ehrenkompagnien, der Schutzpolizei und der SA, die vor der Front des reich beflaggten Landtagsgebäudes Aufstellung genommen hatten, abschritt.

Die Absperrung für das zahlreich versammelte Publikum wurde nicht sehr streng genommen, so daß auch die Bevölkerung den Reichsstatthalter begrüßen konnte. Am Portal des Landtagsgebäudes empfing der Direktor des Landtags, Hochschild, den Reichsstatthalter; begrüßte ihn. Im Hause selbst wurde er von dem Landtagspräsidenten, Ministerialrat Kraft, empfangen und willkommen geheißen. Der Landtagspräsident geleitete dann den Reichsstatthalter zur rechten Tribünenloge (frühere Hofloge), die durch Blattpflanzen eine besonders festliche Ausschmückung erhalten hatte.

In dem Augenblick, als der Reichsstatthalter die Loge betrat, erhoben sich sämtliche Anwesenden und begrüßten ihn mit erhobener Hand.

Die Eröffnung.

Landtagspräsident Kraft richtete eine Begrüßungsansprache an den Reichsstatthalter und führte dabei u. a. folgendes aus:

Als Präsident des Badischen Landtages habe ich die hohe Ehre, Sie, Herr Reichsstatthalter, im Hause der badischen Volksvertretung willkommen zu heißen. Sie sind in dem Hause, das Ihnen zu Ehren ein festliches Gewand angelegt hat, kein Fremder, Sie sind einer der erbittertst gehaßten Männer aus der Zeit, die jetzt hinter uns liegt. In diesen schweren Zeiten des Kampfes haben Sie uns und dem gesamten badischen Volke das Urbild des entschlossenen Willens gegeben.

Ihr Beispiel hat gezeigt, daß es nur einen Weg zur Freiheit gibt, immer das eine Ziel vor Augen habend: für die Einheit des Volkes zu kämpfen und zu leben.

Als Reichsstatthalter haben Sie die Sympathie und das Vertrauen auch der Kreise sich erworben, die bisher nicht auf dem Boden der nationalen Bewegung gestanden haben. Wir sehen in Ihnen nicht den Diktator, sondern einen Mann, der mit dem Volke verwachsen ist. Ich glaube versichern zu können, daß die gesamte badische Volksvertretung, auch die Parteien, die früher Gegner waren, heute entschlossen sind, sich hinter Sie zu stellen und mit Ihnen für das badische Volk zu arbeiten. Als Präsident des Landtags kann ich mit großer Freude feststellen, daß die Zentrumspartei heute hinter der Regierung steht, daß sie gewillt ist mit ihr zu arbeiten. Sie kann aber Deutschland einen großen Gefallen tun, wenn sie ihre Freunde im Auslande auf die ungeheuren Gefahren hinweist, die aus der Verunglimpfung von außen her erwachsen. Der Katholizismus kann dadurch Deutschland einen unschätzbaren Dienst erweisen, wenn er diese vorbeugende Arbeit leisten wird.

Der Landtagspräsident schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichsstatthalter, in das das gesamte Haus — auch die Tribünenbesucher — einstimmten mit Ausnahme der fünf sozialdemokratischen Abgeordneten, die sich nur von den Sitzen erhoben hatten.

Das Programm der Regierung.

Absage an konfessionelle Parteien. — Keine neuen Steuern, sondern Sparsamkeit. — Landwirtschaft Grundlage eines gesunden Staates, kein Eingriff in die Wirtschaft.

Sofort nahm nun Ministerpräsident Köhler das Wort zur Abgabe einer längeren Regierungserklärung, in der er zunächst einen Rückblick über die politischen Geschehnisse der letzten 14 Jahre, vor allem aber der Geschehnisse seit dem 5. März gab und sodann alle die wirtschaftlichen Maßnahmen aufzählte, die der Wiedergesundung unserer badischen Heimat dienen sollen.

Politik

Der 5. März 1933 hat auch in Baden einen ungeheuren politischen Erdrutsch gebracht, mit dem zugleich die konfessionelle Zerklüftung überwunden wurde.

Ob unter diesem Gesichtspunkt konfessionelle Parteien noch eine Existenzberechtigung haben, ist zu verneinen.

Denn die neuen Männer unterscheiden nicht das Volk in Katholiken und Protestanten, sondern sie sehen in ihm nur Volksgenossen. Politik von konfessionellen Gesichtspunkten muß unterbleiben. (Sehr starker Beifall.) Die Entwicklung möge dazu führen, daß die letzten Schranken, die heute noch zwischen uns bestehen, bald fallen werden.

Das Reichsstatthaltergesetz leitete eine neue Zeit des Deutschen Reiches ein. Genau, wie das Bismarcksche Werk die deutschen Staaten zu einer Einheit zusammenfaßte, so ist durch die Ernennung der Reichsstatthalter eine Klammer geschaffen, durch die der Bau Deutschland von keiner Hand angetastet werden kann.

Diese Ernennung des Reichsstatthalters war ein Schlag ins Gesicht derjenigen, die das drohende Wort von der trennenden Mainlinie ausgesprochen haben (Nat.Soz. Merk ruft: Aufhängen!) Sie dient nicht dazu, das Land Baden zu verberlinern, sondern sie hat einzig den Zweck, die Belange des badischen Volkes im Rahmen der deutschen Reichsinteressen zu verteidigen. (Bravo!)

Nur dem an der Front gestählten Manne, dem nachmaligen Kämpfer der NSDAP, sei es möglich gewesen, die letzten 14 Jahre der Schmach und des Elends durchzuhalten. Wenn seit dem 5. März Uebergriffe erfolgten, so waren sie nur vereinzelt anzutreffen und gewiß ist, daß eine bolschewistische Revolution ganz anders mit uns verfahren wäre.

Wirtschaft

Die Erbschaft, die die neuen Männer antraten, ist keine leichte. Bei der Amtsübergabe erklärte uns der letzte Ministerpräsident, die Finanzlage in Baden sei gefährdrohend. Ich erkläre, die Lage ist wirklich gefahrdrohend. Wir lehnen es aber ab, dieser schwierigen Lage dadurch zu begegnen, daß wir neue Steuern schaffen oder bestehende erhöhen. Die Steuerschraube ist auf das äußerste angezogen.

Unsere Maßnahmen sollen zeigen, daß die Regierung den Willen hat, den Steuerdruck zu lindern.

Oberste Richtschnur ihres Handelns ist: Aeußerste Sparsamkeit und Verwaltungsvereinfachung. Zur Wirtschaftsbelebung haben wir den ersten Schritt getan durch die Rheinbrückenbauten, die bald beginnen, und die Elektrifizierung der Höllentalbahn. Unser Arbeitsprogramm kann aber nur Erfolg haben, wenn das gesamte Volk hinter der Regierung steht und alle Kräfte die Wirtschaftsbelebung betreiben.

Ein besonderes Augenmerk wird die badische Regierung auf die badische Wirtschaft richten und in erster Linie auf die badische Landwirtschaft. Die Regierung hat bisher schon bewiesen, daß sie aufs engste verbunden ist mit dem Landvolk, und

daß der Aufbau des Vaterlandes nur geschehen kann auf der deutschen Scholle.

Wir haben in Baden besonders schwierige Verhältnisse, da unsere Landwirtschaft eben besonders eigenartig gegliedert ist. Trotz dieser schwierigen Lage hat die badische Landwirtschaft hervorragende Leistungen zu verzeichnen. So hat sie auf der großen Landwirtschaftsausstellung in Berlin Erfolge gehabt, auf die wir besonders stolz sein können. Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch ein Wort zur Milchwirtschaft sagen. Durch Maßnahmen der badischen Regierung ist es gelungen, die Milchwirtschaft so zu gestalten, daß der Erfolg dieser Milchwirtschaft für die Zukunft gesichert ist. — Was die Frage der Amerikanerreben anbelangt, ist zu sagen, daß die badische Regierung die Reichsgesetze über die Amerikanerreben unbedingt durchführen wird. Sie wird aber bemüht sein, in den Gegenden, in denen Amerikanerreben gepflanzt werden, den Pflanzern an die Hand zu gehen, daß die Umstellung nicht zu schweren Schädigungen führen.

Und nun etwas über den Tabak. Baden ist das größte tabakbauende Land. Und es ist festzustellen, daß dank der Bemühungen es gelungen ist, die Qualität der badischen Tabake so zu verbessern, daß wir guten Zigarettentabak bauen können. — Dem badischen Grünkernabsatz und dem Obstbau werden wir ebenfalls unser besonderes Augenmerk schenken und Maßnahmen treffen, daß auch in diesen Gebieten unsere Landwirtschaft Lebensmöglichkeiten hat. — Die Holzwirtschaft in Baden ist für uns natürlich auch sehr wichtig. Der Staat hat ein besonderes Interesse als großer Waldbesitzer, daß auch in der Holzwirtschaft wieder bessere Verhältnisse geschaffen werden. Es darf gesagt werden, daß schon eine kleine Besserung eingetreten ist, und wenn es uns gelingt, den Waldbesitz wieder lebenskräftig zu machen, werden wir in der Gesamtlage auch Entlastungen bekommen.

Weiterhin wird die Regierung auch Meliorationen durchführen. Es ist zu hoffen, daß durch Einsatz des Freiwilligen Hilfsdienstes es gelingen wird, neues Land zu gewinnen. Ebenso wird die Regierung alles tun, um die Siedlungsfrage weiterhin zu fördern.

Mit der Arbeiterschaft fühlt sich die badische Regierung aber ebenso eng verbunden wie mit der Landwirtschaft. Die Vorgänge am 1. Mai haben den Beweis geliefert, daß die Tage des Klassenkampfes vorbei sind und daß Arbeiter und Unternehmer in einer Front marschieren. Eine Tatsache, auf die wir alle stolz sein können.

Die Regierung wird alle Maßnahmen treffen, um die Arbeits- und Erwerbslosen wieder in den Arbeitsprozeß einzuführen.

Wir haben die feste Hoffnung und Zuversicht, daß es uns gelingen wird, in nächster Zeit wieder tausende und abertausende von Erwerbslosen von der Straße wegzubringen.

Was die Stellung der Regierung zum Mittelstand anbelangt, so ist es selbstverständlich, daß wir den Mittelstand stützen und dafür sorgen, daß er nicht an die Wand gedrückt wird. Durch

Besteuerung der Warenhäuser und Konsumvereine

haben wir schon gezeigt, daß es uns ernst ist mit der Hebung des Mittelstandes, und daß im Interesse einer gesunden Staatspolitik für den Mittelstand nicht genug getan werden kann.

Ein Wort zur badischen Industrie, die unter den schwierigsten Umständen arbeitet. Die Grenzlage bedingt für unsere Industrie außerordentliche Erschwerungen. Umso erfreulicher ist es, daß unsere Industrie sich trotz dieser schwierigen Lage durchgesetzt hat, daß wir in Baden Werke besitzen, die Weltruf haben und die sich bemüht haben, trotz aller Not ihre Mitarbeiter durchzuhalten.

Unsere Industrie braucht aber Ruhe, deshalb lehnt die badische Regierung jeden Eingriff in das Wirtschaftsleben ab,

und sie wird energisch gegen alle Unberufenen vorgehen, die die Ruhe und unsere Industrie stören wollen.

In seinen folgenden Ausführungen dankte der Ministerpräsident der Beamtenschaft, vor allem der Polizei, für ihre pflichttreue Arbeit in den letzten drei Monaten. Die übergroße Mehrzahl der Beamten habe sich freudig und selbstlos in den Dienst der nationalen Revolution gestellt. Zu den übrigen wollen wir sagen, daß wir Charaktere nicht zerbrechen wollen, daß wir selbst Charaktere sein wollen. Die Zugehörigkeit zur Zentrumspartei und zur SPD ist kein Grund zur Entlassung, ihre Zugehörigkeit schließt aber die Entlassung nicht aus, wenn sie eine antinationale Gesinnung zum Ausdruck bringt. Die Polizei ist wieder eine Volkspolizei. Von den in Schutzhaft befindlichen Männern sollen die Führer des Marxismus vorerst noch in Haft bleiben.

Kommunalpolitik

Die schwierige Finanzlage der Gemeinden soll entlastet werden, einmal durch

Senkung der Zinsbelastung,

worüber zurzeit Verhandlungen schweben, dann durch Anpassung der Gehaltsbezüge der Gemeindebeamten an die wirtschaftliche Lage der Gemeinden.

Justiz

Zur Frage der Justiz erklärte der Ministerpräsident, es müsse ein neues

deutsches Recht

geschaffen werden. Der Strafvollzug wird nach menschlichen Gesichtspunkten durchgeführt, aber dem Sträfling müsse wieder klar gemacht werden, daß Schuld Sühne verlange. Uebertriebene Humanität findet heute keine Billigung mehr. In Zukunft dürfen nur noch Deutsche deutsches Recht sprechen.

Kultus und Unterricht

Die Volksschule als Lebensnerv des deutschen Volkes muß so aufgebaut werden, daß sie das

Fundament für den geistigen Aufbau

des Volkes ist. Besondere Pflege wird den badischen Hochschulen zuteil, sie sind die Festungen der deutschen Geistigkeit und müssen in engster Fühlung mit der Volksgenossenschaft stehen. Charakterbildung steht in der Erziehungsfrage an erster Stelle.

Schließlich betonte der Ministerpräsident noch, daß die badische Regierung die abgeschlossenen

Kirchenverträge achten und ehren

werde, auch nehme sie die Loyalitätserklärung der Parteien gerne entgegen. Gerade das Zentrum könne in den nächsten Wochen und Monaten beweisen, ob seine Loyalitätsbezeugung ehrlich gemeint ist.

Das Ziel unserer Arbeit wird sein, das Volk als Volk zusammenzufügen. (Bravorufe bei der NSDAP und einem Teil des Zentrums.)

Entgegen der bisherigen Gepflogenheit dankte Präsident Kraft im Namen der Volksvertretung dem Ministerpräsidenten für seine Ausführungen und schloß um 12 Uhr die Sitzung.

Das Ermächtigungsgesetz.

In der Nachmittagssitzung des Badischen Landtags wurde zunächst die

Bildung der Ausschüsse

bekannt gegeben. Vorsitzender des Haushaltsausschusses ist Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.), Stellvertreter Abg. Merk (Nat.Soz.); Vorsitzender des Rechtspflegeausschusses Abg. Schmidt-Bretten (Nat.Soz.), Stellvertreter Abg. Dr. Person (Ztr.); Vorsitzender des Gesuchsausschusses Abg. Schweizer (Ztr.), Stellvertreter Abg. Kramer (Nat.Soz.); Vorsitzender des Geschäftsordnungsausschusses Abg. Röhn (Nat.Soz.), Stellvertreter Abg. Graf Oberndorff (Ztr.). — Ein Schreiben der NSDAP teilt mit, daß ihre Landtagsfraktion durch Ministerpräsident Köhler geführt wird. Sein Stellvertreter ist Landtagspräsident Kraft. Ferner wurden die Mitgliedernamen für das Finanzgericht bekannt gegeben.

Ohne jegliche Aussprache wurde sodann ein

sozialdemokratischer Antrag auf Schutzhaftentlassung der dem Hause angehörenden Abgeordneten der antragstellenden Fraktion

verabschiedet. Es handelt sich um die sozialdemokratischen Abgeordneten Geiler, Großhans und Martzloff. Ein kurzes Begründungswort des Antrages benutzte der sozialdemokratische Abgeordnete Sommer zu einer Erklärung, daß die SPD und an ihrer Spitze die Landtagsfraktion, von der Tat ihres Genossen Nußbaum weit abrückt. Deshalb glaubten sie auch, daß der Landtag der Schutzhaftentlassung der genannten Abgeordneten zustimmen könne, weil sie nur für diese Tat belastet sind. Der Antrag wurde entsprechend dem Antrag des Geschäftsordnungsausschusses abgelehnt, und zwar gegen die Stimmen des Zentrums und der SPD.

Ermächtigungsgesetz verabschiedet.

Es folgte die Beratung des Entwurfs eines Ermächtigungsgesetzes, der von dem

Abg. Schmidt-Bretten (NS.)

begründet wurde. Wie im Reich, bedarf auch die badische Regierung für die sachgemäße und schnelle Durchführung ihrer Aufgaben zur Behebung der Not von Volk und Land weitgehende Ermächtigungen. Diese sollen sie insbesondere von der Notwendigkeit befreien, gesetzgeberische Maßnahmen dem langwierigen Verfahren der regelmäßigen Gesetzgebung zu unterwerfen. Das Gesetz schließt sich in Inhalt und Aufbau an die gleichartigen Gesetze des Reiches und des Landes Bayern an. Es befreit die Regierung grundsätzlich von der Bindung an sämtliche Vorschriften der badischen Verfassung mit Ausnahme derjenigen, die die Einrichtung des Landtags als solchen berühren. Die Dauer des Ermächtigungsgesetzes ist auf die Zeit bis zum 1. April 1937 begrenzt, also etwa für die voraussichtliche Dauer des gegenwärtigen Landtags.

In der Aussprache nahm als erster Redner der

Zentrumsführer Dr. Föhr

das Wort. Die Loyalitätserklärung, so führte er aus, die wir abgegeben haben, ist absolut ehrlich. Diese Erklärung bedeutet aber keine Gesinnungslumperei. Das Zentrum ist verfassungstreu, es wird auch in Zukunft an dieser Tugend festhalten. Eine solche Partei stellt auch im neuen Staat einen wertvollen Faktor dar. Das Zentrum hat sich bereits nach dem 5. März schon zur Mitarbeit bekannt. Es ist keine Konfessionspartei und deshalb trifft das Wort des Ministerpräsidenten, konfessionelle Parteien hätten heute keine Existenzberechtigung mehr, auf unsere Partei nicht zu. (Oho-Rufe bei der NS.) In Baden kann nicht von einem Parteibuchbeamtentum gesprochen werden. (Gelächter bei den NS.) Volle Unterstützung findet die Regierung in ihren Maßnahmen zur Behebung der Not und zur Schaffung von Arbeit. Ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm ist jedoch nicht durchgreifend genug, um dieser Not wirklich abzuhelfen, es müssen vielmehr grundsätzlichere Reformen kommen. Mit der Mainlinie hat das Zentrum nichts zu tun. (Oho-Rufe bei den Nationalsozialisten.) Wir begrüßen die Erklärung des Ministerpräsidenten über die Parteizugehörigkeit der Beamtenschaft, wodurch ein Teil der Beamten von der Möglichkeit der Gesinnungslumperei erlöst wird. Ferner begrüßt das Zentrum die Worte des Ministerpräsidenten über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche.

Zu wünschen bleibt für uns, daß der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach, wie bereits vorgesehen, in den Lehrplan aufgenommen wird. Im neuen Staat darf es keine Privilegierte geben, dem Recht gegenüber müssen alle gleich sein. Auch ist ein Schutz vor der Schutzhaft notwendig. Den Schutzhäftlingen gegenüber wäre größere Rücksicht zu wünschen; dem früheren Finanzminister Köhler sei die Teilnahme an den Gottesdiensten über die Pfingstfeiertage nicht gestattet worden.

Das Zentrum gibt seine Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz,

um den Weg frei zu machen für die notwendigen Maßnahmen zur Behebung der Volksnot, es gibt seine Zustimmung in dem Bewußtsein, daß ein Ermächtigungsgesetz keine Regierung entbinden kann vom Natur- und Gottesrecht, nicht entbinden kann hinsichtlich der Menschenwürde, der Freiheit und Gerechtigkeit. Diese Zustimmung gilt als Ausdruck der Unterstützungsbereitschaft des Zentrums. Eine Schranke jedoch bleibt bestehen, die aufgerichtet wird durch das Gebot, daß man Gott mehr gehorchen muß, als den Menschen. (Bravo beim Zentrum.) Für die Sozialdemokraten gab der

Abgeordnete Amann

eine kurze Erklärung ab, nach der

die SPD den ehrlichen Willen hat, den neuen politischen Verhältnissen entsprechend am Aufbau des deutschen Volkes mitzuarbeiten.

Sie müsse aber feststellen, daß ihre politische Tätigkeit sich streng im Rahmen der Gesetze halten wird. Das Verbot der SPD-Presse und ihre Beschlagnahme, die Beschlagnahme des Vermögens u. a. haben es der SPD nahezu unmöglich gemacht, maßgebend in der Politik tätig zu sein. Da auch die Meinungsfreiheit unterbunden ist, sei sie nicht in der Lage, dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen und werde es deshalb ablehnen.

Abg. Brühler (Deutschnat.)

widersprach dem Abg. Föhr, daß es in Baden ein Parteibuchbeamtentum nicht gegeben habe. Er könne innerhalb weniger Minuten eine ganze Fülle von Beispielen herzählen, in denen das Parteibuch ausschlaggebend gewesen sei. Der Redner erinnerte an die Verfolgung des jetzigen Innenministers Pflaumer durch das frühere System, an die Aushandelung zweier höherer Schulamtsstellen in Freiburg und überhaupt an die ungerechte Behandlung nationaler Beamten. Damals habe für das Zentrum nicht das Gebot gegolten, daß man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen. Weiter erinnerte der Redner an die Erfüllungspolitik des Zentrums und an das eifrige Eintreten des

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

früheren Staatspräsidenten Schmitt für den Youngplan. Die Wunden, die seinem eigenen Beamtenkörper vom alten System geschlagen wurden, sehe er als Ehre an. Bei der grundsätzlichen Gegnerschaft gegen den Parlamentarismus sei

die Zustimmung der Deutschnationalen Front zum Ermächtigungsgesetz selbstverständlich.

Innenminister Pflaumer

stellte fest, daß die Regierung alle Gefängnisdirektoren angewiesen habe, die Anordnungen zu treffen, damit die Schutzhäftlinge ihren religiösen Verpflichtungen nachkommen könnten. Die Verweigerung des Gottesdienstbesuches für den früheren Finanzminister Köhler sei auf einen Irrtum zurückzuführen. Die von dem Abgeordneten Föhr angeregte Regelung der Schutzhaftentlassung wie in Württemberg, käme für Baden nicht in Betracht. Württemberg habe über 2000 Schutzhäftlinge, Baden jedoch nur noch knapp 400. Der Minister machte noch einige grundsätzliche Ausführungen über die Schutzhaft selbst.

Das Ermächtigungsgesetz wurde darauf in erster und zweiter Lesung mit 48 Stimmen der NSDAP und des Zentrums gegen fünf Stimmen der SPD angenommen. Das entspricht einer weit überschrittenen Zweidrittelmehrheit bei einer Anwesenheit von 53 Abgeordneten.

Zum Schlusse dankte Präsident Kraft dem Hause für die rasche Erledigung der Arbeit. Er gibt schließlich noch bekannt, daß die Fraktion des Zentrums von Dr. Föhr geführt wird, Stellvertreter ist Abg. Dr. Person. Schluß gegen 5 Uhr.

Schmelings schwere Niederlage.

In der zehnten Runde durch technischen KO besiegt.

Der große Boxkampf zwischen dem Deutschen Max Schmeling und dem Kalifornier Max Baer im Neuyorker Madison Square Garden endete mit einer großen und für Deutschland schmerzlichen Ueberraschung. Nach nahezu ausgeglichenem erbitterten Kampf gelang dem Kalifornier in der zehnten Runde ein entscheidender rechter Haken, der den Deutschen so furchtbar traf, daß er sich erst bei Neun wieder erheben konnte. Gleich darauf mußte der Ringrichter den Kampf wegen völliger Kampfunfähigkeit Schmelings abbrechen und Baer zum Sieger durch technischen Knock out erklären.

Kurz vor Beginn des Kampfes standen die Wetten 13:5 für Schmeling. Nach Schätzung der Kampfveranstalter waren 60 000 Menschen bereits im Yankee-Stadion versammelt, als der Kampf beginnen sollte, und die Kasseneinnahmen sollen rund 300 000 Dollar ergeben haben, von denen Schmeling 37,5 und Baer 12,5 Prozent erhalten.

Baer eröffnete den Kampf mit einer heftigen Offensive. Schmeling zog sich vorsichtig zurück und konterte mit einer wuchtigen Linken. Sofort griff aber Baer wieder an. Erste Runde für Baer. In der zweiten Runde greift Schmeling an. Er landet einen Schlag auf Baers Nase, die zu bluten beginnt. Baer landete mehrere Rechte und Linke bei Schmeling, wurde aber auch selbst getroffen. Runde für Baer. In der dritten Runde landet Baer einen tiefsitzenden Rechten gegen Schmeling und wurde verwarnt. Er griff sofort wieder mit Körperschlägen an, wurde aber am Körper von einer gewaltigen Rechten Schmelings getroffen. Runde für Schmeling. In der vierten Runde kämpfte Baer mit blinder Erbitterung, landete mehrere beiderseitige Körperschläge bei Schmeling. Dann packte er diesen und warf ihn halb herum, worauf er zum zweitenmal verwarnt wird. Trotz der gut sitzenden Konterschläge Schmelings Runde an Baer. In der fünften Runde greift, Schmeling an. Baer konterte, aber Schmeling landete mit voller Wucht. Dann landete Baer einen Körperschlag und einen Treffer gegen Schmelings Mund. Runde für Baer. Die sechste Runde sieht Schmeling im Angriff. Er erreicht Baer mit mehreren leichten Schlägen. Dann protestierte er gegen einen rückhändigen Schlag Baers gegen seinen Mund. Gegen Ende der Runde verwarnte der Ringrichter Baer wegen eines zweiten unerlaubten rückhändigen Schlags. Runde unentschieden. In der siebten Runde wurden Schmelings Schläge noch wuchtiger. Er jagte Baer mit beidarmigen Körperschlägen durch den Ring. Runde für Schmeling. In der achten Runde geht Baer zur Offensive über, versuchte Schmeling durch Körperschläge zu zermürben, muß aber seinerseits einstecken. Runde für Schmeling. In der neunten Runde stürmte Baer aus seiner Ecke hervor, aber Schmeling blockierte mit harten Rechten und Linken. Runde für Baer. Die zehnte Runde bringt das dramatische Ende: Baer erschütterte Schmeling mit schweren Gesichtstreffern. Dann gelingt Baer ein entscheidender Schlag. Mit einem furchtbaren rechten Kinnhaken schickt er Schmeling zu Boden, wo dieser bis 9 liegen bleibt. Als sich Schmeling vom Boden erhebt, trifft ihn Baers Rechte ins Gesicht. Er ist so groggh, daß der Ringrichter den Kampf abbricht. Baer wird zum Sieger durch technischen knock out erklärt.

Nach dem Kampf.

Der Sieg Max Baers wurde von den Zuschauern begeistert bejubelt. Seine Anhänger stürmten den Ring und trugen den Sieger auf den Schultern in seine Kabine. Der Kalifornier war nach dem Kampf noch völlig frisch, aber auch Max Schmeling zeigte, nachdem er sich von dem Niederschlag erholt hatte, mit Ausnahme der Augenverletzung keinerlei Erschöpfungs- oder äußere Verletzungsanzeichen. Schmeling äußerte sich nach dem Kampf nur kurz: „Ja, so ist das Spiel." Sein Manager Jacob erklärte, daß Schmeling nicht in allerbester Form gewesen sei. Der Manager Baers erklärte, daß sein Schützling jetzt unbedingt Weltmeister werden wolle.

Die Meinung der Sachverständigen

geht dahin, daß Schmeling der technisch und taktisch bessere Boxer gewesen sei, daß Baer aber auf Grund seiner Jugend und seiner enormen Körperkräfte die sonst gute Deckung des Deutschen durchschlagen habe und so mit seinen ungeheuer schweren Schwingern zum Sieg gekommen sei.

Schmeling heiratet.

Wie das Berliner „Tempo" berichtet, wird in den ersten Julitagen die Hochzeit Max Schmelings mit der Filmschauspielerin Anny Ondra stattfinden. Das Aufgebot sei beantragt und werde von Samstag abend im Standesamt am Sophie-Charlotte-Platz in Charlottenburg aushängen.

*

Der Box-Länderkampf Irland—Italien in Dublin endete mit einem überraschenden 12:4-Sieg der Irländer.

Japan führt 2:0

im Davispokal gegen Deutschland.

Vor 3000 Zuschauern begann am Freitag nachmittag bei schönstem Wetter auf der Berliner Rot-Weiß-Anlage der zur dritten Runde zählende Davispokalkampf Deutschland — Japan. Das erste Spiel führte gleich die beiden Spitzenspieler Satoh u. G. v. Cramm zusammen. Wie man es befürchtet hatte, so kam es. Der Japaner spielte in ganz großer Form und konnte durch einen 6:3, 2:6, 6:3, 6:4-Sieg den ersten Punkt für Japan herausholen. Der Deutsche konnte sich im ersten Satz nicht finden, seine sonst so sicheren Netzattacken mißlangen fast sämtlich und auch auf der Rückhand zeigte er Schwächen. Umgekehrt war es bei dem Japaner. Der kleine, wieselflinke, variiert und schnell spielende Satoh fand sich sofort und gewann nach schönem Spiel den ersten Satz glatt 6:3. v. Cramms Selbstvertrauen schien sich mit dem zweiten Satz einzustellen und ehe der Japaner sich versah, hatte der Deutsche 6:2 gewonnen. Satoh kam im folgenden Satz aber wieder mächtig auf, er spielte in hervorragender Form und gewann noch einmal 6:3. Dramatisch verlief dann der letzte und entscheidende Satz. Bei 4:4 machte v. Cramm einen Doppelfehler, der ihm dann auch den Verlust des vierten und entscheidenden Satzes einbrachte. Satohs zweiter Matchball glückte und Deutschlands erster Punkt in diesem wichtigen Treffen war verloren.

Auch das zweite Einzelspiel brachte den Japanern einen Sieg und damit eine klare 2:0-Führung. Japans zweiter Vertreter, Nunoi, ein wenig größer als Satoh, schlank und graziös, entwickelte ein sehr sauberes Spiel mit fabelhafter Fußarbeit und zeigte sich sehr schnell und sicher. Im ersten Satz schien es, als ob der Deutsche Jänecke eine regelrechte Tennislektion erteilt bekomme. Dann wurde das Spiel mehrfach wegen einsetzenden Regens unterbrochen. Im zweiten Satz kam Jänecke nach einer 3:0-Führung des Japaners noch auf 4:4 und unter starkem Beifall sogar zum Satzgewinn. In den nächsten beiden Sätzen aber half ihm all sein Ehrgeiz und sein sauberes Spiel nichts mehr. Der Japaner zeigte sich klar überlegen und siegte schließlich mit 6:2, 4:6, 6:3, 6:2.

*

Die erste Entscheidung in der dritten Runde des Davispokalkampfes fiel am Donnerstag in Prag. Die Tschechen fügten ihren beiden Einzelsiegen vom Mittwoch auch den Gewinn des Doppels gegen Griechenland an, so daß sie 3:0 führen und damit bereits Sieger sind. England führt in seinem am Donnerstag begonnenen Kampf in London gegen Italien nach Gewinn der beiden Einzelspiele mit 2:0.

Der Sport des Sonntags.

Nach dem verhältnismäßig mageren Sportprogramm der Pfingsttage geht es am kommenden Wochenende im deutschen, aber auch im ausländischen Sport umso lebhafter zu. Um nur einzelne größere Ereignisse herauszugreifen: es werden die Endspiele um die deutsche Fußball- und um die Handballmeisterschaft ausgetragen, in Berlin steigt der Davispokalkampf Deutschland—Japan, die Turnerschaft führt entscheidende Spiele im Fußball und Handball durch, zahllos sind die Veranstaltungen im Rudern (Hengsteregatta und Mainzer und Konstanzer Jubiläumsregatta), in der Leichtathletik, im Rad- und Motorsport und im Tennis. Die Wasserballer warten mit der ersten Runde zur deutschen Meisterschaft auf, die Freunde vom Turf sind an verschiedenen größeren Rennen interessiert, und schließlich geht es auch am „grünen Tisch" recht lebhaft zu. Im

Fußball

steht natürlich das Endspiel um die deutsche Fußball-Meisterschaft im Vordergrund. 53 000 Zuschauer werden im Kölner Stadion den Kampf zwischen den beiden westdeutschen Spitzenmannschaften Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf sehen. Das Schlußspiel ist zwar heuer eine rein westdeutsche Angelegenheit, aber deshalb fehlt es in den übrigen Verbänden keineswegs an der Anteilnahme, die nun einmal eine deutsche Meisterschaft verdient. Die Frage, ob Schalke endlich deutscher Meister werden wird oder ob der „Fortuna" der große Treffer glücken kann, ist im voraus schlecht zu beantworten. Rein gefühlsmäßig neigt man dazu, den Leuten aus Düsseldorf die größeren Aussichten zu geben. Wie dem auch sein mag: der Meisterschaft würdig sind beide Mannschaften. — In Süddeutschland kommt es zu einer Anzahl von recht interessanten Freundschaftsspielen. Die Aufstiegspiele, bei denen nach manchen bereits gefallenen Entscheidungen jetzt die letzten reifen, werden mit den folgenden Begegnungen fortgesetzt: Baden: Daxlanden—FC. Konstanz, FV. Kehl—Forchheim, Rheinfelden—Sportfr. Freiburg.

Verschiedenes.

Gerhard Fieseler, Gerd Achgelis und Liesel Bach sind auch in diesem Jahre wieder die aussichtsreichsten Bewerber bei der deutschen Kunstflug-Meisterschaft, die am Sonntag in Berlin ausgetragen wird. — Unter Anteilnahme von 12 Nationen, unter denen leider Deutschland fehlt, kommen in der Zeit vom 9. bis 18. Juni in Budapest die Europameisterschaften im Fechten zur Durchführung. — In Port Rush (Irland) tritt die Internationale Fußball-Regelkommission zu einer Tagung zusammen.

Aufstiegspiel.

F.V. Daxlanden — F.C. Konstanz.

Diese Begegnung dürfte sich wohl zu einem der interessantesten Treffen gestalten. Konstanz, welches sowohl wie Daxlanden mit gleichen Aussichten den Kampf um den 2. Platz bestreitet, meldet sich mit seiner derzeitigen stärksten Aufstellung in Daxlanden an. Wie verlautet, soll auch der in Karlsruhe sehr bekannte und bis vor kurzer Zeit noch bei Phönix spielende Eichsteller mit von der Partie sein. Gilt es doch für Konstanz, wenn weitere Aussichten bestehen sollen, sich unbedingt einen Sieg zu sichern. Anbetracht dieser Tatsache wird sich auch unser heimischer Vertreter mit stärkster Besetzung für diesen entscheidenden Kampf rüsten. Kann jedoch Daxlanden die vorsonntägliche Spielhöhe wie gegen Forchheim erreichen, in der die Daxlander Stürmer sieben Tore schossen, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß auch dieses Mal die Lorbeeren in Daxlanden verbleiben. Der entscheidende Charakter dieses Spieles wird jeden Fußballfreund auf seine Kosten kommen lassen und die zu erwartenden technischen und taktischen Leistungen jeden einzelnen befriedigen, so daß ein Besuch dieses Spieles nur empfohlen werden kann. Spielbeginn ¼4 Uhr auf dem Daxlander Kleinstadion. Zu erreichen mit Linie 2 Rheinstrand oder über Kühler Krug.

Der Verein für Bewegungsspiele Karlsruhe veranstaltet vom 9. bis 18. Juni aus Anlaß seines 35. Stiftungsfestes Werbespiele, an denen sich folgende Vereine mit ihren ersten Mannschaften in liebenswürdigster Weise zur Teilnahme bereit erklärt haben: F.C. Concordia Karlsruhe, F.V. Knielingen, F.V. Bulach, Germania Durlach, Bavaria Wörth. Die Durchführung dieser Werbespiele weicht insofern von den herkömmlichen Gepflogenheiten bei derartigen Veranstaltungen ab, indem das Verbands-Spielsystem zur Anwendung gebracht wird. Die Spiele finden jeden Tag, mit Ausnahme des kommenden Sonntag, bis zum 18. Juni statt. Spielbeginn jeweils abends ½6 Uhr.

Fußball.

Das diesjährige Pfingstturnier für Jugend-Fußballmannschaften in Pforzheim hatte 20 Mannschaften aus dem Reiche zusammengeführt. K.F.V. beteiligte sich mit seiner Mannschaft H. 1 und konnte folgende Resultate erzielen:

K.F.V.—Freiburg	2:0
K.F.V.—Fürth	1:0
K.F.V.—Pforzheim	3:0
K.F.V.—Aschaffenburg	2:0
K.F.V.—Leipzig	1:1
K.F.V.—Waldhof	0:0
K.F.V.—F.C. Pforzheim	1:1
K.F.V.—Saarbrücken	0:0
K.F.V.—Sandhofen	0:0

Waldhof konnte als Sieger das Turnier beenden und K.F.V. an zweite Stelle setzen. Die Karlsruher Jugend hat sich sehr gut geschlagen. Die Leistungen wurden allgemein bewundert. Besonders der jugendliche Fr. Nagel im Tor verdient als bester Mann während des ganzen Turniers hervorgehoben zu werden.

Sport in Kürze.

Bei der Wiener Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees wurde am Donnerstag über die Amateurfrage beraten. Eine Einigung konnte jedoch nach langen Besprechungen nicht erzielt werden. Zum Präsidenten des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen wurde Dr. Ritter Carl von Halt ernannt.

*

Hervorragende Ergebnisse zeitigten die anläßlich des Jubiläums des Sp.-V. Spinnerei Ettlingen veranstalteten Einladungswettkämpfe. Lamperth KFV. erreichte im Kugelstoßen 15,80 Meter, eine in Süddeutschland noch nie erzielte Leistung. Zweiter wurde mit 14,03 Mtr. Merkle-KTV. 46, dritter Glasstetter-TV. Ettlingen mit 13,35 Meter. Eine weitere süddeutsche Bestleistung erzielte Lamperth KVF. im Schlenderballwerfen. Mit 61,85 Meter überbot er den alten Rekord um mehr als 2 Meter.

*

Der ausgezeichnete finnische Speerwerfer Matti Järvinen konnte in Wasa mit 74,61 Meter den Weltrekord im Speerwerfen abermals verbessern und ist damit der 75 Meter-Grenze ziemlich nahe gekommen. Järvinen hat den Weltrekord im Speerwerfen damit im Verlaufe von drei Jahren nun schon zum fünften Male verbessert.

*

In 46 Sekunden soll nach einer noch nicht bestätigten amerikanischen Meldung der Neger Louvalles bei einem Sportfest in Neuyork die 400 Meter gelaufen sein. Die Leistung würde einen Weltrekord darstellen, da der Olympiasieger Carr bei den „Spielen" mit 46,2 Sekunden Rekord lief.

*

Für die Henley-Regatta auf der Themse wurden aus Deutschland gemeldet: v. Düsterloh und v. Opel für die Einer-Rennen, Grawunder-Urbschat für den Riemen-Zweier, der Berliner Ruder-Klub für den Achter und Amicitia Mannheim oder Sturmvogel Spindlersfeld für den „Vierer ohne".

*

Krasse Fehlurteile gab es bei den Mittwoch-Boxkämpfen in Barcelona. Der spanische Federgewichts-Europameister Girones behielt im Kampf gegen den Franzosen Leperson seinen Titel, obwohl Leperson wesentlich besser war. Auch Aras Punktsieg über den Schweden Andersen war ein Fehlurteil; allerdings ging es hier nicht um den Titel.

Zu vermieten

6 Zim.-Wohnung zu vermieten. Näheres: Stefanienstraße 7, II.

Freundliche **4 Zim.-Wohnung** nebst Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten. Kaiserstraße 66, IV. a. Marktplatz. Zu erfr. bei **Blochmann**, 2. St.

In gut. Weststadtlage sofort od. 1. Juli an alleinst. Pers. eine kl. **2 Zim.-Wohnung** mit Bad u. Küche zu vm., 4. St. oh. Glasabschluß. Preis 35 M. Angeb. unt. Nr. 7993 ins Tagblattbüro erb.

2 Zim.-Wohnung mit Zubeh. (Neubau), zu vm. Prs. 45 M. Näh. Rabenweg 1, Albfiedl.

Sonterrain und leere Mansarde sof. billig zu vermiet. **Schuhhaus Erika**, Ludwigsplatz.

Zimmer

Friedenstr. 22, II. ist sehr schön **möbliert. Zimmer** preisw. zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer in ruh. Hause an geb. Herrn oder Dame sofort zu vermieten. Westendstr. 60, III. Ecke Bismarckstr.

Möbl. Zimmer und **Mansarde**, evtl. gegen Hausarb., Nähe Mühlburger Tor, zu verm. Westendstraße 49, I.

Möbl. Wohn- und Schlafz. m. Badbenutz. schöne Lage, mit 1 od. 2 Betten sof. od. spät. zu vermieten. Sonntagstr. 3, III.

Schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch, billig **zu vermieten.** Kaiserallee 29, III.

Besser möbl. Zimmer sof. z. vm. N. Hauptp. Hirschstr. 40, 2 Tr.

Frdl. möbl. Zimm. zu verm., 20 M m. Kaffee. Kriegsstr. 160, III.

Garage trocken, massiv erbaut, m. Heizg. auf sof. zu verm. Näh. Klauprechtstraße 15. Teleph. 3151.

Mietgesuche

5 Zim.-Wohnung zu mieten gesucht. Preis 70 M. Angeb. u. Nr. 2736 b. Tagblattb.

Große 1 Zim.-Wohng. od. kl. 2 Zim.-Wohn. von alleinst. Dame m. Pens., Südstadt, ges., 3 od 4. St. ausgeschl. Angeb. unt. Nr. 2735 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

Ein gebrauchter **Riesenluftreifen** 42×9, 90%ig m. neuem Schlauch bill. zu verk. Ernst, Rheinstr. 94.

Verkfb. Nähmaschine, Leichtmotorrad 35 M, Schreibmaschine 40 M, Sattlermasch. verkauft Miller, Herrenstr. 6.

Herren- u. Damenrad, w. neu, spottb. zu vkf. Schützenstr. 59, Hof.

Blüthner Pianino sehr gut erhalten, schwarz poliert, äußerst preiswert zu verk. bei **L. Schweisgut**, Pianolager, Erbprinzenstraße 4, beim Rondellplatz.

Flügel „Blüthner" mittelgroß, sehr gut erhalten, zu verkauf. Kriegsstraße 129, II.

Miet-Pianos bei **Scheller** Kaiserstr. 36, III. St.

Neues Herrenrad zu verkaufen. Hirschstraße 49, II.

FÜR HEISSE TAGE!

Panama-Sportkleid weiß mit gestreifter Kragengarnitur	2.50
Selenik-Sportkleid mit farbigem Ausputz	6.90
Wasch-Kreppkleid einfarbig mit buntem Kragen	4.75

SCHNEYER Kaiserstrasse 95 — Werderplatz

Büfett Prachtstück, in Nußb. poliert, neu, z. Spottpreis von RM 140.— verkauft Stöhr, Ritterstr. 30.

Tiermarkt

Angora-Kätzchen junge, zu verkaufen. Bechtold, Kriegsstr. 70.

Kaufgesuche

Gasherd gut erhalt., zu kaufen gesucht. Bulach, Kirchfeldstraße 36, 2. Stock.

Gozius-Sitz gebraucht, mod. Bauart, zu kaufen gesucht Angebote baldigst an Baßler, Wilhelmstr. 5.

EISSCHRÄNKE Elektr.-autom. Kühlschränke kauft man vorteilhaft bei **Dittmar & Co. Karlsruhe** Karlstraße 60 Fernruf 80

Sämtliche **Farben, Lacke** etc gebrauchsfertig für Anstriche aller Art, vorteilhaft im **Farbenhaus „Hansa"** Waldstraße 15, beim Kolosseum

Eis! Eis! liefert im **Abonnement** unter Zusicherung prompter Bedienung. – **Abonnements können täglich beginnen.** Auch wird Eis Sonntag vormittags geliefert. **Carl Pfefferle** Erbprinzenstr. 23 Telefon 1415

Trinken Sie Gesundheit um nur wenige Pfg. täglich mit den berühmten Heilbrunnen

Teinacher Hirschquelle und Sprudel

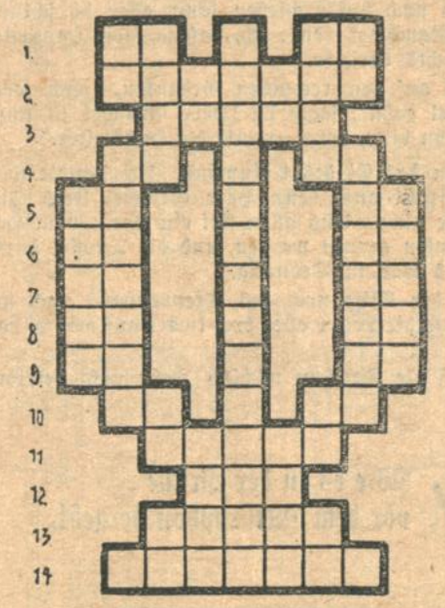
Bahm & Baßler Mineralbrunnenvertreter Zirkel 30. Telephon 255.

nis seiner Allgegenwart ist leicht zu lüften. So etwas kommt eben auch in dem wirklichen Leben vor, das er in dem Senderaum gefangen hält und mit Befehlen und Musik bearbeitet. Es macht Vergnügen, in den Briefen, die den Lehrer der Hunderttausende erreichten, zu blättern. Eine Hörerin aus Halle ist sogar nicht davor zurückgeschreckt, auf den Pegasus zu klettern und ihren freudigen Dank in Versen, gut gelungenen, vorzubereiten. Sie erzählt von dem hohnlächelnden Gatten, der ihre Bemühungen, noch etwas schlanker und geschmeidiger zu werden, vom Frühstückstisch her beobachtet. Von ihren Erfolgen und von ihrem Muskelkater, der allmählich durch alle Gebiete ihres Körpers gezogen sei, nun aber von ihr Abschied genommen habe.

So ist es. Diese Viertelstunde hat es in sich. Und jeden Tag kommt eine andere Muskelgruppe dran, und der Muskelkater berichtet uns, wie nötig das gewesen ist. Man kann Schwerarbeiter oder Läufer oder Diskuswerfer von großer Leistungskraft sein und doch über vernachlässigte Muskelgruppen verfügen. Herr Drieske findet sie schon. Auch das bestätigen ihm zahlreiche Hörerbriefe aus allen Teilen des Reiches. Aus Holland, der Schweiz und Oesterreich. Und — das vernimmt man mit dem Schauer der Ergriffenheit — aus einem ganz kleinen Dorf weit hinten in Rumänien, in Siebenbürgen, wo der Rattenfänger von Hameln die Kinder wieder ans Tageslicht brachte, die seiner Zauberflöte in den Klüth gefolgt waren, schreibt eine Bäuerin deutscher Abstammung und deutscher Zunge von dem Glück ihrer funkgymnastischen Morgenstunde. Wunderbare Macht des Rundfunks! Und — vergessen wir das nicht! — wunderbare Kraft des Deutschlandsenders!

Rätselecke.

Lyra-Rätsel.



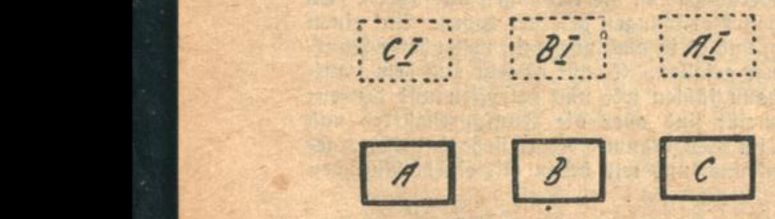
a — a — a — a — a — b — c — c — c
— d — e — e — e — e — e — e — e — e
— e — e — e — e — e — f — f — g — h
— h — h — h — i — i — k — i — k — k
— k — l — l — l — l — l — n — n — n
— n — n — n — n — o — o — p — p —
r — r — r — r — r — f — f — f — f —
f — f — f — s — s — t — t — u — u — u.

Waagerecht, richtig in die Reihen eingesetzt, nennen die Buchstaben Wörter folgender Bedeutung:

1. Musikinstrument, 2. wichtiges Nahrungsprodukt, 3. Figur aus den „Meistersingern", 4. Reptil, 5. männlicher Vorname, 6. Nebenfluß der Havel, 7. Stoffart, 8. Insel im Kleinen Belt, 9. Bau-Material, 10. Stadt in Italien, 11. Ton, Laut, 12. ärztliche Verordnung, Erholung, 13. Metall, 14. asiatisches Reich.

Die mittelste Senkrechte nennt einen bekannten Komponisten.

Denkaufgabe.

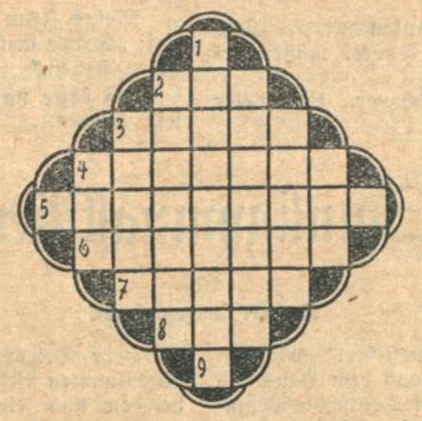


Drei feindliche Nachbarn hatten ihre drei Villen A, B und C an der Straße nebeneinander so liegen, wie nachstehende Abbildung zeigt. Hinter ihren Häusern befand sich eine Wiese, welche in gemeinsamem Eigentum der drei Nachbarn stand. In dieser Wiese befanden sich drei hübsche Gartenhäuschen A I, B I und C I, von denen A I zur Villa A, B I zur Villa B, und C I zur Villa C gehörte. Nun wollten die drei Villenbesitzer je von ihren Villen nach ihren Gartenhäuschen Wege anlegen, so beschaffen, daß keiner den Weg eines anderen berühre oder schneide. Wie ist dies möglich?

Logogriph.

Gespielt von kundiger Menschenhand,
Hält sie mit „G" uns festgebannt,
Wo südlich schon der Himmel blaut,
Wird sie mit „F" als Frucht erschaut.

Fünf Minuten Geographie.



a — a — a — a — a — a — a — b — b —
— c — c — d — e — e — e — e — g —
h — t — l — l — l — m — m — m —
n — n — n — n — n — n — n — n —
n — o — o — p — r — r — s — t — ü

ergeben, richtig in die leeren Felder eingesetzt, waagerecht, Wörter von folgender Bedeutung:

1. Mitlaut, 2. Insel im Irischen Meer, 3. Nebenfluß der Seine, 4. deutsche Hauptstadt, 5. spanische Hafenstadt, 6. europäischer Staat, 7. Stadt in Pommern, 8. Nebenfluß der Donau, 9. Vokal.

Die mittelste waage- und senkrechte Reihe sind gleichlautend.

Magische Quadrate.

A	A	A	A	E
E	E	E	E	E
J	J	K	K	K
L	L	M	S	S
T	T	T	Z	Z

Die Buchstaben sind so zu verteilen, daß sich senkrecht und waagerecht gleiche Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Gebäck, 2. bek. Geigenbauer, 3. Haustier, 4. Hunnenkönig, 5. kleine Deichschleusen.

Scharadoid.

Wenn Metall und Kartenblatt
Dir gelang zu einen,
Wird dir eine Farbe satt
Rot wie Blut erscheinen.

Zur Mühle.
(Bezierbild.)

Wo ist der Müllerbursche?

Silbenrätsel.

Aus folgenden 45 Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben von oben nach unten gelesen ein Wort von Novalis ergeben.

ben — bir — de — del — dra — e — e — e — ein — es — fran — fres — ge — ge — gel — gern — i — ke — laf — lei — li — litz — ma — ma — man — mu — ne — ne — o — os — pa — ren — rew — sa — see — sen — sie — sis — ski — stein — stieg — te — te — ter — ve.

Bedeutung der Wörter:

1. Polnischer Pianist und Komponist, 2. nord. Männername, 3. was man täglich braucht, 4. rhein. Gebirge, 5 ägypt. Gottheit, 6. deutscher Gelehrter, 7. Hausgerät, 8. Angehöriger des türkischen Volkes, 9. weibl. Vorname, 10. Singvogel, 11. See in Oberbayern, 12. Wandschmuck, 13. laufendes Kapitalseinkommen, 14. Ringelwurm, 15. deutsch. Zählmaß, 16. Hauptgattung i. d. Dichtung, 17. austral. Vogel, 18. Gewürz.

Auflösungen der letzten Woche.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Seele, 4. do, 5. Ra, 7. Ada, 10. Leu, 12. Entartung, 13. Orgos, 14. Ei, 15. Mar, 16. Ie, 17. Ob, 19. Au, 20. Arsen. Senkrecht: 1. So, 2. Eidergans, 3. er, 4. du, 6. As, 7. Alarm, 8. Auto, 9. Lese, 11. Egge, 16. Lu, 18. ha, 19. an.

Silbenrätsel: 1. Fallreep, 2. Rudolf, 3. Orsini, 4. Enzian, 5. Hamburg, 6. Lotos, 7. Ingolstadt, 8. Chinese, 9. Emden = Fröhliche Pfingsten!

Spiralenrätsel: 1.—2. As, 2.—3. Save, 3.—4. Elf, 4.—5. Frau, 5.—6. überall, 6.—7. Laute, 7.—8. Eselei, 8.—9. Introduktion, 9.—10. Niemand, 10. bis Schluß: Diamant.

Bilderrätsel: Wo viel Licht, da ist viel Schatten.

Rösselsprung: Auf eines Berges Gipfel, da möcht ich mit dir stehn, — Auf Täler, Waldeswipfel mit dir herniedersehn; — Da möcht ich rings dir zeigen die Welt im Frühlingsschein — Und sprechen: Wär's mein eigen, so wär' es mein und dein.

Uhland.

178. Jahrgang. Nr. 158

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Samstag, den 10. Juni 1933

Frau am Kreuzweg

Roman von MARGRET HALM

(21. Fortsetzung)

„Martin, bist du es? Ach, bitte", rief Gus etwas ängstlich durchs Telephon. Sie wußte selber nicht warum, doch vor dem Landgerichtsrat hatte sie immer eine gewisse Scheu, obwohl sie sich hundertmal selber gesagt, wie unnötig das war. „Ach, Martin, ich hätte dich so gerne heute auf eine Viertelstunde gesprochen. Unter vier Augen, wenn es möglich ist."

„Aber gewiß, liebe Schwägerin, jederzeit stehe ich dir zu Diensten, wenn es in meiner Macht liegt." Und er schlug ihr vor, ob sie ihn am Gericht abholen wolle.

Auf die Minute kam er aus dem stolzen Amtsgebäude. Schritt hoheitsvoll die breiten Stufen herab und kam mit etwas steifer Grandezza auf seine Schwägerin zu.

„Darf ich gleich anfangen?"

„Aber gewiß, mein Kind, ich bitte sogar darum, ich habe heute leider gerade besonders vielerlei."

Das würde er jeden Tag gesagt haben.

„Wenn sich in dem Prozeß von Dr. Hansen eine Zeugin meldet, genügt das unbedingt, um ihm zu seinem Recht an seiner Erfindung zu verhelfen?"

„Aber, mein liebes Kind, ich bitte dich, dafür —" Herr Landgerichtsrat wurden etwas unwillig.

„Bitte, gib mir Antwort, es — ist mir wichtig, zu wissen."

Nun schaute Martin seine Schwägerin verwundert von der Seite an.

„Also schön, wenn dich das so brennend interessiert — ja, es genügte. Vorausgesetzt natürlich, daß sie tatsächlich sachdienliche Angaben machen könnte, die sie eidlich belegen kann."

„Und würde das genügen, wenn diese Angaben vor dem Einzelrichter ausgesagt würden, oder müßten sie bei der öffentlichen Beweisaufnahme wiederholt werden?"

„Aber selbstverständlich müßten sie das. Ich verstehe nur absolut nicht — wenn es dir recht ist, so stehe ich dir an einem der nächsten Abende gern zur Verfügung, nur jetzt darf ich mich empfehlen, ich habe noch dringende —"

„Ich könnte diese Zeugenaussage machen —"

„Du??" Nun schnellte Martins Kopf herum, und plötzlich war größtes Interesse in seinen Augen erwacht.

„Obwohl ich den Grund nicht ganz begreifen könnte, hoffe ich in diesem Falle doch zuversichtlich, daß es sich hier um einen Scherz handelt —"

„Durchaus nicht."

„Und — darf ich fragen wieso, das heißt, wie du zu diesen Kenntnissen von dieser dunklen Angelegenheit kommst?"

Die Strenge eines Schulrats, der ein zwölfjähriges Mädel in einer üblen Angelegenheit hat vernehmen müssen, lag nun in seinem Ton.

„Das werde ich dem Richter sagen!" antwortete Gus und warf den Kopf zurück.

„Das wirst du mir sagen, ich verlange das und habe ein Recht darauf, es zu verlangen."

„Welches, wenn ich fragen darf?"

„Du trägst den Namen meines Bruders, der auch der meine ist, und in dieser Eigenschaft verbiete ich dir, dich in diesen Prozeß hineinzumischen."

„Also lieber ein Unrecht geschehen lassen und einen Menschen um sein Recht bringen, als —"

„Ich werde über die Sache mit meinem Bruder sprechen. Auf Wiedersehen."

„Immerhin bin ich großjährig und brauche keinen Vormund."

„Du bist verheiratet, und das heißt nach deutschem Recht, daß du dich dem Willen deines Gatten zu unterwerfen hast."

„Auf Wiedersehen."

Unglaublich, was dachte er sich bloß! Gus kochte vor Zorn, und bis zum äußersten gereizt kam sie nach Hause.

Noch war sie sich nicht ganz klar, ob sie mit Anton von der Begegnung mit Martin jetzt gleich sprechen sollte, denn man mußte ja über das Ganze mit ihm reden, als Anton sie in eigenartigem Ton begrüßte. Kurz erklärte er, er wünsche in seinem Arbeitszimmer zu essen. Heute und in den nächsten Tagen.

„Weshalb denn, was ist denn?"

„Das brauche ich dir wohl nicht zu sagen", herrschte er sie an. Hatte Martin inzwischen mit Anton telephoniert? Unmöglich! Ja aber, was konnte sonst — da stieg ihr dunkel eine Ahnung auf — Römer!

„Das wirst du wohl schon selber wissen?"

Kein Zweifel — Römer hatte sich gerächt!

Was nun? Was sollte sie sagen! Wie ihm erklären? Wenn nun noch Martin seinen Zorn bei Anton Luft machte — — Was sollte sie tun? Es wirbelte vor ihren Augen.

Anton war inzwischen in seinem Zimmer verschwunden und hatte die Tür geschlossen.

Da kam das Mädchen, das offenbar bereits von ihm selbst den Auftrag erhalten, mit dem Tablett, auf dem ein einzelner Teller Suppe stand, und trug ihn an ihr vorbei in Antons Arbeitszimmer.

Sie zog sich aus und setzte sich mechanisch auf ihren Platz an dem leeren Tisch.

Krampfhaft versuchte sie nun nachzudenken, um einen Weg zurechtzulegen, wie sie Anton alles sagen konnte. Jawohl, darauf hatte er ein Anrecht, das sah sie ein, doch gleich darauf kam wieder der Haß in ihr hoch und die sich streitenden Gefühle, die sie vor sich selber äfften. „Es ist Pets Angelegenheit", schrie

LUDWIG von WOHL ist der erfolgreichste deutsche Romanschriftsteller

es in ihr. „Pets und deine eigene Sache — geht Anton nichts an — und Römer, der Besuch bei Römer muß erklärt werden — warum muß er? Bin ich eine Sklavin? Kann ich nicht tun und lassen, was ich will? Wenn man Vertrauen zu mir hat, dann — nein, ich lasse mich nicht in der Weise gängeln, ich werde tun, was ich will — es geht um Pet, das gibt mir Kraft — Ihr werdet sehen, was ich tue — und ob ich mir Vorschriften machen lasse, zu wem ich gehen darf, und ob ich Zeugin sein darf — nun erst recht!" und stampfte wie ein ungezogenes Kind mit dem Fuß, daß die Teller klirrten. Da standen die Speisen, alles kalt, sie hatte nichts berührt.

„Ich habe dir von deinem Freund auszurichten", kam Anton nach dem Essen aus seinem Arbeitszimmer heraus, „er habe in der fraglichen Angelegenheit versucht, dir gefällig zu sein, aber leider vergeblich."

Gus schwieg.

„Willst du mir nicht sagen —"

„Nein, ich kann jetzt nicht, Anton —"

„Dann will ich dir sagen, daß unsere Ehe zu Ende ist."

Gus schaute ihn mit einem langen Blick aus leeren Augen an.

„Hast du mir darauf nichts zu erwidern?"

„Nein, Anton!"

Gus ging langsam aus dem Zimmer.

Tat nichts, sagte nichts. Legte sich auf das Ruhebett und schaute an die Decke. Denken ging nicht mehr.

Wie lange hatte sie so dagelegen? Sie wußte nicht, daß Stunden vergangen waren, als Anton ins Schlafzimmer kam.

„Hier bist du?"

Keine Antwort.

„Schläfst du?"

Keine Antwort.

„Gus! Antworte!"

Keine Antwort.

Da schaute er die Frau näher an, die leblos auf dem Rücken lag, und er erschrak.

Setzte sich zu ihr, rieb ihre Hände. Langsam kam Bewegung in ihren Körper, der noch zu schlafen schien, trotz offener Augen.

„Gus — wollen wir uns nicht aussprechen? Willst du mir nicht sagen, warum du mir das angetan hast? Ich fühle mich als Gespött."

Da schlug sie die Augen auf und schaute ihn groß und fragend an.

„Ist es wahr, was Römer sagt, daß du gestern — ist das wahr, Gus? Sag, daß es nicht wahr ist, Gus, sag, es ist gelogen, und ich suche eine andere Position."

„Das brauchst du nicht", kam es wie von einer Leblosen.

„Warst du nicht bei ihm? Willst du es leugnen?"

„Nein."

„Und seit wann — —?

„Gar nicht. Es war wegen Pet."

„Pet? Wer ist Pet?"

Da schaute ihn die Frau mit Augen an, in denen eine Geschichte von Jahren zu lesen stand. Das also war es. Pet — das Radio — diese chemische Angelegenheit mit Weber — Pet.

„Ach so", sagte der Mann und wußte, daß seine Frau ihn nicht betrogen hatte. Nicht mit Römer. Doch er fühlte im gleichen Augenblick, daß er sie an einen andern verloren hatte. Er spürte ihre Liebe zu diesem Pet.

Langsam stand er auf. Und mit schweren Schritten ging er hinaus und ließ sie allein.

*

„Es wäre mir angenehm, wenn du dich etwas mehr um das kümmern wolltest, womit sich deine Frau die Zeit vertreibt, wenn du auf Reisen bist und so . . ."

Martin hatte Anton an diesem Abend zu sich auf sein Büro gebeten.

„Willst du dich nicht deutlicher erklären?"

„Ich habe da von Dingen gehört, die ich unter gar keinen Umständen dulde. Du weißt, wie wenig angenehm uns deine Ehe schon von vornherein gewesen ist. Keinesfalls aber sehe ich mit an, daß es in den Blättern heißt: Frau Stegmüller, eine Schwägerin des Landgerichtsrats, der die Verhandlung führte, trat unerwartet als Zeugin auf in einem Schmutzprozeß, wenn du es genau wissen willst, als Zeugin eines jungen Laffen, mit dem sie sich wohl in deiner Abwesenheit die Zeit vertreibt."

„Ich bitte dich —"

„Gar nichts!" schnitt Martin dem Bruder das Wort ab. „Da hast du deine Liebesehe! Eine Frau, die einen aus sogenannter Liebe heiratet, hat auch für andere ein liebendes Herz. Lieben ist Talentangelegenheit, und wer es einmal kann, der läßt es nicht bei einem Versuch bewenden. Ich bin die ganze Zeit still gewesen und habe gute Miene zum bösen Spiel gemacht, aber nun ist das Maß voll, nun wird mir die Sache zu bunt."

Anton begriff einstweilen noch gar nicht, was der andere wollte, der da die Taktik verfolgte, durch großen Angriff den Jüngeren von dem abzulenken, was ihm im Grunde wichtig war.

„Welche Sache wird dir zu bunt? Ich weiß einstweilen noch nicht, wovon du redest."

„Wenn dir's egal ist, was man von deiner Ehe redet und reden wird, oder glaubst du, die Leute machen sich nicht ihren Vers darauf, wenn es heißt, deine Frau hat Besuche bei einem Mann gemacht."

Er mußte also von Gus' Besuch bei Römer wissen. Hatte ihr wohl Eugenie nachspioniert?

„Wie meinst du das?" fragte Anton, dem es nun anfing, zu dumm zu werden. Der Mann behandelte ihn wie einen Schuljungen, wie einen dummen Buben, dem man die Augen öffnen muß.

„Wie meinst du das?" sagte er noch einmal, „wenn ich dich bitten darf, dich etwas näher zu erklären."

Und nun gab Martin einen kurzen Bericht von dem, was heute vormittag Gus ihm angedeutet hatte.

„Es ist also für alle Welt dann klar und offen, daß deine Frau vor ihrer Ehe andere Männer in ihrer Wohnung besucht hat."

Anton, dem es jetzt zu dämmern anfing, wie Gus' Besuch bei Römer mit dieser Sache zusammenhing, war schon wieder ganz auf ihrer Seite.

„Meine Frau war vor unserer Ehe verlobt, und zwar —"

„Das interessiert mich nicht! Es interessiert die Welt nicht, der wir es nicht sagen können, und wenn, so ist es in unseren Kreisen auch nicht üblich, daß eine Braut sich dauernd in der Wohnung ihres Verlobten herumtreibt, zumal wenn dieser Verlobte ein Student ist oder ein angehender, was weiß doch ich! Ich habe hier im Sinne der Familie und meines persönlichen Ansehens die Pflicht, mit den Augen der Welt zu sehen — und nur das, was die Welt sagen wird, ist für mich maßgebend."

„Mir nicht!" trumpfte Anton nun einmal auf, ließ sich jedoch noch einmal von Martin beirren, da ihn selber der Gedanke nicht losließ, daß Gus, seine Gus, schon so weit gegangen war, mit Martin zu sprechen, und er von alledem gar nichts wußte. Sie hatte es gar nicht der Mühe für wert gefunden, mit ihm darüber zu reden, gar nicht der Mühe für wert —"

„Du wirst also Sorge tragen, daß diese Zeugenaussage unterbleibt. Unter gar keinen Umständen darf sie stattfinden! Ich verlasse mich auf dich."

Zur selben Zeit, während diese Unterredung geführt wurde, und Martin sich bei Anton die Zeugenaussage verbat, läutete es bei Gus und Irene kam unerwartet die Treppe heraufgesprungen.

„Gut, daß ich dich antreffe! Es ist furchtbar wichtig, ich habe dir etwas auszurichten."

„Guten Tag, Irene, ich freue mich, daß du kommst, nimm Platz, darf ich dir eine Tasse Tee anbieten?"

„Nein, nein, nichts, danke, laß das jetzt alles und sage mir mal zuerst, ob es wahr ist, daß dieser Dr. Hansen, der Max so zu schaffen macht, dein Jugendfreund Pet Hansen ist?"

„Ja, es ist Pet, und Weber hat —"

„Was Weber hat oder nicht hat, das können wir nicht beurteilen, auf alle Fälle benimmt sich dein Freund geradezu skandalös. Jetzt begreife ich, daß du von ihm weg bist. Jetzt kann ich's ja ehrlich sagen, wir dachten alle, du seiest mit ihm verlobt, und konnten uns nicht erklären, warum du ihn aufgegeben hast, um diesen Stegmüller —. Verzeih, er ist heute dein Mann, aber Pet Hansen war ja ein anderer Kerl, früher wenigstens. Hast du wohl noch Einfluß auf ihn?"

„Wie meinst du das?"

„Weber läßt dir sagen, du möchtest alles daransetzen, dem Jungen klar zu machen, daß er sein Spiel verloren geben muß, er kann doch gar nichts beweisen."

„Und wenn er es doch kann?"

„Lächerlich! Du wirst ja schließlich dich nicht in eine so heikle Situation begeben wollen, auszusagen. Damit müßtest du doch zugeben, daß —"

„Ich kann alles zugeben — ich habe nichts zu verbergen."

„Und dein Mann, was sagt der dazu?"

Gus schwieg. Dann reckte sie sich plötzlich zu ihrer vollen Höhe und fragte:

„Sag nun schon, was dich hierhergeführt hat, wozu die Umschweife? Doch zuvor kann ich dir schon sagen, daß, wenn Thekla sich nicht meldet, ich als Zeugin aussagen werde. Ich lasse Pet nicht im Stich."

(Schluß folgt.)

DIE GOLDENE WOLKE ist Ludwig von Wohls lustigste Erzählung

Einquartierung.

Von

Peter Mattheus.

Wir saßen am Frühstückstisch — meine Frau und ich — als unsere Elise den Kopf zur Tür hereinstreckte: „Bitte schön — Fenster putzen kann ich heute nicht."

Meine Frau runzelte leicht die Stirn, wie sie das in ernsten Augenblicken immer tut. „Wieso?" fragte sie, „Wir hatten doch besprochen . . ."

„Es geht nicht", sagte Elise und kicherte eigenartig. „Am besten, Sie kommen selber mal gucken."

Meine Frau stand auf und ging hinaus.

Ich ließ mein Ei stehen und folgte ihr. Ich bin von Natur schrecklich neugierig.

Elise führte uns auf den kleinen Balkon hinter unserer Küche, auf dem wir allerlei Hausgerät aufbewahren. Schweigend hob sie den Arm und wies auf die Leiter.

„Oh!" sagte meine Frau. Und da mir nichts Besseres einfiel, sagte ich auch: „Oh!"

Auf der obersten Sprosse der Leiter klebte ein Nest — ein nettes rundes Vogelnest, auf dem eine Drossel saß. Augenscheinlich brütete sie. Sie machte durchaus nicht den Eindruck, als sei sie irgendwo beunruhigt durch unsere Nähe. Im Gegenteil — sie hielt den Kopf ein bißchen schief, als wollte sie sagen: Sie wünschen —?

Tja, eigentlich wünschten wir die Leiter. Aber das ging ja nun wohl nicht.

„Was tut man da?" fragte meine Frau ratlos. Trotz aller schlechten Erfahrungen kann ich es nicht lassen, mitunter Vorschläge auf dem Gebiet der Hauswirtschaft zu machen. „Läßt du die Fenster eben nicht putzen", sagte ich.

Ein eisiger Blick wies mich in meine Schranken zurück. „Das verstehst du nicht", sagte meine Frau. „Die Fenster müssen geputzt werden!"

„Dann laß sie halt später putzen", schlug ich vor. Und dieser Vorschlag schien schon eher Gnade zu finden.

„Hm — wie lange kann es wohl dauern?" wandte sich meine Frau an Elise, die vom Lande ist und mit solchen Dingen Bescheid weiß.

„Acht Tage etwa", antwortete Elise. „Aber manchmal brüten sie noch einmal . . ."

„Wie, gleich hinterher?"

Elise nickte. Meine Frau sah überrascht und etwas bekümmert aus. Sie äußerte jedoch nichts. Die Drossel hingegen legte den Kopf auf die andere Seite und betrachtete uns mit einem Blick, der deutlich sagte: Meine Herrschaften, Sie stören hier!

Wir zogen uns in die Küche zurück und überlegten eine Weile, ohne zu einem Entschluß zu kommen. „Man kann doch nicht —", sagte meine Frau.

„Nein, natürlich nicht!" sagte ich sehr entschieden. Ich wollte noch hinzufügen, daß man Fenster überhaupt nicht zu putzen braucht, so lange man noch hindurchsehen kann, aber ich schluckte es lieber hinunter. Manchmal denke ich, daß ich von Hauswirtschaft vielleicht doch nichts verstehe.

Endlich kam Elise auf den rettenden Gedanken. „Ich werd' mal zu Herrn Gröschel gehn", sagte sie (Herr Gröschel ist unser Portier). „Wenn ich ihn bitte, borgt er mir die Hausleiter."

Das war sozusagen das Ei des Columbus. Ich stattete Elise mit einer kräftigen Brasil aus, denn Herr Gröschel liebt keine leichten Sachen, und sie ging. Uns allen fiel ein Stein vom Herzen. Die Fenster konnten geputzt werden, und die Drossel durfte trotzdem brüten. Alles war in Ordnung.

Meine Frau lief der Elise noch ins Treppenhaus nach und rief: „Später wollen wir die Leiter aber doch lieber auf den Hängeboden stellen."

Ich hoffe nur, daß die Drosseln nächstes Jahr nicht beleidigt sein werden.

Guten Morgen, Funkgymnastiker. / Wie es in der Frühe vor dem Mikrophon hergeht.

Von

Herbert Langenscheidt.

„Guten Morgen, meine lieben Funkgymnastiker!" so klingt es alltäglich um 6 Uhr 15 und um 8 Uhr 15 aus dem Haus des Rundfunks zu Berlin bis in die letzten Winkel Deutschlands hinein und über die Landesgrenzen weit hinaus. Tausende und Abertausende nehmen Stellung vor ihrem Lautsprecher. In möglichst leichtem Gewande, so wie es für die Freiübungen richtig ist und einer frühen Morgenstunde entspricht. Tausende und Abertausende führen dann gehorsam die Befehle aus, die mit angenehmer Stimme in ihre Ohren gerufen, von schmeichelnder Musik begleitet werden und dennoch so unwiderstehlich, so mitziehend und mitzerrend wirken. Unsere Glieder in Bewegung setzen, unseren Körper in die Luft wirbeln oder zu Boden ducken und uns buchstäblich matt setzen, auf den Teppich oder sehr oft wohl auch auf den nackten Fußboden.

Das Sonderbarste bei der Sache ist aber, daß wir nicht nur eine Stimme unablässig auf uns eindringen fühlen, sondern daß wir den Eindruck gewinnen, wir seien ständig beobachtet. „Ist ja ganz ausgeschlossen", hörte ich eine junge Frau, Marktkorb im Arm, die sich zu der Gilde der Funkgymnastiker zählt, zu einer Nachbarin sagen, „daß die da im Funkhaus nicht sehen, was wir machen. Die haben da irgend einen Fernsehapparat eingeschaltet, von dem wir noch nichts wissen. Wie soll denn das sonst möglich sein, daß der Mann da aus dem Lautsprecher herausruft: „Kopf hoch!" Oder: „Faalsch, die Knie dürfen den Boden nicht berühren!" Das muß er doch sehen! Das kann er sich doch nicht zusammendenken. Nun, bei mir kann er ja ruhig in die Stube schauen. Ich habe immer schon aufgeräumt. Man schämt sich doch, wenn ein fremder Mensch einem da so in die Wohnung guckt, wenn noch nicht alles in Ordnung ist. Und — wenn ich meinen Badeanzug anziehe, dann ist doch gar nichts dabei. Ich muß sagen, ich mache diese Uebungen sehr gern. Immerhin sollten sie im Funkhaus nun schon einmal zugeben, daß sie uns sehen können!"

Recht haben Sie, junges Frauchen, eifrige Funkgymnastikerin! Sie werden gesehen! Da heißt nicht Sie persönlich, aber Ihre Fehler und Ihre lässige Haltung, wenn Sie einmal nicht ganz bei der Sache sind. Das Wunder ist ganz einfach zu erklären. Der Mann am Mikrophon sieht wirklich Hörer, die seine Befehle ausführen. Aber nicht durch den Fernseher! Der ist doch noch nicht vorhanden! Sondern mit seinen unbewaffneten Augen.

Herr Drieske, der Diplom-Turnlehrer, dessen so angenehm abgestimmten Befehlen wir allmorgendlich am Lautsprecher folgen, nachdem uns sein Klavierspieler und sein Geiger durch eine der wunderbaren deutschen Volksweisen seiner Wahl in freudige Stimmung brachten, steht schon eine halbe Stunde früher als wir tatenlustig da und übt die Bewegungen, die er uns zugedacht hat, im Senderaum mit Funkgymnastikern und Funkgymnastikerinnen, wie wir alle es sind, erst einmal durch. Geiger und Klavierspieler haben sich ebenfalls eingefunden, achten gewissenhaft auf den Rhythmus der Bewegungen und holen aus irgend einer Partitur — meist sind es liebe alte Operetten mit reichlicher und froher Tanzmusik — die geeigneten Taktfolgen zusammen.

Pünktlich um 6 Uhr 15 wird dann die Sache für uns alle ernst. Deutschlandsender, Berliner Funkstunde und andere Sendegruppen des Reiches schalten uns ein: „Volk ans Gewehr!" Das muntere Lied läßt uns Zeit, die Morgenröcke oder Bademäntel abzuwerfen, und dann ist es schon so weit: „Laufstellung! Arme seitwärts heben!" Und nun beginnen wir selbst zu üben. Der Mann am Mikrophon sieht, was wir machen, mit allen Fehlern, allen Unzulänglichkeiten, bei Mannen und Weibsen, weil er im Augenblick der Befehlsgebung das Paar oder die Paare jener Hörer vor Augen hat, die im Senderaum selbst die Uebungen ausführen. Es macht nichts, daß sie schon Vorübungen geleistet haben. Auf einen Streich fällt keine Eiche, und es ist auch noch kein vollendeter Funkgymnastiker vom Himmel gefallen. Schallt es jetzt aus dem Lautsprecher „Kopf hoch!", dann fühlen wir uns getroffen und denken: Woher weiß er? Gemeint sind aber die Funkgymnastiker und Funkgymnastikerinnen im Senderaum. Aber, siehe da! Wir gestehen: es paßt auch auf uns, und wir heben mit einem Ruck den Kopf hoch.

Dennoch schreiben Männer und noch viel mehr Frauen (selbstverständlich auch junge Mädchen) immer wieder verwundert an den Mann, der frühmorgens ihre eingerosteten Glieder wider in Bewegung bringt und ihnen Spannkraft für den ganzen Tag verleiht, woher er nur wisse, daß sie gerade an jenem Morgen die so oft von ihm geforderte „Kerze" — läßt sich herrlich abwickeln nach der Weise. Ein Männlein steht im Walde" — nicht mustergültig ausführten, sondern hilflos zusammenfielen. Das Geheim-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Reichsbankausweis

Berlin, 9. Juni. Die Deckungsbestände der Reichsbank haben sich um 13,7 auf 435,6 Mill. Rm. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 21,1 auf 353,2 Mill. Rm. abgenommen. In der Berichtswoche nahm der Umlauf an Scheidemünzen um 408,4 auf 1037,4 Mill. Rm. ab. Die Bestände an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen haben sich dementsprechend auf 28,1 Mill. Rm., diejenigen an Scheidemünzen auf 238,7 Mill. Rm. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 375,6 Mill. Rm. eine Abnahme um 63,2 Mill. Rm. Die Lombard- und Effektenbestände haben sich um 103,9 auf 3518,9 Mill. Rm. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 19,3 Mill. auf 3050,1 Mill. Rm., die Lombardbestände um 91,3 auf 74,4 Mill. Rm. abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 3,6 Mill. auf 65 Mill. Rm. und die Effektenbestände um 2,9 auf 320,2 Mill. Rm. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind 111 Mill. Rm. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 196,8 auf 3372 Mill. Rm., derjenige an Rentenbankscheinen um 15 Mill. auf 380,8 Mill. Rm. verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 3,4 Mill. Rm. ab. Die Bestände an deckungsfähigen Devisen haben um 7,4 auf 84,4 Mill. Rm. zugenommen. Die Deckung der Noten betrug am 7. Juni nach Abzug der noch bestehenden kurzfristigen Devisenverpflichtungen in Höhe von 45 Mill. Rm. 7,3 Prozent gegen 7,5 Prozent am Ende der Vorwoche.

Gritzner-Kayser A.-G., Durlach.

Die Generalversammlung wird auf 11. Juli einberufen. Die ihr vorzulegende Bilanz für das Geschäftsjahr 1932 schließt nach Verwendung des Reservefonds mit einem auf neue Rechnung vorzutragenden Verlust von rund 1,1 Mill. Rm. ab. Dieses ungünstige Resultat ist in der Hauptsache auf die andauernde Absatzschrumpfung zurückzuführen, mit welcher der Unkostenabbau nicht Schritt halten konnte. Hinzu kamen Debitorenausfälle im In- und Ausland, Währungseinbußen und Konjunkturverluste an den Vorräten. — Im neuen Jahr ist die Fahrradabteilung gut beschäftigt und auch in der Nähmaschinenabteilung zeigen sich hoffnungsvolle Ansätze. Da sich außerdem nunmehr die durchgeführten Sparmaßnahmen voll auswirken, hofft die Verwaltung, bei ungestörter Fortentwicklung die Krisenperiode überwunden zu haben. — Die Ende vorigen Jahres fürsorglich ausgesprochene allgemeine Kündigung der Belegschaft wurde zurückgenommen und Arbeiter wurden in größerem Umfange wieder eingestellt.

*

Schauinsland A.-G., Freiburg i. Br. An Stelle des bisherigen Vorstandsmitgliedes Architekt Mühlbach wurde auf Vorschlag der Stadtverwaltung vom Aufsichtsrat der Stadtoberbaurat Schieble zum alleinigen Vorstand bestellt.

Spiegelmanufaktur Waldhof A.-G., Mannheim-Waldhof. Bei dieser zum St. Gobain-Konzern gehörenden Gesellschaft ergab sich 1932 ein Leistungsertrag von 0,607 Mill. Rm., wozu 0,029 Mill. Rm. Sondererträge treten. Nach Abzug der Unkosten, ferner von 0,208 (0,178) Mill. Rm. Abschreibungen, sowie nach Inanspruchnahme von 0,024 Mill. Rm. gesetzlicher Reserve ergibt sich ein Jahresverlust von 288 184 Rm., um den sich der Verlustvortrag auf 1 012 135 Rm. bei 4 Mill. Rm. Kapital erhöht.

Gebrüder Junghans A.-G. in Schramberg. Die letzttägige starke Kurssteigerung in den Aktien der Gesellschaft hat an der Börse Vermutungen auftauchen lassen, daß in diesem Papier Interessenkäufe getätigt werden. Das scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Der Grund für die Kurssteigerung dürfte die Besserung der Geschäftssituation bei diesem führenden deutschen Uhrenkonzern sein. Wie verlautet, soll die Anfang des Jahres eingetretene Besserung des Geschäftsganges, die im April unterbrochen wurde, im letzten Monat wieder aufgelebt sein. Trotzdem dürfte eine Dividende kaum verteilt werden, ja es ist sogar noch nicht einmal sicher, ob der vom Vorjahr übernommene Verlustvortrag diesmal schon eine nennenswerte Verminderung erfahren wird.

Wintershall A.-G. Der am 30. Juni in Kassel stattfindenden G.V. wird für 1932 eine Dividende von 5 (6) Prozent vorgeschlagen.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 9. Juni für ein Gramm Feingold 2.82001 Rm.

Berliner Börse.

Berlin, 9. Juni. **(Funkspruch.)** Die Erklärung des Transfermoratoriums bedeutet für die Börse keine Ueberraschung. Die Tendenz war anfangs zurückhaltend, da man zunächst einmal die Ausführungsbestimmungen zu der Transferregelung abwarten will. Auch die Rückwirkungen im Ausland werden abgewartet. Das günstige Echo in Amerika und die Aufnahme in England wurden mit Befriedigung vermerkt. Die Tendenz erhielt durch weitere Stillhaltekäufe eines Privatbankhauses und Anschaffungen eines öffentlichen Institutes einen guten Rückhalt, so daß sich die Kurse im Verlauf etwas bessern konnten. Die Stillhaltekäufe der letzten Tage und auch heute waren nicht unbeträchtlich, so daß man annimmt, daß auch Umdispositionen von Sperrgeldern erfolgt sind, da die Kurse nennenswerte Steigerungen nicht erzielten. Von besonderem Interesse für die Börse ist die Bildung einer Konversionskasse, da man hofft, daß die in dieser Kasse gesammelten Gelder früher oder später am Anlagemarkt in Erscheinung treten werden. In London gaben die Young- und Dawesanleihe den größten Teil ihres gestrigen Gewinnes wieder her, da auch die Reparationsanleihen von dem Moratorium betroffen werden. Im einzelnen lagen Reichsbank (plus 2,75) sehr fest. Braunkohlenwerte setzten ebenfalls ihre Aufwärtsbewegung fort. Rheinische Braunkohlen gewannen 1,5, Niederlausitzer 4. Auch für einige Aufbauwerte bestand Interesse. Bayerische Motoren waren auf die Absatzverdreifachung im laufenden Jahr 1,5 Prozent befestigt. Montanwerte bröckelten überwiegend ab. Auch Elektrowerte waren eher schwächer, obwohl viele Stillhaltekäufe beobachtet wurden. Unter Druck lagen Feldmühle (minus 2,25). Kaliwerte gaben bis 3 Proz. nach. Nur Westeregeln 2 Punkte höher. Am Rentenmarkt glichen Reichsschuldbuchforderungen ihre gestrigen Verluste wieder aus. Interesse bestand für Schutzgebiete. Alt- und Neubesitz waren behauptet.

Am Geldmarkt entspannte sich Tagesgeld auf 4⅜. Der Dollar war mit 4.08¾ gegen 4.14 gestern nachmittag erholt. In der englischen Presse hat man den Amerikanern absichtliche Manipulationen vorgeworfen, da die letzte Abschwächung von Amerika ausging.

Im Verlauf lag eine Reihe von Werten fester. Ilse kamen 4 Prozent höher heraus. Bayerische Motoren erhöhten ihren Gewinn auf 2,5. RWE. wurden 1 Prozent höher bezahlt. Ferner zeigte sich für Erdöl (plus 1,5), Conti Gummi (plus 2) und Harpener (plus 0,75) Interesse. Mannesmann konnten sich um 1 Proz. befestigen. Am Rentenmarkt bröckelten Altbesitz um 40 Pfg. ab. Goldpfandbriefe waren knapp gehalten. Landschaftliche Pfandbriefe lagen weiter fest und bis 1 Prozent höher. 8proz. Pommern gewannen 2. Staatsanleihen wurden bis 1,5 Prozent höher bezahlt. Von kommunalen Werten verloren Verkehrsanleihe 1,25, dagegen gewannen 36er Berliner 1,25. Steuergutscheine Gruppe I waren unverändert. Am Obligationenmarkt gaben Hoesch um 2,25 nach. Reichsschuldbuchforderungen waren ⅝ Prozent höher.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅞ %.

Der Schluß war wenig verändert. Das Einschreiten des Reichsfinanzministeriums gegen das Kasseler Notopfer wurde mit Befriedigung vermerkt. Nachbörslich hörte man: Bayerische Motoren 131,5, Farben 135⅜, Gelsenkirchen 64⅞, Reichsbank 137, Rütgers 61⅝, Berliner Kraft u. Licht 113,5, Hapag 18,25, Mannesmann 71,75, Goldschmidt 53,75, Stöhr 114, Siemens 166,75, Aku 40,25, Oberkoks 85,5, Altbesitz 77,25.

* Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1934er 99.50, 1940er 82.12—83, 1945er bis 1948er 80—81.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 9. Juni. **(Eigenbericht.)** Die Abendbörse stand unter dem Zeichen völliger Geschäftslosigkeit. Das Publikum zeigte eine starke Zurückhaltung und infolge des Auftragsmangels gaben die Kurse leicht nach. Farben waren ⅜, Scheideanstalt 0,75 Prozent abgeschwächt. Elektro- und Montanwerte waren gehalten und teilweise leicht gebessert. Siemens um 0,75, Schuckert 0,25, Gelsenkirchen 0,5 und Phönix 0,25 Prozent freundlicher. Conti Gummi zogen leicht an, dagegen bröckelten Bauaktien weiterhin etwas ab. Der Rentenmarkt lag ohne jedes Geschäft. Neubesitzanleihe und späte Schuldbücher waren unverändert. Altbesitzanleihe ⅛ Proz. freundlicher. Industrieobligationen lagen weiter bis 0,5 Prozent schwächer.

Anleihen: Altbesitz 77,30, 4proz. Dt. Schutzgebiete 8. **Bankaktien:** DD-Bank 58,5, Reichsbank 135,75. — **Bergwerks-Aktien:** Gelsenk. 64,5, Harpen 107,62, Klöcknerwerke 60,5, Mannesmannröhren 71,75, Ver. Stahlwerke 41. — **Transportwerte:** Nordd. Lloyd 19. **Industrieaktien:** AEG. Stammaktien 24,75, Aku 40, Conti Gummi 156, Daimler Motor 31,25, Dt. Erdöl 118,5, Dt. Goldscheideanst. 172,5, Dt. Linoleumwerke 52,25, Elektr. Licht u. Kraft 115, Elektr. Lief.-Ges. 92, J.G. Farben 134,5, Goldschmidt Th. 53,62, Holzmann 60,25, Junghans Gebr. 35,62, Lahmeyer 125, Rütgerswerke 61,25, Schuckert El. Nürnb. 112,5.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. Juni. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station, ölhaltige Futtermittel exkl. Monopolabgabe): Weizen: Märk. (76 Kg.) 193—195 Br. (193—195), märk. Sommer (80 Kg.) 207, Juli 207.75—207 (208.50—208.25); matter. Roggen: Märk. (71—72 Kg.) 153—155 (153 bis 155), Juli — bis 168.75 (168.75); stetig. Gerste: Futter- u. Industriegerste 164—174 (164—174); ruhig. Hafer: Märk. 135—139 (135—139), Juli 145—145.75 (147—147 Geld); monatlich matter. Weizenmehl 22.75 bis 27 (23—27.25); matter. Roggenmehl 20.75—22.85 (20.75—22.85); stetig. Weizenkleie 8.70—8.90 (8.70 bis 8.90); ruhig. Roggenkleie 9—9.20 (9—9.20); ruhig. Viktoriaerbsen 23.50—27.50, kleine Speiseerbsen 20 bis 21, Futtererbsen 13—15, Peluschken 12.25—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12—14, blaue Lupinen 9.50—10.40, gelbe Lupinen 12.50—13.25, Leinkuchen 39proz. ab Hbg. 11.20—11.40, Erdnußkuchen 50proz. ab Hbg. 11—11.10, Erdnußkuchenmehl 50proz. ab Hbg. 11.50—11.60, Trockenschnitzel Par. Berlin 8.50, extr. Sojabohnenschrot ab Hbg. 9.50, dito ab Stettin 10.30, Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp 13.10 bis 13.30 Rm.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 9. Juni. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 32.15, Juni 32.35—32.40 Rm. Tendenz stetig. — **Terminpreise für Weißzucker** (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Juni 5.70 Br., 5.40 G.; Juli 5.80 Br., 5.50 G.; August 5.90 Br., 5.60 G.; Sept. 6.— Br., 5.70 G.; Oktober 6.— Br., 5.70 G.; November 6.10 Br., 5.80 G.; Dez. 6.15 Br., 6.— G.; März 6.50 Br., 6.30 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 9. Juni. **Baumwolle.** Schlußkurs: American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 10,46 (10,61) Dollarcents.

Berlin, 9. Juni. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 64.25 Rm. — Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 160 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 164 Rm., Reinnickel, 98—99 % 330 Rm., Antimon-Regulus 39 bis 41 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 41—44 Rm.

Berlin, 9. Juni. **(Funkspruch.) Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 361 Ochsen, 621 Bullen, 1167 Kühe und Färsen, 1657 Kälber, 7812 Schafe, 9847 Schweine. Verlauf: Rinder und Kälber glatt; Schafe mittelmäßig; Schweine glatt. Preise für je 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: c) 30—32, d) 25—29; Bullen: a) 31, b) 30, c) 28—29, d) 25—27; Kühe: a) 27—29, b) 23—26, c) 20—23, d) 14—19; Färsen: a) 32—33, b) 30—31, c) 25—29; Fresser: 20—25; Kälber: b) 43 bis 49, c) 34—44, d) 22—30; Schafe: a 2) 32—34, b1) 30—31, b 2) 25—27, c) 26—29, d) 18—25; Schweine: a) 35, b) 34—35, c) 33—35, d) 32—33, e) 30—32, Sauen 32—33 Rm.

Devisennotierungen.

Berlin, 9. Juni 1933 (Funk.)

	Geld 9. 6.	Brief 9. 6.	Geld 8. 6.	Brief 8. 6.
Buen.-Air. 1 Pes	0.893	0.887	0.888	0.892
Canada 1 k. D.	3.157	3.163	3.182	3.188
Konstant. 1 t. P	2.038	2.042	2.038	2.042
Japan 1 Yen	0.884	0.886	0.884	0.886
Kairo 1 ägy. Pf.	14.695	14.735	14.71	14.75
London 1 Pfd.	14.315	14.355	14.33	14.37
Neuyork 1 Doll	3.506	3.514	3.496	3.504
Rio de J. 1 Milr.	0.239	0.241	0.239	0.241
Uruguay 1 Peso	1.648	1.652	1.648	1.652
Amsterd. 100 G.	170.53	170.87	170.53	170.87
Athen 100 Drch.	2.448	2.452	2.438	2.442
Brüssel 100 Blg.	59.04	59.16	58.99	59.11
Bukarest 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Budp. 100000 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig 100 Gl.	82.72	82.88	82.77	82.93
Helsgfs. 100 f. M	6.334	6.346	6.334	6.346
Italien 100 Lira	22.04	22.08	22.03	22.07
Jugols 100 Din.	5.195	5.205	5.195	5.205
Kowno 100 Litas	42.46	42.54	42.46	42.54
Kopenh. 100 Kr.	63.89	64.01	63.94	64.06
Lissab. 100 Esc.	13.04	13.06	13.04	13.06
Oslo 100 Kr.	72.13	72.27	72.33	72.47
Paris 100 Frcs.	16.62	16.65	16.62	16.66
Prag 100 Kr.	12.64	12.66	12.64	12.66
Island 100 i. Kr.	64.44	64.56	64.44	64.56
Riga	73.18	73.32	73.18	73.32
Schweiz 100 Fcs.	81.77	81.93	81.72	81.88
Sofia 100 Leva	3.040	3.053	3.047	3.053
Spanien 100 Pes.	36.21	36.29	36.21	36.29
Stockh. 100 Kr.	73.68	73.82	73.68	73.82
Reval	110.39	110.61	110.39	110.61
Wien 100 Schill.	46.95	47.05	46.95	47.05

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt vom 9. Juni. London—Kabel 4,08⅝, London—Paris 85,76, London—Brüssel 24,22, London—Amsterdam 8,39¼, London—Mailand 64[15]/16, London—Madrid 39,47½, London—Kopenhagen 22,42½, London—Oslo 19,80; Kabel—Zürich 4,28, Kabel—Amsterdam 2,054, Kabel—Berlin 3,492.

Züricher Devisen vom 9. Juni. Paris 20,38, London 17,48, Neuyork 4,26, Belgien 72,17½, Italien 26,92½, Spanien 44,20, Holland 208,30, Berlin 120,20, Wien, offiz. Kurs 73,15, Wiener Notenkurs 57,50, Stockholm 90, Oslo 88,10, Kopenhagen 77,90, Sofia 15,41, Warschau 58, Belgrad 7, Athen 2,95, Konstantinopel 2,53, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,70, Japan 1,08.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 9. Juni 1933

Berliner Kassakurse

	8. 6.	9. 6.
Festverzinsliche.		
Altbesitz	78	77.37
Neubesitz	12.95	12.75
6 Werth. 23 b. 1000	8¼	80.75
6 „ 1—5 $	—	120
6(7) Reichs29	91.75	91.5
6 Reichs 27	84.5	84.5
4 „ SchatzK	83	—
Younganl.	76.50	78
6 Preuß. 28	99.75	99.37
6 Schatz 30I	99.87	99.8
6 Baden 27	87.50	87.25
6 Bay. 27	86	86.5
6 Sachsen 27	84.75	85.25
7 Thür. 26	—	—
6 Post 30II	100.1	100.2
6% „ 31 I	100¼	100¼
Schutzgeb.	7.9	87.75
5 Rh.M.G.	74.5	74.87
6 (7) Stahlw	67.12	66.25
6 Zuckerkred	98	98
6 Farbenb.	118.5	117
5 Mex. abg.	11.3	11
4 Mex. abg.	6.75	6.7
4½ Öst.St.14	17.37	18
4 „ Gold	18.4	—
4 Öst.Kroner	—	—
4½ „ Silb.	—	1.2
4 Türk. Ad.	4.25	4.25
4 „ Bagd.I	—	6.5
4 „ „ II	6.5	6.4
4 „ Zoll 11	6.5	6.45
Türkenlose	8.7	8.3
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	—	—
4 „ Gold	—	—
4 „ St. 10	—	—
5 „ Kron.	0.25	0.35
5 SofiaStadt	2.75	5.75
Anatol.I25er	—	—
„ Iu.II5er	30	29.9
„ Iu.IIIer	30	29.9
5 Tehuant.	6	—
4½ „	4.75	5.25
Verkehrswerte		
AG.Verkehr	52.25	52
Allg.Lokalb	96.25	96
Baltimore	—	—
Canada	—	—
D.Eisenb.B.	40.25	40.25
7 Reichsb.Bz	98.5	98.75
Hapag	18	18.12
Hamb.Hochb	59.25	58.5
Hamb.Süd	30	29
Hansa	—	26.5
Nord.Lloyd	18.87	19
Süd.Eisenb.	—	—
Bankaktien		
Adca	48.5	48.25
Bad. Bank	—	—
BankEl.W.	69.5	—
Braubank	89.5	87.5
Bayr. Hyp.	72	—
„ Vereinsb	100	100
Berl. Hdlg.	92	92
Commerzbk.	51.5	51.5
DanzigPriv	35.5	—
Dt. Asiat.	—	—
DD-Bank	57.75	58.5
DtCentrBod	68	67.5
Golddiskont	100	100

	8. 6.	9. 6.
Dt.Hyp.Bk.	72.12	72
„ Ueberſee	25.75	25.75
Dresdner	50.5	50
Luz Inter.	1.85	1.85
Mein.Hypo.	79.25	79.25
Mitt. Boden	82	—
Öst. Credit	—	0.525
Reichsbank	134	136¼
Rh. Hypoth.	—	103
RhW.Bod.	92	92
Sächs.BodC	80	80.75
Süd.Boden	—	—
Westd.Bod.	73	72.5
Wien. Bkv.	1.3	1.25
Industrieaktien		
Accumulat.	185	185⅞
Aku.	40	40
A.E.G.	26	24.75
Alsen-Zem.	—	—
AmmendPa	71.5	70.25
Amperw.	96.50	96.62
Anh.Kohle	91	91
AschaffBräu	—	—
„ Zellstoff	24.25	24.5
Augsb.NM.	65	—
BachmLade	53.25	55
Basalt	26.50	26
Bast A.G.	—	—
Bayel.Werke	—	—
B.M.W.	129	130.5
Bay.Spiegel	41	41.5
Bemberg	48.5	49.25
Berger Tfb.	167	167.5
Bergm. El.	13.25	13
Bl.Gub.Hut	—	—
„ Holz	52	50.5
„ KrisrInd	77.25	77.12
„ Kindl	265	—
„ KrftLicht	113.5	113.5
„ Masch.	42	40.75
„ Neurode	45.25	45.5
Berth.Mess.	31.25	31.25
Bet.Monier	84	85
BrauNürnb	127	127
Bubiag	183	182
Brschw.AG. f.Industrie	103.5	103¼
BremBesigh	—	77
Brem.Wolle	166.5	162
BrownBov.	—	—
Buderus	76.5	76.25
Busch opt.	—	—
Byk-Gulden	56	53
Charl.Wass.	79.12	79.62
Charl.Hütte	+	+
J.G.Chemie	157.5	155
„ 50% bez	137	137
Ch.Buckau	—	—
„ Grünau	—	—
„ Heyden	69	68
„ Gelsenk.	70	—
„ Albert	54	53.5
„ Schuster	—	5.5
Chillingw.	42.5	42.5
Chade	168¾	168
Conc.Berg	48	44.25
„ Chemie	—	38
„ Spinnerei	—	19.37
ContGummi	153.5	156.5
„ Linoleum	49.5	50

	8. 6.	9. 6.
Daimler	31.5	31.5
Dt.Atl.Tel.	116	116
„ Babcox	70	70
„ Baumw.	72	72
„ ContGas	115.5	114
„ Erdöl	117¾	119¼
„ Kabel	69.5	68
„ Linoleum	53	52
„ Post	—	10.75
„ Schacht	120	125
„ Spiegel	57	57.5
„ Steinz.	—	80.25
„ Tafelglas	—	76
„ Telefon	62	—
„ Tonstein	45.75	44.25
„ Eisenh.	54	53.5
Dortm. Akt.	164	164
„ Ritter	98.5	98
„ Unionbr	208¼	206
DsdChromo	58.12	58.25
„ Gardine	24.25	25.5
„ Lpz.Schnell	23	23
Düren Met.	72	—
DüssHösel	34	—
„ Masch.	—	—
Dyckh.Wdm.	16.5	15.5
Dyn.Nobel	65	65.62
Ellenb.Katt.	28	28
Eintr.Brk.	180	183
Eisenb.Verk.	84.5	84.75
ElektrDresd	129.5	—
El.Liefer.	93	92
El.Liegnitz	—	—
ElSchlesien	83	82.87
ElLichtKr	117¼	115.5
EngelhBräu	118	114
Enz.Union	74.75	74.87
Erdmannsd	20	20.75
Erlang.Brg.	72	74.5
EschweilBg.	—	—
Falkenstein	67.25	67
Faradit	—	—
JGFarben	135.5	135.5
Feldmühle	70	67.5
FeltenGuill.	58.37	58.5
FordMotor	48.25	50.5
GeilingCo.	—	—
Gelsenberg	64.25	64.25
Genschow	54.25	—
Germ.Cem	59	58
GereshGla	42.5	42
Gesfürel	93	94
Gildemeister	—	—
GirmesCo.	5	5
Gladb.Wolle	142.5	142
GlasSchalke	—	—
Glanz.Zuck.	—	107.5
GlückaufBr.	—	—
Goedhardt	67.25	67
Goldschmidt	53.25	53
Görl.Wagg.	27	27.5
Gritzner	26.5	—
Großmann	—	—
Grün Bilf.	—	—
Gruschwitz	85	85
Guanow.	60.25	—
Haberm.G.	68.5	68.5
Hackethal	41	—
Hageda	63	63.25
HalleMasch.	55	54
Hamb.El.	106	103¼
HarbGumm	25.5	25.5
Harpener	107¾	108.5
Hedwigsh.	+	+

	8. 6.	9. 6.
HeidenauPa	—	—
HeilmLittm.	8.75	8.5
HeineCo.	—	30
Hemm.Zem.	124.5	123
Hilpert	—	—
HindrAuffer	—	59.5
Hirsch Kupf.	11	10.62
HirschbgLed	132	135
Hoesch	71	71
Hoffm.St.	82	82
Hohenlohe	17.75	17.75
Holzmann	61	60.25
Hotelbetr.	48.5	49
HutaBresl.	—	—
L.Hutschenr	39	38
HütteKayser	—	—
Ilse Berg	159	—
do. Genuß	122	123¾
Ind.Plauen	52.87	52
JülichZucker	70	—
Junghans	34.5	36
KahlaPorz.	13	12.5
KaliChemie	91	88.25
„ Aschersl.	134.5	132¾
Klöckner	60	60.5
C.H.Knorr	199	—
Köhlm.Stärk	134¼	—
Koksw.u.Che	85	84.5
KolbSchüle	90	92.5
KollmJourd	—	—
Köln.Gas	62	179
KönWilhelm	—	71.75
KötitzLeder	71.75	—
Kr.Thür.	146	30.5
Kronprinz	32.75	—
KunzTreibr	—	—
Küppersb.	75.5	—
Lahmeyer	124.5	125⅞
Laurahütte	19	19.5
Leipz.Rieb.	43	42.75
Leopoldgr.	45.5	45.37
Lindes Eis	81	81
Lindström	—	—
Ling Schuh	—	—
Lingnerw.	86	85
Magd.Berg	—	—
Magirus	—	—
Mannesm.	70	70.75
Mansfeld	25.5	25.5
MarieConf.	—	—
MarktKühlh	66	—
Maschb.Unt.	54.5	54.25
Buckau-W.	68	68
Max.Hütte	120	—
Mech.Sorau	—	—
Mech.Zittau	—	—
Merk.Wolle	—	39.75
Metallges.	40	39.25
Mey.Kauffm	52	52.75
Mez A.-G.	—	—
Miag	60.5	—
Mimosa	221	217
Mittelstahl	64	—
Montecatini	33	—
Mülh.Berg	—	—
MüllerGum	—	—
Natr.Zellst.	20	—
Neckarwerke	79.25	80.5
NLausKohle	175	179
Nord.Eis	71	70
„ Trikot	—	—
NordseeHoch	39.5	39.75
NordwKraft	—	111

	8. 6.	9. 6.
Oberbedarf	10.62	11.37
Orenstein	49	48.5
PhönixBg.	42.12	42
„ Braunk.	—	—
Pintsch	—	—
PlauenGard	33	36.5
„ Tüll	—	—
Polyphon	35.5	36.25
PoppeWirth	—	26
Preußengr.	—	91.5
Radeb.Exp.	154¼	154¼
Rasquin	—	—
RathgeberW	—	51.5
RauchWalt.	—	—
Reichelbräu	147.5	146⅜
ReichelMet.	39.25	—
Reinecker	—	50
Rheinfelden	—	97
Rh.Braunk.	210¾	212
„ Elektra	98.37	98.5
„ Metall	97	98.5
„ Spiegel	60.25	61
„ Stahl	96.5	95.25
R.W.E.	95.37	95.5
R.W.Kalk	—	—
RW. Stahl	—	—
RichterDav.	—	23
Rieb.Mont.	—	90
RiedelHaen	54	53.5
Roddergrube	—	—
Rosenthal	43	49.5
RositzZucker	71.75	69.25
Rückforth	52	50.75
Rütgers	61.5	61.5
Sachsenw.	—	—
„ Thür.Wll.	32.5	—
„ Webstuhl	—	—
Sachtleben	—	—
Salzdetfurth	179	178
Sangerhaus	—	—
Sarotti	76.5	76.12
Sauerbrey	6	—
Schering	+	+
Schieß-Defri	71.25	72
Schlegelbr.	—	96.25
Schl.Berg-Z	—	—
„ B.Beuth.	85	85.5
„ El. B	104¾	104¾
„ Portl.	64	65.5
SchneiderG.	48	49.5
Schöfferhof	166	—
Schönebeck	43	43
Schött H.	19.5	—
Schub.Salz.	180	181⅞
Schuckert el.	111⅛	112¼
Schultheiß	129.5	129
F.Schulz jr.	—	135
Schwabenbr.	—	—
Seid.Naum.	17.5	17.5
Siegersd.	55	55
SiemensGl.	49.5	49
SiemHalske	166.5	166
SinnerAG.	—	—
Stadtb.Hütt	—	—
Staßf.Chem	—	—
Stock&Co.	25.5	25
StöhrKamg.	113¾	140
Stolb.Zink	42.37	—
Stollwerck	—	75
Süd.Immob	—	—
„ Zucker	165	—
Tack,Conrad	113	—
Thörl Oel	77.37	77.37
Thür.Bleiw.	6	—

	8. 6.	9. 6.
Th. Elektr.	—	—
„ GasLpz.	119¼	119¾
Tietz Köln	26	25.5
Transradio	—	—
TripisPorz	—	—
TritonW.	10.75	10.37
Triumphw.	—	—
v. Tucher	92	93
TuchAachen	—	—
TüllFlöha	—	38
Union chem.	70.5	70
Varzin.Pap.	11.5	10.75
VerSpielkart	—	—
Ver.Bautzen	—	—
„ Böhlerst.	—	—
„ chem.Charl.	56	54
„ Dt.Nickel	75.5	—
„ Glanzstoff	53	—
„ Gothania	—	—
„ Lauf.Glas	17	—
„ MetHaller	23.75	24
„ Schimisch.	—	69
„ SchBernei	—	—
„ Smyrna	—	—
„ Stahl	41.37	41.25
„ Zypen	102	—
„ Thür.Met	—	—
Viktoriaw.	47	46
Vogel Tel.	66.5	66
Vogt&Wolf	—	—
Vogtl.Spitze	33	32.75
VoigtHäffn	—	—
Wagner Co.	60	61

	8. 6.	9. 6.
Wanderer	95	96.75
WassGelsenk	—	106
Wenderoth	39	39.5
Westeregeln	134.5	135.5
Westf.Draht	—	—
Wicküll.K.	120.5	—
WißnerMet.	84.25	84.87
Zeiß-Ikon	—	60
Zeitz.Masch.	34	32.5
Zellst.Ver.	2.5	—
„ Waldhof	51.25	51
Versicherungen		
A.-MünchFe	—	—
Aach.Rückv.	148¾	149
AllStuttVer	209	211
dto Leben	214¾	213
Lpz.Feuer	—	—
Magd. „	—	—
„ Leben	—	—
MannhVers.	—	—
Thur.A.	—	—
Kolonialwerte		
Dt.Ostafr.	47.75	48
Neuguinea	—	—
OtaviMine	17.5	17.62
Schantung	32	31.75
Steuergutscheine.		
GrIGaKurs	85.5	85.5
Gr.IIfll.1934	96.62	96.62
„ „ „ 1935	90.5	90.5
„ „ „ 1936	84.25	84.25
„ „ „ 1937	79.62	79.62
„ „ „ 1938	76.62	76.62

Berliner Schlußkurse im variablen Verkehr.

	8. 6.	9. 6.
Anleihen.		
Altbesitz	77.9	77.25
Neubesitz	12.8	—
Verkehrswerte		
AG f. Verk.	—	52.5
All. Lokal	—	—
Canada	—	—
7 ReichsbBz	98.5	98.75
Hapag	—	18.25
Hamb.-Süd	—	—
Hansa-D.	—	—
Nordlloyd	—	19
Otavi	—	—
Banken		
Bk. el. W.	—	—
„ f. Brau	—	—
Reichsb abg.	134¼	137
Industrieaktien		
Akkumul.	185¼	—
Aku	—	40.25
AEG	26.25	24.75
BMW	128⅜	131.5
Bemberg	—	—
BergerTief	—	—
Berl. Karlsr	—	—
„ Kraft Licht	112¾	113.5
Berl.Masch	—	—
Brk.-Brik.	—	—
Buderus	—	—

	8. 6.	9. 6.
Cha-Wasser	—	—
Chade	168¼	—
Ct-Gummi	—	—
Ct-Linol	—	—
Daiml-Benz	—	—
Dt.At.Tel.	—	—
„ ContGas	—	—
„ Erdöl	116¾	119⅝
„ Linol.	—	—
„ Eisenh.	—	—
Eintracht	—	—
El. Liefer.	—	—
„ Licht-Kr.	—	—
„ Schlesien	—	82
Engelhardt	—	—
IG Farben	135¾	135⅝
Feldmühle	—	—
FeltenGuill	—	—
Gelsenk.Bg.	—	64.87
Gesfürel-L.	—	—
Goldschm.	—	53.75
Hamb. El.	—	—
Harpener	—	—
Hoesch	—	71.75
Holzmann	—	—
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Berg	—	—
„ Genuß	—	—
Junghans	34.37	—
Kali-Chem	—	—
„ Aschersl	—	—

	8. 6.	9. 6.
Klöckner	—	—
Kokswerke	85	85.5
Lahmeyer	—	—
Laurahütte	—	—
Leopoldgr.	—	—
Mannesm.	70.12	71.75
Mansfeld	—	—
Miag	—	55
Maxhütte	—	—
Metallges.	40.5	39.5
Montecat	—	—
Orenstein	—	—
Phönix	—	—
Polyphon	—	—
Rh.Braunk.	—	212.5
„ Elektro	—	—
Rheinstahl	—	—
RWE.	95	95.62
Rütgers	61.5	61.62
Salzdetf.	—	—
Schl.Berg-Z	—	—
„ Elektro	—	—
Schub-Salze	—	—
Schuckert	—	—
Schultheiß	—	—
SiemHalske	—	166¾
StöhrKgarn	113¾	140
Stolb.Zink	—	—
Thür.Gas	—	—
LeonhTietz	25.75	25.37
Ver.Stahl	41.37	—
Vogel Tel.	—	66
Westeregeln	—	—
Zell-Waldh.	—	—

Frankfurter Kassakurse

Festverzinsliche.	
Dt. Werth.	—
6 Reichsanl.	84.5
Bad. Staat	87.75
6½ Hess. Vltsst.	81.5
Altbesitz	77.5
Neubesitz	12.70
Schutzgeb. 14	8
4 Bagd. I	—
4 „ II	—
Zolltürken	—
5 Mex. inn.	5.50
5 „ äuß.	10.62
3 „ Silber	4.37
4 Irrigation	—
Stadt-Anleihen	
6 Berl. 24	60
6 Darmst. 26	65
7 Dresd. 26	64.62
7 Frankf. 26	68
6 Heidelb. 26	—
8 Ludwigsh. 26	70
8 Mainz 26	62.75
8 Mannh. 26	—
6 Mannh. 27	71.5
8 Pforzh. 26	—
8 Pirmas. 26	70
8 B.-Bad. 26	64
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 B.-Bad.Holz 24	10.12
5 Badenw.Kohle23	—
5 Pfandbr. Gold	2.04
6 Großk. Mhm. 23	14.75
5 Hess.Volks.Rogg.	5.5
6 Mhm.St.Kohl.23	11.05
5 Pfälz. Hyp. 24	2.3
5 Rhein. Hyp. 24	2.3
5 Festwertb.	2.1
Badenw. Kohle 23	—
7 Bad.Kom.Gold26	80
8 „ „ „ 30	86

Pfandbriefe	
Pfälzische Hypothekenbank	
8 Reihe 2—9	86.5
8 „ 13	86.5
8 „ 16—17	86.5
8 „ 21—22	86.5
7 „ Gold 11	86.5
6 „ 10	86.5
4½ Liquid. o.	88
4½ „ m.	4.85
Rhein. Hypothekenbank	
8 Reihe 5—9	86
8 „ 18—25	86
8 Reihe 26—30	86
8 „ 31	86
8 „ 35	86
8 Gold K. R. 4	80
7 Gold R. 10—11	86
7 Reihe 17	86
6 „ 12—13	86
4½ Liquid.	87
Württ. Hypothekenbank	
8 Serie I u. II	86.75
Württ. Creditverein	
8 Reihe 1	93.25
8 „ 3	89
4½ Anatolier	29.62
3 Salon.Monastir	3.90
5 Tehuantepec	—

Bankaktien	8. 6.	9. 6.
Adca	49	48.5
Bad.Bank	—	—
Braubk.	—	88.75
BayBodenkr	—	—
„ Hypo.	—	72.75
Berl.Hdlsg.	91.5	—
DD.Bank	57.75	58.50
D.Hyp.Mein	80	79.5
Dresdner	50.5	50
Frankfurter	89	89
Ff.Hypoth.	80	80
Lux. Bank	1.70	1.70

	8. 6.	9. 6.
Oest.Kredit	0.55	0.55
Pfälz.Hypo.	—	—
Reichsbank	134¼	135
Rhein.Hypo.	103¾	103⅝
Süd.Boden	—	—
WienerBk.	1.22½	1.25
Wtb.Noten	97	97
Transportaktien		
Reichsb.Bz.	98.5	99
Hapag	—	18
Heidelb.St.	—	—
Lloyd	18.75	19.37
Baltimore	23	23
Industrieaktien		
Löwenbräu	218	218
Brauerei		
„ Pforzh.	44	44
„ Schwartz	87	87.5
„ Eichb.W.	70	70
„ Wulle	44	42
Adt Gebr.	13	13
A.E.G.	26.75	24.62
Bad.Masch.	—	—
Bay.Spiegel	41.5	40.5
Bergm.El.	—	—
Brem.Bes.	75	75
Brown-Bov	25	25
Cem.Heidlb	84	83
Daimler	31.75	32.25
Dt. Erdöl	118.5	119
„ GoldSilb	—	172¼
„ Linoleum	52.75	52.5
„ Verlag	79	78
Dyckerh.Wid.	17.5	16
El.Lichtkraft	116	115
„ Lieferung	—	93
Emag	—	—
Enz. Union	—	75
Eßl. Masch.	—	—
Faber&Schl	36	36
J.G.Farben	135⅝	135
Feinm.Jett.	34.5	35.12
Felt.&Guill.	—	58
Frkf. Hof	31	31
Geiling	—	—

	8. 6.	9. 6.
Gesfürel	—	—
Goldschmidt	54	53.5
Gritzner	27	26.5
Grün Bilf	—	194
Hafenmühle	—	—
Haid&Neu	14	14
Hanfw.Füss	34.5	34.5
HesserMasch.	—	—
Hilp.Armat	40	40
HirschKupf	10	11
Hochtief	106¼	108
Holzmann	—	60.5
Inag	—	—
Junghans	35	35
KleinSchanz	42	44
Knorr C.H.	—	196
KolbSchüle	—	—
Konf.Braun	—	27.5
Kraußlok	65	—
Lahmayer	—	125
Lechwerke	90	91
Lud.Walzm	80	80
Mainkraftw	70	70
Metallges.	39.62	39.5
Mez A.G.	—	—
Miag	—	—
Moenus	25.5	25.5
Mot.Darmst	—	—
Neckarwerke	—	—
Oest.Eisenb.	—	—
Reiniger G.	50	51
RheinElekt	—	—
„ Stamm	99.25	99.25
RöderGebr.	51	51
Rütgersw.	61	61
Schlink	—	—
SchnellFraw	6.62	6.5
SchrStempel	47.5	47.5
Schuckert	111	112
Schuh Bern.	—	—
Seil Wolff	—	—
SiemHalske	165	165
Sinalco	48	48
Süd. Zucker	165	—
Strohstoff	58	—
Thür. Lief.	72.75	—

	8. 6.	9. 6.
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Dt.Oel	85	85
„ Faß	—	—
Voigt Häff.	32	32
Volthom	25	25
Wolff. W.	—	—
Württ. El.	—	—
ZellstAschaff	24	24
Memel	20	20
Waldhof	51.60	51.25
Montanaktien		
Buderus	77	76
Eschweiler	—	—
Gelsenkirch.	64.5	63.75
Harpener	107.5	108⅜
Ilse Berg	—	164
KaliAschersl	135	—
„ Salzdetf.	182	179
„ Westereg.	—	—
Klöckner	59.5	60.5
Mannesm.	69.62	70.25
Mansfeld	—	25.5
Phönix	41.75	41.5
Rh.Braunk.	210	212
Rheinstahl	—	95.5
Rieb.Mont.	86	86
Salz Heilbr.	210	210
Tellus	—	—
Laurah.	19.5	19.25
Ver. Stahl	41.5	41.75
Versicherungsaktien		
Allianz	—	—
Frankona	126	126
„ 300er	378	378
Mannheim	25	25

Zeichenerklärung:
+ — kein Angebot und keine Nachfrage
* — ohne Umsatz
§ repartiert
† exkl. Dividende
# Ziehung × rat
○ konvertierte
● exkl. 2. Liqu. Rate

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

SCHAUBURG

Das beste Lustspiel des Jahres

des großen Erfolges wegen verlängert bis einschließlich Montag:

2. WOCHE

Die Unschuld vom Lande.

Keine Operette, kein Singspiel und kein Schwank, ein richtiges, urwüchsiges deutsches Lustspiel, das unseren Besuchern so viel Freude macht, daß sie noch tagelang darüber sprechen. Hören Sie x-mal herum, Sie werden immer nur hören:

Köstlich, köstlich! Das dürfen Sie sich nicht entgehen lassen!!

Beginn: Wo. 4.00, 6.15 und 8.45 Uhr. So. 3.00, 5.00, 7.00 und 9.00 Uhr.

Für Jugendliche verboten!

Palli

Harry Piel in seinem neuesten und besten Film:

„Sprung in den Abgrund"

(Spuren im Schnee.)
Elga Brink, Camilla Spira, Ant. Pointner.
Ein Film, den zu sehen sich lohnt!
Täglich: 4.00, 6.20, 8.40 Uhr.

Gloria

Ein Film von erschütterndster Wirkung und stärkster seelischer Erregung!

„Moral u. Liebe"

mit Grete Mosheim, Camilla Horn, Oskar Homolka, Joh. Riemann, Hilde Hildebrand, Rosa Valetti, Ernst Dumcke, P. Heidemann, u. a.
Anfangszeiten: Wo.: 4.00, 6.15, 8.30. So.: ab 2 Uhr.

Resi

Dolly Haas und **Harald Paulsen** in

„Die kleine Schwindlerin"

Ein entzückendes Filmlustspiel in märchenhaft schöner Umgebung, reproduziert auf der technisch modernsten Klangfilmapparatur: Europa-Junior.
Beginn: Werktags: 4.00, 6.15, 8.30. Sonntags: ab 3.00 Uhr.

Strümpfe

bewährte Qualitäten

moderne Farben — *vollkommene Paßform*

Damen-Strümpfe **porös**, die große Mode **1.–**

Damen-Strümpfe **Bemberg matt**, die neue künstliche Seide **1.45**

Damen-Strümpfe **„Herlie"** **Bemberg matt**, der Strumpf f. Verwöhnte **1.95**

Damen-Strümpfe 2fädig, **künstliche Seide**, der elastische Strumpf, elegant und haltbar **2.45**

Damensöckchen **gute Baumwollqualität**, mit farbigem Umschlagrand ..... **38 ₰**

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

STADTGARTEN

Sonntag, den 11. Juni, aus Anlaß des Badischen Leibdragonertages: Von 11—12¼ Uhr: **Morgenkonzert** (Kein Musikaufschlag). Von 15½—18 Uhr: **Nachmittagskonzert** und von 20—22½ Uhr: **Abendkonzert**, Orchester: Harmoniekapelle; Leitg.: Hugo Rudolph. Auf die verbilligten Eintrittspreise an Sonntag-Nachmittagen wird besonders aufmerksam gemacht.

Fussballverein Daxlanden

(Kleinstadion Daxlanden) zu erreichen mit Linie 2 oder Linie Kühler Krug—Daxlanden.

Am Sonntag, 11. Juni 1933, nachm. ½4 Uhr

Aufstiegsspiel

Daxlanden gegen **Konstanz**

Arbeitslose haben Ausweise mitzubringen.

Café Odeon

Samstag abend

SA. Standarten-Kapelle 109

½ Ltr. Feisbier 32 ₰

Bekanntmachung.

Raucher! Zigarrenhändler!

Hiermit geben wir bekannt, daß am **Sonntag, den 11. Juni 1933** (Dragonertag) sämtliche **Zigarrengeschäfte** in der Zeit v. 11—18 Uhr **geöffnet** sind.

◆ Raucher, kauft nur im Spezialgeschäft ◆

Reichsverband des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren, Ortsgruppe Karlsruhe.

Löwenrachen

Täglich die

Vogtländische Bauernkapelle

mit dem bestbekannten sächsischen Komiker **HANNS REIMANN**

Heute und morgen Tanz

Kommen Sie! Hören Sie! und urteilen Sie dann selbst

Café Museum

Das führende Familien-Café

Samstag: **Tanz-Abend**

Sonntag: **Bunter Abend**

Naturtheater Durlach-Lerchenberg

Sonntag, den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr

„Die Anna-Lise"

(des alten Dessauers Jugendliebe)
Historisches Lustspiel in 5 Akten von Herm. Hersch
Spiell. Josef W. Ditzen. Preise: -.50, -.80, 1.00 Mk.

Badisches Staatstheater

Samstag, d. 10. Juni. * C 28 Th.-Gem. I. S.-Gr.

Schicksal um Norck.

Schauspiel von Hans Kyser.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Baumbach, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Herz, Hierl, H. Höcker, Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Kuhr, Mehner, H. Müller, Prüner, Schulze, v. d. Trenck, Haag, Hey, Petersen.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr. Preise B (0.60—3.90).

So. 11. 6.: Nachmitt.: Schiller-Feier. Abds.: Neu einstudiert: Die lustigen Weiber von Windsor.

Verloren

Verloren Schirm auf Waldweg Marxzell—Frauenalb. Abzugeb. geg. Belohn. Kriegsstraße 148, I.

Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Wir laden hiermit die Mitglieder des Verkehrsvereins Karlsruhe zur ordentlichen

Mitglieder-Versammlung

auf Freitag, den 16. Juni d. J., nachmitt. 6 Uhr (18 Uhr) in den Bürgersaal des Rathauses mit der Bitte um gefl. Erscheinen ein.

Tagesordnung:
1. Entgegennahme und Besprechung des Jahresberichts.
2. Abnahme der Jahresrechnung.
3. Genehmigung des Voranschlags.
4. Beschlußfassung üb. die auf der Tagesordnung stehenden Anträge.
5. Aenderung der Satzungen.
6. Wahl des Ausschusses.
7. Sonstiges.

Anträge zu Punkt 4 sind bis zum 13. Juni d. J. mit Begründung dem Vorstand schriftlich einzureichen.

Karlsruhe, den 8. Juni 1933.

Der kommissarische Vorsitzende.

Offene Stellen

Suche tüchtigen **Allein-Vertreter** für konkurrenzl. Neuheit, Karlsruhe und Umgebung. L. Zellner, z. Zt. Bürgerstr. 6, pt. Samstag 4—6 Uhr, Sonntag 9—12 Uhr.

Zur Neugründung eines **Hoch- u. Tiefbaugeschäftes** suche ich einen stillen oder tätigen **Teilhaber** mit entsprech. Kapital. Angeb. unt. Nr. 2737 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien

20—30 000 Mk. auf I. Hypothek zu 5% Zins, in Verbind. mit Lebensversich. zu verleihen. Angebote unt. Nr. 7988 a. Tagblattb.

Zum Moninger

Samstag, 8 Uhr und Sonntag, 4 Uhr, jeweils

Große Garten-Konzerte

der Münchener Schützenkapelle Karl Witt.

Winterthur

Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Lebens-, Renten-, Kinder-, Aussteuer-, Studiengeld-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:

Subdirektion Karlsruhe I. B.
Helmholtzstraße 7, pt., Telefon 1529

Mitarbeiter überall gesucht

Gottesdienstordnung 11. Juni:

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 8 Uhr: Festgottesdienst für Leibdragoner-Verein, Pfarrer Spörnöder aus Steppach. ½10 Uhr: Pfarrer Löw. ½11 U.: Christenlehre, Pfarrer Löw.

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Vikar Dr. Schneider. ½9 Uhr: Christenlehre der Altstadt I im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11, Pfr. Mondon. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Löw. 6 Uhr: Waldgottesdienst auf dem Platz des C.V.J.M., Grabener Allee, Pfarrer Mondon; Gesangbücher mitbringen.

Schloßkirche. 10 Uhr: Vikar Leinert. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Leinert.

Johanniskirche. 8 Uhr: Vikar Füß. ½10 Uhr: Pfarrer Hauß. ½9 Uhr: Christenlehre für die Paulusgemeinde. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Füß.

Christuskirche. 8 Uhr: Vikar Wibel. ½9 Uhr: Christenlehre in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun. 10 Uhr: Landeskirchenrat Voges. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Landeskirchenrat Voges.

Markusgemeinde, Gemeindehaus Blücherstr. Nr. 20. 10 Uhr: Vikar Dr. Schneider. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherkirche. 8 Uhr: Vikar Funk. ½10 Uhr: Kirchenrat Weidemeier. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier.

Matthäuskirche. 8½ Uhr: Christenlehre, zugleich Frühgottesdienst, Pfarrer Hemmer. 10 Uhr: Vikar Schmitthenner.

Beiertheim. ½10 Uhr: Vikar Füß.

Städt. Krankenhaus. 10¼ Uhr: Kirchenrat Hindenlang.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Kirchenrat Hindenlang.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Missionar Ruf. Abends ½8 Uhr: Kirchenrat Hindenlang.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8 Uhr: Vikar Lorenz. ½10 Uhr: Pfarrer Zimmermann. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Zimmermann.

Lukassaal. 9 Uhr: Kindergottesdienst.

Gemeindehaus Albsiedlung. 9 Uhr: Christenlehre, Pfarrverwalter Kopp. 10 Uhr: Pfarrverwalter Kopp. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Kopp.

Rüppurr. ½10 Uhr: Vikar Funk (Kollekte). ½11 Uhr: Christenlehre. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Rintheim. ½10 Uhr: Vikar Lorenz. ¾11: Kindergottesdienst, Vikar Funk.

Durlach. Stadtkirche. Vorm. ½9 Uhr Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Pflichtigen der Nordpfarrei, Wolfhard. Vormittags ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Wolfhard. Vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, Wolfhard. Nachmittags 6 Uhr Abendgottesdienst, Löhlein. — **Lutherkirche:** Vorm. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Renner. Vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, Renner.

Wolfartsweier: Vorm. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst Löhlein. — Im Hauptgottesdienst Kollekte für Krozingen.

Evang.-lutherische Gemeinde.

Kapelle, Lutherplatz. ½10 Uhr: Pfarrer Schmidt. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Uebung des Kirchenchors.

Evangelische Freikirchen.

Friedenskirche (Karlstraße 49 b). 9½ Uhr: Prediger Schwindt. 11 Uhr: Sonntagsschule. 5 Uhr: Prediger Reichert. — Mittwoch, 8 U.: Bibelstunde.

Zionskirche (Beiertheimer Allee 4). 9½ U.: Prediger Reichert. ¾11 Uhr: Sonntagsschule. 7½ Uhr: Predigt. — Freitag, 8 Uhr: Vorbereitungsgottesdienst Supt. Mater.

Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen der Evangelischen Stadtgemeinde.

Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Hauß.

Lutherkirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Kirchenrat Renner.

Kleine Kirche. Donnerstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Mondon; Thema: „Das Leben des Apostels Paulus".

Johanniskirche. Donnerstag, 7 Uhr: Morgenandacht.

Mittelpfarrei. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstraße 23, Pfarrer Glatt.

Christuspfarrei-Süd. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Vikar Dr. Schneider.

Rüppurr. Freitag, abends 8¼ Uhr, im Gemeindehaus: Bibelbesprechung für Männer. **Bibelstunde von Frl. Rödel.** Mittwoch, 5 U.: Seminarstraße 2.

Katholische Stadtgemeinde.

Bahnhofsgottesdienst. 4.20 Uhr: hl. Messe für Ausflügler. Am Fronleichnam ist kein Bahnhofsgottesdienst.

Mummelsee. 10.15 Uhr: hl. Messe.

St. Stephan. ¼6 Uhr: hl. Messe. 6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. ½12 Uhr: Schülergottesdienst. ½3 Uhr: Dreifaltigkeitsandacht mit Segen. — Donnerstag: hl. Fronleichnamsfest. ¼6, 6 und 7 Uhr: hl. Messen. 8 Uhr: lev. Hochamt, darnach Prozession. ½12 Uhr: Schülergottesdienst. ½3 U.: feierl. Vesper. Abends ½8 Uhr: Fronleichnamsandacht.

Altes Vinzentinushaus. ½7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Amt. Abends ½6 Uhr: Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen. — Fronleichnam: 6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten.

St. Elisabethkirche. ½7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. Abends ½8 Uhr: Dreifaltigkeitsandacht. — Donnerstag, 6, 7 und 11 Uhr: hl. Messen. 8 Uhr: Hochamt und Prozession. ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. ¾8 Uhr: Oktavandacht.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse. 7 U.: Kommunionmesse. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst m. Predigt und Hochamt. ½12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr: Dreifaltigkeitsandacht. — Donnerstag, Fronleichnam, 5 Uhr: Frühmesse. 6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: levit. Hochamt u. Fronleichnamsprozession, hernach Kindergottesdienst. ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. ½8 Uhr: Oktavandacht.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Predigt und Hochamt. ½12 Uhr: Schülergottesdienst. 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr: Andacht zur Allerh. Dreifaltigkeit. — Donnerstag, Fronleichnam, ¼6, 6 und ¾7 Uhr: hl. Messen. ½8 Uhr: lev. Hochamt und Prozession. ¾12 Uhr: hl. Messe, bei schlechtem Wetter, ½8 Uhr: Predigt, lev. Hochamt u. Prozession in der Kirche. ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. Abends 7 Uhr: Oktavandacht.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse. 7 Uhr: Kommunionmesse. 8 Uhr: Hauptgottesdienst mit Bannerweihe d. kath. Jungmännervereins 10 Uhr: Singmesse mit Predigt. ¾12 Uhr: Kindergottesdienst. ½3 Uhr: Andacht zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit. — Donnerstag, Fronleichnam, 5 Uhr: Austeilung d. hl. Kommunion mit hl. Messe. 6 und 7 Uhr: Frühmessen. 8 Uhr: lev. Hochamt, dann Prozession, anschließend Singmesse. ¾12 Uhr: Singmesse. ½3 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. ½8 Uhr: Oktavandacht mit Segen.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse m. Predigt. ½3 Uhr: Andacht zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit. — Donnerstag, Fronleichnam, 7 Uhr: hl. Messe. ½3 Uhr: Oktavandacht mit Segen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse u. Beichtgelegenheit. 7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt. ½2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen. — Donnerstag, Hohes Fronleichnamsfest, 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit. 7 Uhr: hl. Kommunionmesse. 8 Uhr: feierl. levit. Hochamt, hernach feierl. Fronleichnamsprozession (siehe Programm!). ½12 Uhr: Singmesse. 4 Uhr: Zusammenkunft d. Pfarrgemeinde im Westendhallegarten. ½8 Uhr: Oktavandacht mit Segen.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit. ½7 Uhr: Frühmesse. 8 U.: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ½2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Donnerstag, Fronleichnamsfest, 6 Uhr: Beichtgelegenheit. ½7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: lev. Hochamt, hernach feierl. Prozession, anschließend hl. Messe. ¼12 Uhr: hl. Messe. 2 Uhr: Fronleichnamsandacht mit Segen.

Weiherfeld-Dammerstock. ½9 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. — An Fronleichnam ist kein Saalgottesdienst.

Hl. Geistkirche Daxlanden. ¾7 Uhr: Kommunionmesse. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Predigt und Hochamt. 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Donnerstag, Fronleichnamsfest, 6—8 Uhr: Beichtgelegenheit. 6 Uhr: Kommuntonmesse. 7 Uhr: Frühmesse (Hl. Geistkirche). 8 Uhr: feierl. levit. Amt, dann Prozession. 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. 7 Uhr: Oktavandacht.

St. Josephskirche Grünwinkel. 6 Uhr: Beicht. 7 Uhr: Frühmesse. ½10 Uhr: Amt und Predigt. 2 Uhr: Andacht zur hl. Dreifaltigkeit. 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle. — Donnerstag, Fronleichnamsfest. 6 Uhr: Beicht. 7 Uhr: Frühmesse. ½9 Uhr: feierl. Hochamt. ¼10 Uhr: öffentl. Prozession. 2 U.: sakramentale Andacht.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. 9 Uhr: Amt mit Predigt. ½2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Donnerstag, Fronleichnam, 6 Uhr: hl. Kommunion. 9 Uhr: Amt mit Prozession. ½2 U.: feierl. Vesper. Abends von 8—9 Uhr: Sühnebetstunde.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. Vormittags ist hier kein Gottesdienst. Abends ½8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Donnerstag, Fronleichnam, ½8 Uhr: hl. Messe. Abends ½8 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsand.

St. Judas Thaddäuskapelle Teutschneureut. ½8 Uhr: Amt mit Predigt und hl. Kommunion, vorher Beichtgelegenheit. — Dienstag, 6 Uhr: hl. Messe. Abends 8 Uhr: Segensandacht.

St. Theresienkapelle Linkenheim. Diese Woche ist hier kein Gottesdienst.

St. Cyriakus- u. Laurentiuskirche Bulach. 6 Uhr: Beichtgelegenheit. 7 Uhr: Frühmesse und Predigt. ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ½2 Uhr: Christenlehre. 2 Uhr: Andacht zur heiligsten Dreifaltigkeit. Abends ½8 Uhr: Aloisiusandacht. — Donnerstag, Fronleichnam, 6 Uhr: Beichtgelegenheit. ½7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Hochamt mit Fronleichnamsprozession. 2 Uhr: Oktavandacht.

St. Nikolauskirche Rüppurr. 6 U.: Beichte. 7 Uhr: Gemeinschaftsmesse. 9 Uhr: Amt m. Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ½2 Uhr: Christenlehre. 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. Abds. ½8 Uhr: Andacht in Zeiten öffentlicher Bedrängnis mit Segen, hernach bis ½10 Uhr: Sühnebetstunden. — Donnerstag, Fronleichnamsfest, 6 Uhr: Beichte. ½7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: feierl. Hochamt u. öffentliche Prozession mit Tedeum und Segen. 11 Uhr: hl. Messe. 2 U.: feierl. Fronleichnamsvesper mit Segen.

St. Konradskirche (Telegraphen-Kaserne). ½7 Uhr: Beichtgelegenheit. 7 Uhr: Frühmesse. ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. 2 Uhr: Andacht zur hl. Dreifaltigkeit. — Donnerstag, Fronleichnam, ¾7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: lev. Hochamt, hernach Prozession. Nach der Prozession Singmesse. Abends ½8 Uhr: Fronleichnamsandacht.

Städt. Krankenhaus. ½9 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Donnerstag, Fronleichnam, ½9 Uhr: Singmesse vor ausgesetztem Allerheiligsten.

St. Martinskirche Rintheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit. ½8 Uhr: Frühmesse. ¼10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion. 2 Uhr: Andacht zur hl. Dreifaltigkeit. — Donnerstag, Fronleichnam, ½7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Hochamt mit Fronleichnamsprozession. ½3 Uhr: feierl. Vesper. ½8 Uhr: Gemeindefeier.

Durlach. St. Peter u. Paulspfarrei. Samstag nachmittag, von 4—7 Uhr Beicht für die Männer, Jungmänner und Jünglinge. 6 Uhr Salveandacht zu Ehren der lieben Gottesmutter. — Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit. ½7 Uhr Frühmesse mit Ansprache u. Monatskommunion für die Männer, Jungmänner u. Jünglinge. ½9 Uhr Amt mit Predigt. ¾10 Uhr Christenlehre für die Mädchen. ½11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 4 Uhr Versammlung des Notburgavereins im St. Josefshaus. 8 Uhr Herz-Jesuandacht mit Segen. ½9 Uhr Versammlung des Jugendvereins im St. Josefshaus.

Hohenwettersbach: Sonntag, 9 Uhr, Gottesdienst mit Predigt in der Hochburg.

Altkatholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). ½10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt. — Fronleichnam (15. Juni), 8 Uhr: Jugendgottesdienst. Amt mit Ansprache.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter (First Church of Christ, Scientist) **Karlsruhe** (Bad.), Kriegsstr. 84, Vortragssaal: vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Paß-Bilder sauber und schnell für alle Zwecke. Atelier **Leny**, Kaiserstraße 243 zw. Hirsch- u. Leopoldstr.

Ihre Unterwäsche ist Ihre zweite Haut!

Herren bevorzugen der guten Beratung wegen, für ihre Wäsche immer das gute Fachgeschäft:

Netzjacke mit verstärkter Schulter · **90 ₰**
Schlupfhose Knieform, echt Maco in weiß ..... **90 ₰**

Unterhose echt ägypt. Maco, 2-fädig, in porös **1.90**
Sporthemd mit fest. Krag., in fein. Pop. **3.80**

ERB Karlsruhe, Kaiserstrasse 115
Mühlburg, Philippstrasse 1